

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

19./20. Oktober 2019 / Nr. 42

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Einzelverkaufspreis 2,60 Euro, 6070

## Handeln nach Halle: Schutz gegen den Hass



Lichter und Blumen stehen vor der Synagoge in Halle (Foto: KNA). Bevölkerung, Kirche und Politik sind sich einig: Antisemitismus muss nach dem Attentat umso stärker bekämpft werden. **Seite 4, 5 und 8**

## Guernsey: Festung, Kanone und Kapelle

Immer wollte Frankreich Guernsey zurück. Heute bestaunen Urlauber die Festungen der britischen Insel und genießen das Klima. Ruhe bietet eine Kapelle – mit Grotte wie in Lourdes (Foto: Wiegand). **Seite 31**



## Pater Collinsius stellt Ökoprojekt vor



Der Franziskaner-Pater Collinsius Waniang koordiniert in Orlong Hada in Indien ein Ökospiritualitätszentrum. Im Weltmissionsmonat reist er durch die Diözese und stellt sein Projekt vor (Foto: Anderson). **Seite 13**

### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**E**rst kürzlich war eines Hal-lensers gedacht worden, der 1989 den Flüchtlingen in der Prager Botschaft die Freiheit verkündet hatte (Außenminister Hans-Dietrich Genscher). Nun ist die Stadt an der Saale am jüdischen Feiertag Jom Kippur auf entsetzliche Weise erneut in den Fokus gerückt. Der Anschlag auf die Synagoge mit zwei Toten hat Deutschland und die Welt entsetzt (siehe Seite 4, 5 und 8).

Erklärungen sind viele zu hören, wie ein junger Mann derart irregeleitet und zum Mörder werden kann. Dass rechte Parolen zunehmend populärer werden, spielt sicher eine Rolle. Fest steht aber auch: Er ist ein Kind virtueller Welten, die parallel zur Realität gelebt werden und in der Morde zum Ablauf von „Spielen“ gehören. Die Wahnsinnstaten von Halle und Christchurch gleichen sich.

Staat und Öffentlichkeit, die sonst alles bis ins Detail reglementieren, dürfen das Internet nicht länger als anonymen, rechtsfreien Raum belassen. Hassbotschaften und perverse Menschenverachtung, auch im „Spiel“, sind immer real. Nach den fast überbordenden Vorschriften zum Datenschutz sollten sich die Regierenden jetzt endlich auch den Datenschmutz vornehmen.



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur

## Vereint auf Erfolgskurs

**F**rauen im Nordosten Indiens schließen sich zu Selbsthilfegruppen zusammen und gründen Unternehmen, beispielsweise zur Gewinnung und Verarbeitung von Kautschuk. Möglich wird das durch die Projektarbeit der katholischen Kirche, gefördert durch das Missionswerk Missio. Im Weltmissionsmonat stellt das Werk Nordostindien in den Mittelpunkt der Solidaritätsaktion. **Seite 2/3**



Foto:  
Fritz Stark/  
Missio, München

## SELBSTBEWUSSTE UNTERNEHMERINNEN

## „Dem Dorf Gutes tun“

In Indien hilft Missio Frauen, wirtschaftlich auf eigenen Beinen zu stehen

**AGARTALA – Im nordostindischen Bundesstaat Tripura fördert die katholische Kirche Frauenprojekte. Die Teilnehmerinnen lernen vor allem, wie sie kleine Unternehmen gründen und ihre Familien damit unterstützen können. Durch das Engagement von Selbsthilfegruppen kommt mancherorts eine wirtschaftliche und soziale Bewegung ins Rollen.**

Erfolg ist möglich, wenn sie an ihn glaubt. Das weiß Kabita Debbarma. Für ihn hat sie schon viele Hürden überwunden. Zum Beispiel damals, in der Sache mit dem Kredit. Den bekäme sie in der Bank, hieß es. Aber die Bank klang groß und einschüchternd und war 15 Kilometer entfernt in der Stadt Agartala. Für eine, die nur ihr Heimatdorf kennt, ist das eine andere Welt.

## „Meine Stimme erhoben“

„Der Bankangestellte hat mich ganz erstaunt angeschaut“, sagt Kabita lachend und sie weiß, dass sie sich dieses Lachen heute leisten kann. Damals nahm sie all ihren Mut zusammen: „Er wollte mich abweisen, aber ich habe ihm erklärt, dass ich Geld für ein kleines Unternehmen brauche.“ Nicht nur der Plan eines Unternehmens war etwas ganz Neues für sie. „Ich habe zum ersten Mal in meinem Leben meine



▲ Gruppentreffen: Die Frauen im Dorf Bagbari sprechen mit Father Jeevan über den Verkauf gewebter Schals. Foto: Stark/Missio München

Stimme erhoben – und dann meine Unterschrift unter ein offizielles Papier gesetzt.“

Einen Kredit anzufordern ist für Kabita Debbarma und ihre Nachbarinnen aus dem Dorf Bagbari im nordostindischen Bundesstaat Tripura heute nichts Außergewöhnliches mehr. Nicht nur, weil sie mittlerweile geübt darin sind, Behördengänge zu meistern. Sie haben sich zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen, einer Frauen-Selbsthilfegruppe. In Kokborok, der lokalen Sprache, heißt sie „Kamihamkrai“, das bedeutet „dem

Dorf Gutes tun“. Zum Zeichen ihrer Zugehörigkeit tragen die Frauen pinkfarbene Tücher.

Initiatorin jener Frauen-Selbsthilfegruppen wie der von Kabita im Dorf Bagbari ist „Just Agartala“, die soziale Anlaufstelle der Diözese Agartala in Tripura. Father Jeevan Kennady ist seit 2013 Direktor der Einrichtung und hat die Entwicklung der Selbsthilfegruppen seitdem intensiv begleitet. „Frauen spielen als Einzelpersonen in unserer Gesellschaft keine größere wirtschaftliche Rolle“, sagt er. „Aber in kleinen Gruppen von 10 bis 15 Mitgliedern

können wir ihnen einen Einfluss ermöglichen.“ Bei den kirchlichen Programmen erhalten Frauen zunächst eine Ausbildung. „Wir zeigen ihnen, wie sie Businesspläne schreiben, wie sie ihre Fähigkeiten gewinnbringend einsetzen und mit ihrem Einkommen haushalten können“, erklärt Father Jeevan Kennady.

## Stoffe und Kautschuk

Weben ist zum Beispiel ein traditionelles Handwerk der Stämme in Nordostindien. „Wir dachten, das ließe sich kommerzialisieren“, sagt Father Jeevan. Die Frauen aus Kabitas Gruppe erzielen damit auf dem Wochenmarkt gute Preise.

Rasamala Debbarma hat sich auf die Produktion von Kautschuk spezialisiert. Der Lehmweg hin zum Dorf Bagbari führt durch ihren Hain aus Gummibäumen. Um rund 300 Bäume kümmert sich Rasamala.

Im Schnitt dauert es nach dem Anpflanzen sieben bis acht Jahre, bis sich aus einem Gummibaum Flüssigkeit gewinnen lässt. „Jeden März kommen die Zyklone“, sagt sie, „und mit ihnen die Angst. Manchmal fallen ihnen 10 oder 15 Bäume zum Opfer. Für mich und mein Einkommen ist jeder gefallene Baum schmerzhaft.“

Rasamalas größter Stolz ist eine Walze, mit der sie den Kautschuk

## Zum Monat der Weltmission

## „Menschen auf Augenhöhe begegnen und von ihnen lernen“

Die katholische Kirche hält auch im Zeitalter der Globalisierung und Digitalisierung an ihrem Anspruch zur Mission aller Menschen fest. Die Botschaft der Kirche sei von ihrem Wesen her universal, erklärt der Vorsitzende der Kommission Weltkirche der Bischofskonferenz, Erzbischof Ludwig Schick.

Mission oder auch Evangelisierung hat aus seiner Sicht immer eine soziale Dimension. Berühmte Missionare seien oft Pioniere der Bildung und der Gesundheitsversorgung gewesen. Auch das Bemühen um Frieden und Gerechtigkeit gehörten zur Verkündigung des Reiches Gottes. Die „Förderung einer Solidaritätskultur“ stehe gegen eine „folgenlose

Wohlfühlspiritualität auch im Christentum“. Katholischen Glauben könne es nicht ohne Bereitschaft zur Solidarität geben. Auch die Bewahrung der Schöpfung gehöre zum Christentum, betont Schick. Der Bamberger Erzbischof stellte am Rand der Herbstvollversammlung der Bischöfe ein 74-seitiges Papier mit dem Titel „Evangelisierung und Globalisierung“ vor. Anlass ist der von Papst Franziskus ausgereifene außerordentliche Monat der Weltmission unter dem Motto „Getauft und Gesandt“. Das Bischofswort will die Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte analysieren und fragt nach einer Weiterentwicklung des Begriffs der christlichen Mission. Die Kirche könne Menschen nur

erreichen, wenn sie die Weltsituation, Lebenswelten und kulturelle Entwicklungen begreife und berücksichtige, heißt es darin.

Das Internationale katholische Missionswerk Missio Aachen sieht das Dokument als eine Ermutigung an, „die Frage nach einem zeitgemäßen Missionsverständnis immer wieder neu zu stellen“. Es gehe um Fragen einer Verkündigung des Evangeliums in den verschiedenen Lebenssituationen und Kulturen sowie um einen tragfähigen interreligiösen Dialog, erläutert der Leiter der Missio-Abteilung Theologische Grundlagen, Klaus Vellguth. Zudem gehe es um die Gestaltung gendergerechter Beziehungen und ein Auf-

brechen überholter Macht- und Rollenmodelle.

Die Steyler Missionare wollen den Weltmissionsmonat zum Anlass nehmen, über den Begriff Mission und seinen im Sprachgebrauch negativen Beigeschmack aufzuklären. „Der Begriff ‚Mission‘ polarisiert“, sagt der Provinzial der Steyler Missionare in Deutschland, Pater Martin Üffing. „Mission heißt, den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen, von ihnen zu lernen und gemeinsam an einer besseren Zukunft zu arbeiten.“

Mit einer Reihe von Videos und Porträts von Missionaren beteiligen sich die Steyler daran, den Missionsmonat inhaltlich zu gestalten. KNA/red

formt und zur Weiterverarbeitung aufbereitet. „Die Walze hat 60 000 Rupien gekostet“, sagt sie. Knapp 780 Euro. Für Rasamala, die pro Kilo Kautschuk umgerechnet etwa 2,60 Euro erhält, zunächst eine schier unerreichbare Summe. Deshalb wandte sie sich an ihre Frauengemeinschaft. „Sie haben mir ein Darlehen gewährt und ich habe es ihnen sogar schon zurückgezahlt“, sagt sie nicht ohne Stolz.

Für Father Jeevan Kennady ist es besonders wichtig, dass sich die Frauen-Selbsthilfegruppen eigenständig organisieren und weiterentwickeln. In Kabitass Gruppe zahlt jede Frau bei einem Treffen einen Solidarbeitrag in die Gemeinschaftskasse ein. Dieser wird bei Bedarf als Darlehen ausgeschüttet, von dem auch Rasamala profitiert hat – oder als Versicherungsbetrag im Unglücksfall. „Vor allem in den Dörfern hier haben wir so eine richtige wirtschaftliche und soziale Bewegung ins Rollen gebracht“, konstatiert Father Jeevan.

### Zuspruch vom Mann

Noch wichtiger ist allerdings, was das Förderprogramm mit den Frauen macht. „Ich war früher unglaublich schüchtern und hatte überhaupt kein Selbstbewusstsein“, erzählt Kabita. Als sich im Dorf erstmals eine Frauengruppe traf, traute sie sich nicht hinzugehen. Zu ihrem Glück bekam sie von unerwarteter Seite Zuspruch: „Mein Mann hat mich ermutigt, Mitglied zu werden.“

Heute ist Kabita froh über diesen Schritt. Als Schriftführerin von „Kamihamkrai“ lernte sie, selbstbewusst vor einer Menschenmenge zu sprechen. Sie führte Verhandlungen mit Banken und der örtlichen Verwaltung und half den Frauen ihres Dorfes in ähnlichen Situationen.

Vor kurzem hat die Gruppe beim Dorfvorsteher beantragt, dass der Lehmweg, der durch den Hain aus Gummibäumen führt, künftig mit Steinen befestigt wird. Die Zyklone sollen ihn nicht mehr wegschwemmen. Bezahlen wird das die Frauengemeinschaft. *Sophie Kratzer*



▲ Weben ist in Nordostindien ein traditionelles Handwerk Foto: Stark/Missio



▲ Pater Peter mit Ministranten in Eberhardzell (Bistum Rottenburg-Stuttgart).

Foto: privat

### PATER PETER NARH

# „Nicht dasitzen und warten“

Der Vize-Provinzial der Steyler Missionare in Deutschland kommt aus Ghana

**W**er Pater Peter Narh in seinem Büro im Missionspriesterseminar der Steyler Missionare in Sankt Augustin besucht, kommt um einen spontanen Gag nicht herum. „Sie sind ein paar Minuten zu früh. Wir haben also noch 3 Minuten Zeit für eine Führung“, sagt er mit einem Lächeln im Gesicht.

Der heutige Vize-Provinzial der Deutschen Provinz der Steyler Missionare ist mit vier Brüdern und einer Schwester im Süd-Osten von Ghana aufgewachsen. „In einer kleinen Stadt – oder einem großen Dorf“, wie er scherzend hinzufügt.

### „Fast ein Heimspiel“

Die Steyler Missionare kennt er schon seit Kindertagen. „Die Kirche und das Pfarrhaus waren direkt nebenan. Das war also fast ein Heimspiel.“ Schon als Kind habe er Priester gespielt. „Es war mir schon immer klar, dass ich für die Menschen da sein möchte.“

Priester-Sein – das heißt in der Realität Ghanas „Mann für alle Fälle“ zu sein. „Die Steyler Missionare haben bei uns nicht nur die Sakramente gespendet, sondern auch die

Menschen im normalen Leben begleitet.“ Wurde ein Gemeindemitglied krank, setzte sich der Pfarrer ins Auto und fuhr die Person ins Krankenhaus. „Es war völlig normal, dass die Missionare da sind.“

Die Internationalität und Interkulturalität des Ordens haben ihn schon früh beeindruckt. „Wenn ich Priester werden möchte, dann ein Steyler“, war er sich immer sicher. An Europa habe er dabei aber nie gedacht. Als sein Novizenmeister ihm von seiner Zuweisung nach Europa erzählte, hielt sich die Freude zuerst in Grenzen. „Ich wollte eigentlich in den Kongo. Außerdem hatte ich noch kein einziges Wort Deutsch gehört.“

Als Pater Peter im Oktober 2001 mit einem Mitbruder nach Deutschland kommt, lernt er als erstes das Wetter kennen. „Wir hatten Anzüge an, um bei unserer Ankunft gut gekleidet zu sein – nur an Jacken haben wir nicht gedacht.“ Neben dem Wetter seien auch die Gottesdienste in Deutschland am Anfang eine Herausforderung gewesen. „Aber ich habe mittlerweile gelernt, dieses Anders-Sein zu schätzen.“

Auf das Thema Mission angesprochen, vertritt er eine klare Haltung:

„Wir dürfen nicht nur bequem dasitzen und warten, dass die Leute zu uns kommen.“ Vielmehr gehe es darum, das Evangelium authentisch vorzuleben. Ein bisschen mehr Ghana, also bei den Menschen zu sein, wäre da gar nicht verkehrt.

### Fußballer in der Messe

Man muss da gar nicht immer an die Sakramente denken, sondern erstmal mit den Menschen ins Gespräch kommen.“ So wie in seinem früheren Fußballverein. Nachdem Pater Peter an mehreren Sonntagen wegen Gottesdiensten Spiele absagen musste, habe einer der Mitspieler gesagt: „Wenn Du die Ostermesse feierst, kommen wir alle mit.“ Als Dank habe die Mannschaft in der Messe extra viel Weihwasser abbekommen, fügt Pater Peter mit einem Augenzwinkern hinzu.

Ob jeder eine Mission habe? „Ja, durch die Taufe sind wir alle aufgerufen in die Welt zu gehen“, unterstreicht er. „Wir Ordensleute sind das aber nochmal besonders. Nicht, weil wir etwas Besseres sind, sondern weil wir mehr Zeit haben, für die Menschen da zu sein.“

*Nils Sönksen*

## Kurz und wichtig



### Netanjahu wird 70

Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu (Foto: imago/UPI Photo) wird am 21. Oktober 70 Jahre alt. In seinen politischen Ämtern sorgte er für wirtschaftlichen Aufschwung. Ebenso setzt er sich für israelische Siedlungen im Palästinensergebiet ein. Nach den Neuwahlen steht er derzeit vor einer schwierigen Regierungsbildung. Außerdem droht ihm eine Anklage wegen Korruption.

### Sorge um Syrien

Nach dem Beginn der Militäroperation der Türkischen Armee im Nordosten Syriens warnen Hilfsorganisationen vor gravierenden Folgen für die Zivilbevölkerung. „Eine militärische Eskalation hätte dramatische Konsequenzen für die Möglichkeiten, Tausenden gefährdeten Kindern Hilfe und Schutz zukommen zu lassen“, erklärte die geschäftsführende Direktorin des UN-Kinderhilfswerks Unicef, Henrietta Fore. Caritas international sieht insbesondere Pläne des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan zur Einrichtung einer Sicherheitszone für die Ansiedlung von Flüchtlingen kritisch. Dabei handle es sich nicht um die Heimatregion der Flüchtlinge. Durch die Vertreibung der Kurden werde ein neuer Konflikt geschürt.

### Galla wieder im Sejm

Der langjährige Abgeordnete der deutschen Minderheit im polnischen Sejm, Ryszard Galla (63), hat bei der Wahl am Sonntag seinen Sitz im Parlament verteidigt. Die deutsche Minderheit war nur in der südwestpolnischen Woiwodschaft Opole (Oppeln) mit einer eigenen Liste zur Parlamentswahl angetreten. Dort erhielt sie 32.094 Stimmen; das entspricht 7,9 Prozent.

### Keine Rückgabe

Im Streit um rund 2000 Hektar Wald in Südböhmen hat der Zisterzienserorden in Tschechien eine neuerliche juristische Niederlage erlitten. Das Oberste Gericht bestätigte ein Urteil des Prager Obergerichts, wonach die betroffenen Grundstücke rechtmäßig dem staatlichen Forstunternehmen Lesy ČR gehören. Der Orden kündigte an, den Fall nun vor das Verfassungsgericht zu tragen. Die Zisterzienser hatten die Grundstücke 2017 in einem Restitutionsverfahren für Enteignungen in kommunistischer Zeit erhalten. Das Unternehmen Lesy ČR, das die Wälder bis dahin verwaltet hatte, legte gegen die Entscheidung erfolgreich Beschwerde ein.

### Verhandlung verlegt

Die Verhandlung des Landgerichts Berlin zum Umbau der Sankt-Hedwigs-Kathedrale wird auf den 17. März 2020 verlegt. Dies sei „aus dienstlichen Gründen“ nötig geworden, um die „adäquate Durchführung des Verfahrens zu sichern“, sagte ein Gerichtssprecher. Ursprünglich war die Verhandlung für den 15. Oktober anberaumt. Geklagt haben Künstler, die um 1960 am Wiederaufbau der Kathedrale beteiligt waren, oder deren Rechtsnachfolger. Sie wollen erreichen, dass das Land Berlin seine im Februar 2018 erteilte denkmalrechtliche Genehmigung des Innenumbaus aufhebt.



▲ In Gedenken an die Opfer nach dem Anschlag vor der Synagoge haben die Hallenser Blumensträuße und viele Kerzen auf dem Marktplatz vor der Marktkirche Unserer Lieben Frau niedergelegt. Foto: KNA

## „Die Wunde von Halle“

Hunderte Besucher beim Gedenkgottesdienst für die Opfer

**HALLE (KNA) – Hunderte Menschen haben am Montag bei einem ökumenischen Gottesdienst der Opfer des Terroranschlags in Halle gedacht.**

„Die Tür der Synagoge hat gehalten, das ist das Wunder von Halle. Aber zwei Menschen mussten sterben, das ist die Wunde von Halle, die nicht leicht verheilen wird“, sagte der evangelische Landesbischof Friedrich Kramer in der Hallenser Marktkirche.

Der Bischof von Magdeburg, Gerhard Feige, sagte nach dem Gottesdienst: „Bis vor einiger Zeit war es mir nicht verständlich, wie es im Deutschen Reich zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten, zum Zweiten Weltkrieg und zur

Vernichtung der Juden kommen konnte. Inzwischen ahne ich, dass so etwas auch heute nicht absolut unmöglich erscheint.“

### Wachsamkeit wichtig

Viele Hemmungen seien gefallen, unverschämtes Verhalten greife um sich. Gerade in den sozialen Medien würden „zunehmend irrationale Empörung- und Hasslawinen“ ausgelöst, durch Verschwörungstheorien, Rassismus und Antisemitismus, sagte Feige. Wachsamkeit und konsequentes Handeln seien vonnöten. „Als Christen fühlen wir uns dabei besonders herausgefordert, mit allen Menschen guten Willens für Solidarität, Weltoffenheit und ein friedliches Miteinander einzutreten.“

### AUCH OHNE BAUGENEHMIGUNG

### Ägypten legalisiert Kirchenbauten

**KAIRO (KNA) – In Ägypten werden immer mehr bestehende Kirchen ohne Baugenehmigung legalisiert.** Das zuständige Regierungskomitee teilte mit, dass jüngst weitere 62 koptische Kirchenbauten rechtlich anerkannt wurden. Bisher seien 1171 Kirchen von dem Gremium überprüft und „legalisiert“ worden. In den vergangenen Jahrzehnten waren viele Kirchen und Kapellen wegen der zu diesem Zeitpunkt restriktiveren Gesetzeslage ohne die nötigen erforderlichen Genehmigungen gebaut worden. Die Existenz dieser „illegalen“ Gotteshäuser wird vor allem auf dem Land immer wieder von islamistischen Gruppen als Vorwand für Gewalt gegen Christen benutzt.

### BISCHOF ERWIN KRÄUTLER:

### „Haben ein Recht auf die Eucharistie“

**ROM (KNA) – Der frühere Amazonas-Bischof Erwin Kräutler hat sich erneut für eine mögliche Priesterweihe verheirateter Männer ausgesprochen.** „Wenn Abertausende von Gemeinden nur ein oder zwei Mal im Jahr Eucharistie feiern, muss sich die Kirche etwas einfallen lassen“, sagte der Österreicher. Die Eucharistie sei der Höhepunkt des Glaubens. Der Zölibat könne nicht darüber gestellt werden: „Es geht darum, dass die Menschen einen Zugang zur Eucharistie haben. Sie haben ein Recht darauf. Jesus hat nicht gesagt: ‚Wenn ihr wollt, dann könnt ihr.‘ Sondern: ‚Tut dies zu meinem Gedächtnis.‘“ Daher stelle sich die Frage, ob Eucharistie nur möglich sein könne, „wenn ein zölibatärer Mann da ist“.

## Bayern lockert die Sargpflicht

Bestattung im Leichentuch für Muslime künftig erlaubt

**MÜNCHEN (epd) – Muslime in Bayern können ihre Angehörigen künftig unter bestimmten Voraussetzungen auch ohne Sarg bestatten lassen.**

Der Landtag hat einen Antrag der Freie-Wähler-Fraktion beschlossen, demzufolge die Bestattung in einem Leichentuch künftig „aus religiösen und weltanschaulichen Gründen“ zulässig ist, „soweit öffentliche Be-

lange dem nicht entgegenstehen“. Zudem müsse die Entscheidung, ob die Sargpflicht gelockert werde, dem Friedhofsträger überlassen bleiben.

Jeder Mensch habe ein Recht, nach seiner weltanschaulichen und religiösen Haltung bestattet zu werden, hatten die Freien Wähler ihren Antrag begründet. Den Hinterbliebenen stehe es zu, ihre verstorbenen Angehörigen in einem würdigen Rahmen beizusetzen.

# „Nicht aus heiterem Himmel“

Erfurter Bischof Neymeyr zum Anschlag auf die Synagoge von Halle

ERFURT (KNA) – In der Deutschen Bischofskonferenz ist Ulrich Neymeyr (Foto: KNA) für die Beziehungen zum Judentum zuständig. Im Interview gibt der Erfurter Bischof seine Einschätzung zum Anschlag auf die Synagoge in Halle ab.

**Herr Bischof, wie konnte es aus Ihrer Sicht zu dem Attentat kommen?**

Was wir jetzt erleben mussten, passiert nicht aus heiterem Himmel. Die Verrohung der Sprache in politischen Debatten und in den sozialen Medien hat die Anstandsgrenze verschoben. Wir müssen uns doch nicht wundern, dass manche der Hetze Taten folgen lassen. NSU, der Mordfall Lübcke und jetzt Halle – muss man noch deutlicher werden? Gerade darum kommt es jetzt darauf an, dass die Mehrheit viel stärker als zuvor ihre Solidarität mit den jüdischen Mitbürgern und die Verurteilung des Antisemitismus deutlich macht, gerade auch in der Öffentlichkeit und dabei nicht zuletzt im Internet.

**Es gab viele Solidaritätsbekundungen für die Opfer. Aber was ist jetzt weiter zu tun?**

Zunächst einmal muss alles getan werden – und zwar dauerhaft, nicht nur punktuell –, dass jüdische Einrichtungen geschützt sind und Juden, ohne Angst zu haben, sich versammeln und Gottesdienste feiern können. Für Initiativen, die die Solidarität mit den Juden und ihren Gemeinden zum Ausdruck bringen, ist eine breite Unterstützung und Teilnahme seitens der Bevölkerung wünschenswert. Wo es möglich und gewünscht ist, können vielleicht auch Nichtjuden an jüdischen Gottesdiensten teilnehmen und so ihre Anteilnahme bekunden.

**Was erwarten Sie vom Gesetzgeber?**

Aufrufe zu antisemitischen Hasstaten und selbstverständlich diese selbst müssen konsequent vom Rechtsstaat verfolgt werden. Ob das nationale und internationale Recht ausreicht, um die Verbreitung von Hass, Lügen und Verleumdungen im



Internet einzuschränken, wäre eigens zu prüfen. Grundsätzlich müssen wir gesellschaftlich an der Frage dran bleiben, wer und was Antisemitismus fördert und welche Möglichkeiten es gibt, das zu unterbinden. Da sind alle Demokraten gefordert.

**Was heißt das für die Politik?**

Jeder Wähler sollte sich genau überlegen, bei welcher Partei er sein Kreuz macht und vor allem, welche

Folgen das haben wird. Nur mit Protest und Anti-Haltung lässt sich kein Staat machen. Ferner braucht es nach wie vor die Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur und ihren Folgen, wie etwa dem Neonazismus. Den gab es auch in der DDR, was aber vom SED-Regime gelehrt wurde. Welche Auswirkungen hat das für heute? Auch dieser Frage müssen wir nachgehen.

**Was können die Kirchen tun?**

Zunächst einmal das, was jeder tun kann: Solidarität zeigen, gute Kontakte zu den jüdischen Mitbürgern und ihren Gemeinden pflegen und jedem ins Wort fallen, der antisemitisch und rassistisch daherplappert. Das sollte gerade für Katholiken selbstverständlich sein, denn die Juden sind, wie es einmal Papst Johannes Paul II. gesagt hat, unsere älteren Geschwister. Für Antijudaismus und gar Antisemitismus gibt es in der Kirche keinen Platz. Das kann gar nicht oft genug gesagt werden. Gott sei Dank bestehen in Deutschland schon lange gute Kontakte zwischen Kirchen und Judentum. *Interview: Gregor Krumpolz*

**Hinweis**

Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.

## Sofort nachhaltiger mit Ökostrom

Viele kirchliche Einrichtungen und Kirchengemeinden bemühen sich um die Reduzierung ihres Energiebedarfs oder produzieren Strom bereits selbst mit Solaranlagen und Blockheizkraftwerken – ganz nach dem Motto: Die beste Energie ist die, die man erst gar nicht benötigt. Die zweitbeste ist die, die man selbst erzeugt.

Doch nicht jeder hat die Möglichkeit, Strom selbst zu erzeugen, und Erdgas zum Heizen muss generell eingekauft werden. Wie also sollte der Einkauf von

Strom und Gas in Zeiten von Klimawandel, CO<sub>2</sub>-Diskussion und Braunkohlestopp im besten Fall aussehen?

Der einfachste Schritt zu mehr Nachhaltigkeit besteht darin, auf Ökostrom umzusteigen. Dies erfordert weder Investitionen noch aufwendige Planungen. Der Umstieg auf Ökostrom verbessert die Nachhaltigkeit der jeweiligen Einrichtung oder Gemeinde sofort. Bei der Wahl des Stromanbieters sollte allerdings einiges beachtet werden: der Strom sollte zu 100 Prozent aus regenerativen Ener-

giequellen stammen, möglichst zertifiziert. Der Anbieter sollte den weiteren Ausbau regenerativer Energiequellen beziehungsweise der entsprechenden Anlagen fördern. Die Ökostrom-Einspeisung sollte „zeitgleich“ statt „mengengleich“ geschehen: Nur so wird gewährleistet, dass der Kunde mit seiner Stromrechnung zu jeder Zeit ausschließlich die Einspeisung von Ökostrom unterstützt. Zudem sollte die Wahl auf einen unabhängigen Ökostromanbieter fallen, der selbst keine Atomkraftanlagen betreibt.

Eine einfache Lösung zum Energieeinkauf kann die Nutzung kirchlicher Einkaufsgemeinschaften sein. Die Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH (WGKD) beispielsweise bietet kirchlichen Einrichtungen durch Rahmenverträge mit unabhängigen Ökostrom- und Erdgaslieferanten große Vorteile wie Preisstabilität und einen geringeren Verwaltungsaufwand.

**Mehr Informationen dazu:**

Internet: [www.wgkd.de](http://www.wgkd.de)

# WGKD

Die Einkaufsplattform der Kirchen.

- Ausstattung, Einrichtung
- Büro, Lager, Werkstatt
- Energie & Beratung
- IT & Elektronik
- Mobilität
- Telekommunikation

■ und vieles mehr

Einfach günstig einkaufen.

Rahmenverträge mit guten Konditionen

- für kirchliche Einrichtungen
- etliche auch für kirchliche Mitarbeiter/innen zur privaten Nutzung

**WGKD**

Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH

Lehmannstr. 1  
30455 Hannover  
Tel. 0511 - 47 55 33 - 0  
info@wgkd.de www.wgkd.de





## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Oktober

...dass der Heilige Geist einen mutigen missionarischen Aufbruch in der Kirche entfacht.



## ES DROHT DIE SPALTUNG

### Streit um ukrainisch-orthodoxe Kirche

ATHEN/KIEW/MOSKAU (KNA) – Nach dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel hat sich vergangenes Wochenende auch die orthodoxe Kirche Griechenlands für die Anerkennung der neuen eigenständigen orthodoxen Kirche der Ukraine ausgesprochen. Der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. bezeichnete die Entscheidung der rund 80 griechischen Diözesanbischöfe als „historisch“, berichtet das Nachrichtenportal „romfea.gr“. Die formale Anerkennung steht aber weiter aus.

Die russische Kirche hatte 2018 die Unterstützung des Ökumenischen Patriarchats für die Gründung der eigenständigen Kirche in der Ukraine verurteilt und Sanktionen gegen Konstantinopel verhängt: Die Kirchengemeinschaft mit dem Ökumenischen Patriarchat brach sie ab.

Der Streit droht die Orthodoxie weiter zu spalten. Beobachter schließen nicht aus, dass das Moskauer Patriarchat nun auch seine kirchliche Gemeinschaft mit Griechenland abbricht. Das könnte andere orthodoxe Landeskirchen von der Anerkennung einer eigenständigen ukrainischen Kirche abhalten, heißt es.

Die russisch-orthodoxe Kirche sieht die ihr unterstehende ukrainisch-orthodoxe Kirche bedroht. Die konkurrierende eigenständige Kirche der Ukraine brandmarkt sie als „schismatisch“.

# Papst, Prinz und neue Heilige

In Zeremonie würdigt Franziskus Kardinal Newman und vier Ordensfrauen

ROM – Die Kirche hat gleich fünf neue Heilige. Einer davon ist John Henry Newman (1801 bis 1890), ein ehemals anglikanischer Priester. An der Feier mit 50 000 Gläubigen und Vertretern aus sieben Nationen nahm auch der britische Thronfolger Prinz Charles teil.

Als einen der größten Theologen des 19. Jahrhunderts würdigte Prinz Charles den neuen Heiligen in einem Beitrag für die Vatikanzeitung „L'Osservatore Romano“. Die Antworten des Kirchenmanns hätten auch angesichts der drängendsten Fragen unserer Zeit nichts an Aktualität verloren, sagte der Royal. Papst Franziskus würdigte Newman, indem er aus einer seiner Predigten zitierte: „Der Christ ist heiter, zugänglich, freundlich, sanft, zuvorkommend, lauter, anspruchslos; er kennt keine Verstellung.“

Der 1801 in London geborene Newman wuchs in einem christlich geprägten Elternhaus auf. 1847 wurde der einst anglikanische Geistliche in Rom zum katholischen Priester geweiht, 1879 zum Kardinal erhoben.



▲ Kirchlich-royaler Händedruck: Prinz Charles war einer der offiziellen Vertreter Großbritanniens bei der Zeremonie.



▲ Auf fünf neue Heilige blicken die 50 000 Gläubigen an der Fassade des Petersdoms. Die bekanntesten sind Kardinal John Henry Newman (Mitte) und die Schweizer Ordensfrau Marguerite Bays (rechts).  
Fotos: KNA

Es wird berichtet, dass Newman von einem Kind gefragt wurde: „Wer ist größer – ein Kardinal oder ein Heiliger?“ Lächelnd soll er geantwortet haben: „Mein Kind, ein Kardinal ist von dieser Welt, also irdisch; ein Heiliger ist im Himmel, also himmlisch.“

### Notwendiger denn je

Prinz Charles unterstrich in seinem Artikel, Newman habe sich gegen „die Kräfte, die Menschenwürde und Schicksal der Menschheit herabsetzen“, engagiert. Das sei heute notwendiger denn je, vor allem durch „die Art und Weise, wie er für etwas eintreten konnte, ohne anzuklagen, widersprechen konnte, ohne respektlos zu sein und Unterschiede eher als Möglichkeit der Begegnung, denn als Ausschluss sehen konnte“.

Mit dem Kardinal wurden auch drei Ordensgründerinnen heiliggesprochen: Mariam Theresia Chiramel Mankidiyan (1876 bis 1926) aus Indien, Giuseppina Vannini (1859 bis 1911) aus Italien und Dulce Lopes Pontes (1914 bis 1992) aus Brasilien.

Heilig ist nun auch die schweizerische Ordensfrau Marguerite Bays (1815 bis 1879). Sie bezeichnete der Papst als Beispiel, „wie mächtig das schlichte Gebet, das geduldige Ertragen, die stille Hingabe sind“. Tausende Pilger aus der Schweiz waren zur Zeremonie auf den Petersplatz gekommen.

„Als wir am Petersdom das Bild von Marguerite Bays sahen, haben viele fast geweint. Es war beeindruckend. Die Schweiz, der Kanton Freiburg, unser Dorf ist da. Das verdanken wir dieser Heiligen“, beschreibt Pater Martial Python, Pfarrer im Geburtsort der neuen Heiligen, die Gefühle der Gläubigen.

### Die Heilige verbindet

Marguerite Bays vertrete die gesamte katholische Kirche in der Schweiz, davon ist Pater Python überzeugt. Das Land habe nicht viele Heilige. Trotz Sprach- und Kulturgrenzen habe Bays etwas Verbindendes. „Bei uns im Kanton Freiburg finden am 27. eines jeden Monats Pilgerfahrten zum Grab von Marguerite Bays statt. Da wird gebetet und gedankt.“ Mario Galgano

# DIE WELT



SYNODEVATER NIMMT STELLUNG

## „Verantwortung aller Menschen“

Kirche und Welt müssen sich für Natur und Bedrängte im Amazonasgebiet einsetzen

**QUITO/ROM** – Bei der Amazonas-Synode, die derzeit im Vatikan stattfindet, steht unter anderem das Verhältnis zwischen Indigenen und Kirchenvertretern auf der Tagesordnung. Einer der fast 300 Synodenväter ist der Apostolische Vikar Adalberto Jiménez aus Aguarico in Ecuador. In seiner Diözese wurde vor über 30 Jahren Vorgänger Alejandro Labaca Ugarte von Indigenen getötet. Der Kapuzinerpater berichtet über die Situation.

*Sie bezeichnen Sie sich vor allen Dingen als Missionar in Amazonien. Weshalb steht das für Sie, obwohl Sie auch die Diözese leiten, ein besonderes Anliegen, Herr Bischof?*

Alle Missionare, die im Amazonasgebiet tätig sind – egal ob Laien, Geweihte oder Priester – betrachten sich als Übermittler der Stimme Gottes. Das verstehen wir immer als Begleitung für die Völker, die in diesem Gebiet leben. Und wenn ich von den Völkern Amazoniens spreche, dann meine ich sowohl die Indigenen als auch die sogenannten Campesinos, die Feldarbeiter, und die übrigen Gruppen, die alle zur selben Gemeinschaft gehören. Wir sind alle gleichermaßen Kinder Gottes.

*Wer sind denn die übrigen Gruppen, die in der Pan-Amazonas-Region leben?*

Das sind Menschen, die dorthin gezogen sind. Es sind also wortwörtlich Migranten – Menschen, die umherziehen. In meinem Fall handelt sich um Ecuadorianer, die von der Küste oder aus der Hauptstadt Quito in die Amazonas-Gebiete umgezogen sind. Die Identitätsfrage spielt also in meinem Bistum eine große Rolle.

*Die Amazonas-Regionen in den neun südamerikanischen Ländern gehören zu den reichsten, wenn man die natürlichen Rohstoffe betrachtet. Dennoch leben die Menschen dort unter prekären Verhältnissen. Was sagen Sie als Mann der Kirche dazu?*

Sie haben Recht. Fünf Minuten vom Bischofssitz in Aguarico kann man das mit eigenen Augen sehen. Da gibt es keine asphaltierten Straßen. Es fehlen grundlegende Dienstleistungen für die Menschen. Als Kirche versuchen wir mit den Behörden darüber zu sprechen. Wir wollen vor allem jenen eine Stimme geben, die leiden und dies nicht mitteilen können. Eigentlich gäbe es hier sehr viel. Wir haben Erdölvorkommen und trotzdem sind die meisten arm, weil es auch viel Korruption gibt.

*Ist das nicht auch ein Anliegen der derzeitigen Bischofssynode im Vatikan, auf jene zu hören, die darunter leiden?*

Papst Franziskus bezeichnete den Amazonas-Regenwald als „Lunge der Welt“. Das sagt aus, dass es nicht nur um die Kirche geht. Die Situation geht alle Menschen an. Die Welt ist ein lebendiger Körper und Amazonien ist ein lebenswichtiges Organ. Wenn die „Lunge der Welt“ zerstört wird, dann stirbt der ganze Körper.

*Sie spielen auf die verheerenden Waldbrände an, über die die Medien im Sommer berichteten, oder?*

Ja. 99 Prozent dieser Waldbrände waren und sind von Menschen bewusst verursacht. Dahinter verbergen sich Einzelinteressen. Als Synodenväter wollen und müssen wir uns für die einsetzen, die darunter leiden. Das sind die Schwächsten, die Benachteiligten. Das ist eine Verantwortung, die alle Menschen

teilen, und alle müssen dies vor Gott erklären.

*Was denken Sie über das Arbeitsdokument „Instrumentum Laboris“ der Amazonien-Synode und die vielen Themen, die darin aufgelistet sind?*

Ich unterstütze die Punkte, die darin zu finden sind. Wir dürfen nicht vergessen: was angesprochen wird, sind nicht die Wünsche einzelner Bischöfe aus der Amazonas-Region. Es fand eine umfangreiche Umfrage in ganz Amazonien statt. Tausende Menschen haben sich daran beteiligt. Es gab viele schöne Diskussionsmomente. Wer das Arbeitspapier oder die einzelnen Punkte kritisiert und sogar dem Papst vorwirft, er wolle damit die Kirche kaputt machen, der spricht heuchlerisch. Es sind Wünsche und Vorschläge der Gläubigen aus ganz Amazonien. Auch sie sind Kinder Gottes und verdienen es, von der Kirche unterstützt zu werden, wie alle anderen Gläubigen auf der Welt.

*Bischof Adalberto Jiménez ist einer der 300 Kirchenvertreter bei der Amazonas-Synode. Als Apostolischer Vikar von Aguarico kennt er die dortige Situation genau.*

Foto: Galgano

*Ihr Vorgänger, Bischof Alejandro Labaca Ugarte, wurde vor 30 Jahren zusammen mit der kolumbianischen Ordensschwester Inés Arango von den Huaorani getötet. Wie erinnert man heute an die beiden?*

Wir warten wie die meisten Gläubigen im ganzen Bistum sehnlichst auf eine Seligsprechung der beiden Märtyrer. Leider gab es im Bistum selbst einige kritische Stimmen, die aber nichts mit dem Einsatz der beiden für die Indigenen zu tun haben. Es geht um Nebensächliches, aber das blockierte bisher den gesamten Prozess. Auf jeden Fall sehe ich Bischof Labaca als Heiligen für Amazonien.

Interview: Mario Galgano



## Aus meiner Sicht ...



K. Rüdiger Durth ist evangelischer Pfarrer und Journalist.

K. Rüdiger Durth

## Ein Tag der Schande

„Dieser Tag ist ein Tag der Scham und der Schande“ erklärte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei seinem Besuch der Stadt Halle an der Saale nach dem versuchten Terroranschlag auf die Synagoge. Dort hatten sich rund 80 Juden zur Feier des höchsten jüdischen Feiertags Jom Kippur versammelt. Zum Glück hielt die Eingangstür den Angriffen des 27-jährigen Rechtsextremisten stand, der anschließend auf seiner Flucht zwei Menschen erschoss und weitere verletzte. In seinem Wagen wurden neben den Waffen viele Kilo Sprengstoff gefunden. Niemand wagt sich das Blutbad vorzustellen, das der Täter angerichtet hätte, wenn die Eingangstür der Synagoge nachgegeben hätte.

Auch wenn es nach wie vor viele Menschen nicht wahrhaben wollen: Antisemitismus und Rechtsextremismus sind in Deutschland verbreiteter als bislang eingestanden. Und dass Deutsche jüdischen Glaubens – rund 200 000, davon sind etwas über 100 000 Mitglied einer Synagogengemeinde – Angst um ihre Sicherheit haben, darf nicht länger übergangen werden. Die vielen Reden der Politiker sind bald wieder vergessen. Bis zum nächsten Anschlag? Das darf nicht passieren.

Die Polizei muss jüdische Einrichtungen verstärkt schützen. Vor allem aber muss rechtsextremistisches und antisemitisches Gedankengut aus den sogenannten Sozialen Medien verbannt werden. Die Hetze im In-

ternet hat nichts mit Freiheit zu tun, sondern muss vom Staat unterbunden werden.

Auch die Kirchen, die entschiedensten Gegner des Antisemitismus, müssen diesem in ihrer Erwachsenenbildung und Medienarbeit noch mehr Beachtung schenken. Gleiches gilt für den Schulunterricht. Auch jeder Einzelne muss rechtsradikalem und antisemitischem Reden in seinem Umfeld sofort Einhalt gebieten.

Nicht nur für Bundesjustizministerin Christine Lamprecht ist der Rechtsextremismus „eine der aktuell größten Bedrohungen“. Er ist es zusammen mit dem Antisemitismus für uns alle – und, wie Bundesinnenminister Horst Seehofer sagte, eine „Schande für das ganze Land“.



Birgit Kelle ist freie Journalistin und Vorsitzende des Vereins „Frau 2000plus“. Sie ist verheiratet und Mutter von vier Kindern.

Birgit Kelle

## Enteignung des Lebens

Die Enteignung des menschlichen Lebens geschieht immer im Namen der Freiheit oder für einen guten Zweck. Es ist erstaunlich, wie sich alle Debatten rund um die Fragen des Lebensschutzes sowohl am Beginn als auch am Ende des Lebens in ihrem Verlauf gleichen.

Die Diskussionen um gesetzliche Liberalisierungen beginnen immer mit Hilfe des extremen Einzelfalls, bei dem wir alle an unsere menschlichen Grenzen gelangen, um sich zu einer generellen Praxis auszuweiten. In der Abtreibungsdebatte ist es klassischerweise die vergewaltigte junge Frau, die man doch nicht zwingen kann, das Kind ihres Peinigers auszutragen, und der man deswegen die Abtreibung ermöglichen muss. Vom Ausnahmefall,

der nicht einmal ein Prozent der Fälle ausmacht, sind wir längst beim Normalfall von 200 000 Abtreibungen jährlich angekommen. Ganz oben auf der Argumentationsliste steht die Freiheit der Frau. Dass sie möglicherweise unter Druck ist, will niemand sehen.

Am Ende des Lebens begegnet uns in Debatten immer der unheilbare und an großen Schmerzen leidende Todkranke, der sein Leid beenden will und unsere Hilfe benötigt. Wer mag ihm diesen letzten Dienst im Namen der Menschlichkeit verweigern? Die FDP spricht von der „Freiheit“, über seinen Tod selbst zu entscheiden. Freier Tod für freie Bürger.

In den Niederlanden kann man derweil begutachten, was dieses vermeintliche Frei-

heitsrecht anrichtet, wenn man die Büchse der Pandora einmal geöffnet hat: Gerade diskutiert man dort die Legalisierung der Euthanasie für Kinder ab einem Jahr. Es geht hier um Babys und Kleinkinder. Für Kinder ab zwölf Jahren ist sie bereits legal, genauso wie für behinderte Menschen und auch Demente. Genaugenommen muss man nicht einmal mehr krank sein, sondern nur „sterbenswillig“.

Wie viele Depressive bekommen eine Pille statt Hilfe? 30 Prozent aller Euthanasierten haben das in den Niederlanden bereits nicht mehr selbst entschieden, sondern ihre Verwandten oder Ärzte. Freiheit? Freiwillig? Und jetzt gehen sie sogar an die Kinder. Das ist keine Freiheit, das ist entsetzlich.



Thorsten Fels ist Chef vom Dienst unserer Zeitung.

Thorsten Fels

## Kein Gebet für die Integration

Herbst 1939: Die deutsche Wehrmacht marschiert siegreich in Warschau ein. Polen ist besiegt. An der Heimatfront läuten die Kirchenglocken – ein Dank für den Triumph im Osten. Teilweise noch bis ins 20. Jahrhundert segnen christliche Geistliche Waffen, die anschließend dem Feind den Tod bringen sollen. Heute undenkbar! Wirklich?

2019 erfleht man in Deutschland wieder den Segen für die kämpfende Truppe. Nicht in Kirchen – nein! Ditib-Moscheegemeinden beten für einen Sieg der türkischen Invasion in Syrien. „O Allah, führe unsere glorreiche Armee zum Sieg“, zitiert der Kölner Stadt-Anzeiger aus dem Tondokument einer Gemeinde im westfälischen Herne.

Dass Recep Tayyip Erdoğan seine Armee (erneut) in Syrien einmarschieren lässt, kann nicht scharf genug verurteilt werden. In letzter Konsequenz will Erdoğan die Kurden vertreiben und durch syrische Flüchtlinge ersetzen. Die Befreiung von IS-Terroristen, die ihren kurdischen Bewachern nun entkommen, nimmt er zumindest billigend in Kauf.

Dass Moscheegemeinden in Deutschland solch ein völkerrechtswidriges Vorgehen unterstützen, macht erst recht fassungslos. Mitnichten handelt es sich bei Herne um einen Einzelfall, wie Ditib Glauben machen will: Voriges Jahr, als Erdoğan's Truppen im syrischen Afrin einrückten, riefen Ditib-Imame schon einmal zum Gebet für den Sieg auf.

Ditib beweist wie kaum ein anderer islamischer Verband das Scheitern der deutschen Integrationspolitik. Der Verein ist zwar in Köln registriert, untersteht aber faktisch der türkischen Religionsbehörde und wird von ihr finanziert. Trotz der Kontakte zur islamistischen Muslimbruderschaft sehen weite Teile der Politik die Organisation immer noch als Partner. Völlig unverständlich!

Mit ihrer nationalistischen Koran-Auslegung erreichen Ditib-Imame Hunderttausende. Die geistige Heimat dieser Menschen ist nicht Deutschland, sondern die Türkei, ihr Präsident nicht Frank-Walter Steinmeier, sondern Recep Tayyip Erdoğan. Für die Integration sind solche Gläubigen verloren.



## Leserbriefe

## Für die nächste Generation

Zu „Bequem in männlichen Schuhen“ (Leserbriefe) in Nr. 39:

Es wäre wünschenswert, wenn die Frauen, die sich weibliche Priester wünschen, einen Geistlichen aufsuchen und ihn nach dem Unterschied zwischen Beruf und geistlicher Berufung fragen würden. Nur in die Kirche zu gehen und sich vor dem Altar als Protagonist hinzustellen, ist zu wenig.

Es wäre auch gut, wenn diese Frauen jeden Sonntag gemeinsam mit ihren Kindern den Gottesdienst besuchen würden. Dann gäbe es auch mehr Priester. Wer die Kirche nicht kennt und keine Ahnung davon hat, kann auch keine Berufung bekommen. Da hilft auch kein Rebellieren. Übrigens wurde die Kirche am ersten Pfingstfest von oben und nicht von unten gegründet.

Josef Henkel,  
80992 München

Leider wird die Diskussion um das Priestertum der Frau und über die Zukunft unserer Kirche teilweise so geführt, dass auch beleidigende und abwertende Ansichten zu Tage treten. Das ist sehr verletzend und führt sicher nicht zum Ziel. Unser Ziel ist doch, der nächsten Generation eine Kirche zu hinterlassen, bei der die Menschen spüren, dass der Geist Gottes in ihr wirkt, und sie in ihr die frohmachende Botschaft gegen die Nöte des Lebens finden.

Dazu bedarf es auch der Frauen! Auch in der „ersten“ Reihe! Wenn Jesus zu seiner Zeit keine Frauen als Apostel berufen hat, dann deshalb, weil Frauen damals nur das „Anhängsel“ ihres Mannes waren. Die Frau hatte keine Bedeutung. Männer haben Rechte,

Die Weitergabe des Glaubens an die nachfolgenden Generationen – im Bild ein Kindergottesdienst – sehen die Leserbriefschreiber als wichtigstes Anliegen der Kirche.

Foto: KNA

Frauen müssen erst darum kämpfen. Das haben viele Frauen vor uns getan! Nur deshalb ist es uns Frauen heute möglich, uns öffentlich zu äußern. Die Leserbrief-Schreiberinnen, die abwertend über andere Frauen urteilen, sollten dies bedenken.

Jesus hat Apostel in seine Nachfolge berufen. Er hat ihnen die Macht übertragen, seine Kirche zu leiten. „Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein“, sagt Jesus in Mt 18,18. Wenn die Bischöfe als Nachfolger der Apostel heute, im gemeinsamen Austausch, getragen durch das Gebet der Gläubigen um den Heiligen Geist, zu der Erkenntnis gelangen, dass Frauen am Altar stehen dürfen, dann gilt dieser Entschluss auch „im Himmel“ verbindlich!

Frauen pochen nicht auf ein Recht zum Priestertum, sondern möchten, dass ihre Berufung ernst genommen wird. Ist eine Nonne in ihrem Dienst weniger wert als ein Mönch? Hat sie weniger Fähigkeiten? Ist sie weniger glaubwürdig? Ist es dann bei der Berufung zum Priesteramt nicht ebenso?

Helga Hörmann, 89257 Illertissen



Mit weißen Kreuzen gegen Abtreibung und Sterbehilfe: Teilnehmer des Marschs für das Leben in Berlin.

Foto: KNA

## Klima- statt Lebensschutz?

Zu „Etwas Heiliges schützen“ in Nr. 39:

An jedem Tag sterben in Deutschland durch Abtreibung zehn Schulklassen, sagt Bischof Stefan Oster und bezeichnet das als ungeheuerlichen Skandal. „Es ist, wie einen Auftragsmörder zu mieten, um ein Problem zu lösen“, meint Papst Franziskus. Abtreibung ist für die Kirche eine schwere Sünde. Stört Staat und Gesellschaft aber nicht: Nach Beratung kann in Deutschland

rechtswidrig, aber straffrei umgebracht werden.

Es ist eine einfache Rechenaufgabe: zehn Schulklassen zu je 25 bis 30 Schüler mal 365 Tage – dazu die Dunkelziffer. Und das geht seit rund 45 Jahren so! Das Gebot Gottes „Du sollst nicht töten“ wird derzeit offenbar umgepolt auf „Du musst das Klima retten“.

Hans Winklbauer,  
93049 Regensburg

## Theologie der Evolution

Zu „Anders auf die Natur schauen“ in Nr. 39:

Im Urlaub kommt die Zeitung immer mit etwas Verzögerung. Der französischen Post sei es geklagt. Trotzdem möchte ich auch im Urlaub auf Ihre oft erbaulichen Artikel nicht verzichten. Gut finde ich aber auch, dass Sie zuweilen Artikel bringen, die einen Widerspruch geradezu herausfordern. Den zum Welttierschutztag zum Beispiel.

Ich kann Pfarrer Hagencord in zwei Punkten durchaus zustimmen: Auch ich bin manchmal entsetzt, wie weit die anthropozentrische Theologie inzwischen gediehen ist. Und auch ich war sehr verwundert, dass der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz nach Rom gereist ist, um darüber nachzudenken, ob evangelische Christen zur Kommunion zugelassen werden sollen. Die Interkommunion war nur Randthema des Artikels und soll hier nicht weiter bewertet werden.

Die anthropozentrische Theologie aber, die uns seit Jahrzehnten vom rechten Weg, nämlich Jesus Christus („Ich bin der Weg“) abbringt, geht Pfarrer Hagencord wohl nicht weit genug. Jetzt will er die „Evolu-

tions-Theologie“ einführen. Die Aussage „Der Mensch ist ein Geschöpf wie jedes andere“ halte ich für pure Blasphemie. Gott hat den Menschen als sein Ebenbild geschaffen – und nicht die Kuh und nicht die Giraffe und auch nicht den Affen.

Georg Schmitz, 47839 Krefeld

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefax: 08 21 / 50 242 81  
E-Mail: redaktion@suv.de oder  
leser@bildpost.de

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von missio – Internationales Katholisches Missionswerk, München, und Prospekt mit Spendenaufruf von Priesterausbildungshilfe e.V., Bonn. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## 29. Sonntag im Jahreskreis – Kirchweihfest

Lesejahr C

## Erste Lesung

1 Kön 8,22-23.27-30

In jenen Tagen trat Sólomo in Gegenwart der ganzen Versammlung Israels vor den Altar des Herrn, breitete seine Hände zum Himmel aus und betete: Herr, Gott Israels, im Himmel oben und auf der Erde unten gibt es keinen Gott, der so wie du Bund und Huld seinen Knechten bewahrt, die mit ungeteiltem Herzen vor ihm leben.

Wohnt denn Gott wirklich auf der Erde? Siehe, selbst der Himmel und die Himmel der Himmel fassen dich nicht, wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe. Wende dich, Herr, mein Gott, dem Beten und Flehen deines Knechtes zu! Höre auf das Rufen und auf das Gebet, das dein Knecht heute vor dir verrichtet. Halte deine Augen offen über diesem Haus bei Nacht und bei Tag, dass dein Name hier wohnen soll. Höre auf das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte verrichtet. Achte auf das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, wenn sie an dieser Stätte beten. Höre sie im Himmel, dem Ort, wo du wohnst. Höre sie, und verzeih!

## Zweite Lesung

Eph 2,19-22

Brüder und Schwestern! Ihr seid jetzt nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Durch ihn werdet auch ihr im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut.

## Evangelium

Lk 19,1–10

In jener Zeit kam Jesus nach Jericho und ging durch die Stadt. Und siehe, da war ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zöllpächter und war reich. Er suchte Jesus, um zu sehen, wer er sei, doch er konnte es nicht wegen der Menschenmenge; denn er war klein von Gestalt. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste.

Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. Und alle, die das sahen, empörten sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich von jemandem zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Der Zöllner Zachäus, der auf einen Baum klettert, um Jesus zu sehen: Er gehört zu den bekanntesten Figuren aus der Frohbotschaft. Im Verlag der Francke-Buchhandlung Marburg ist Zachäus Bestandteil der wunderbar illustrierten Reihe „kleine Bibelhelden“. Die liebevoll gestalteten Büchlein sind ideale Mitbringsel für kleine Christen.

Foto: oh



## Gedanken zum Sonntag

## Kleiner Mann ganz groß

Zum Evangelium – von Diözesanadministrator Bertram Meier



„Religion gehört in den Wellness-Bereich: Etwas zum Wohlfühlen braucht der Mensch.“ Zu den Filetstücken eines solchen Religionsmenüs, das dem Gaumen der Seele mundet, zählt das Evangelium vom Oberzöllner Zachäus: Der kleine Mann ganz oben auf dem Ast; darunter Jesus, der „Promi“, der beim Bad in der Menge Zachäus Ansehen schenkt; das Geschick des Zöllpächters, Jesus als persönlichen Gast ins Eigenheim abzuschleppen; und schließlich das Happy End: Zachäus entdeckt seine soziale Seite und macht eine Riesenspende nach dem Motto: Gutes tun

und dafür sorgen, dass es bekannt wird.

Nur auf den ersten Blick scheint es, als sei die Zachäus-Geschichte eine Hommage an den derzeitigen „softigen“ religiösen Zeitgeist nach dem Motto: „Nur keinen ausgrenzen! Nur nicht von Sünde und Schuld reden! Gott hat dich lieb so, wie du bist!“ Der zweite Blick zeigt, dass Jesu Begegnung mit Zachäus nicht nur eine Geschichte fürs Bilderbuch ist. Es besteht kein Grund, die Lage des Oberzöllners zu verharmlosen. Wie die Kollegen seiner Gilde war auch Zachäus Instrument der römischen Besatzungsmacht. Kein Wunder, wenn Zachäus als Betrüger und Ausbeuter galt, von den Menschen geschnitten und gemieden.

So musste Zachäus außen vor bleiben, als Jesus die Stadt Jericho pas-

sierte. Wenn der Oberzöllner alias Obergäuner sich an den Weg stellen will, um Jesus zu sehen, macht ihm wohl niemand Platz. Als klein gewachsener Mensch in der zweiten oder dritten Reihe kann er auch nicht über die anderen drüberschauen. Einen, den man nicht mag, lässt man nicht vor, und einer, der die eigenen Leute verkauft, hat keine Chance.

Doch irgendetwas lässt Zachäus keine Ruhe. Es ist der Mann aus Nazareth, der ihn wie ein Magnet anzieht: „Ich möchte Jesus sehen.“ Der Zöllner wird sogar zum Sportler, indem er spontan auf einen Feigenbaum klettert, um einen Blick zu erhaschen, wenn Jesus vorbeikommt. Zachäus wird nicht rot, wenn er seinen Landsleuten das Geld aus der Tasche zieht. Aber er hat keine

Scheu, sich lächerlich zu machen, wenn er als kleiner Mann hoch oben in der Baumkrone sitzt.

Zachäus hat erfahren, was Gottes „zuvorkommende Gnade“ meint: Gott kommt mir entgegen. Ich muss den Augenblick nur am Schopf packen, das Heute der Nähe Gottes pflücken, seine Großmut und sein Angebot für einen Neuanfang annehmen. Weil Zachäus sich von Jesus beachtet und angenommen weiß, kann er über sich selbst hinauswachsen.

## Gott statt Geld

Es bleibt nicht bei der finanziellen Rückerstattung. Von nun an geht es um die Hingabe des Lebens. Aus einem Kollaborateur für das Imperium Romanum wird ein Mitarbeiter für das Reich Gottes. Der Last des Geldes entledigt, widmet sich Zachäus Gott und seinem Reich. Wenn das keine guten Aussichten sind – für jede Gemeinde am Kirchweihfest!



## Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 1. Woche, 29. Woche im Jahreskreis

### Sonntag – 20. Oktober

**29. Sonntag im Jahreskreis,  
Kirchweihfest**

**M. v. Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierl. Schlussseg.** (grün); 1. Les: Ex 17,8–13, APs: Ps 121,1–2.3–4.5–6.7–8; 2. Les: 2 Tim 3,14–4,2, Ev: Lk 18,1–8; in Kirchen, deren Weihetag nicht bekannt ist: **M. v. Hochf., Gl, Cr, eig. Prf, in den Hg I–III eig. Einschub, feierl. Schlussseg.** (weiß); Les und Ev a.d. AuswL, zB: 1. Les: 1 Kön 8,22–23.27–30; APs: Ps 84,2–3.4–5.10–11a; 2. Les: Eph 2,19–22, Ev: Lk 19,1–10

### Montag – 21. Oktober

**Hll. Ursula und Gefährtinnen  
Hl. Kaspar del Bufalo**

**M. vom Tag** (grün); Les: Röm 4,20–25, Ev: Lk 12,13–21; **M. von der hl. Ursula und den Gefährtinnen** (rot)/**vom hl. Kaspar** (weiß); jew. Les und Ev vom Tag o. AuswL

### Dienstag – 22. Oktober

**Hl. Johannes Paul II.**

**M. vom Tag** (grün); Les: Röm 5,12.15b.17–19.20b–21, Ev: Lk 12,35–38; **M. v. hl. Johannes Paul** (weiß); Les und Ev v. Tag o. AuswL

### Mittwoch – 23. Oktober

**Hl. Johannes von Capestrano**

**M. v. Tag** (grün); Les: Röm 6,12–18, Ev: Lk 12,39–48; **M. v. hl. Johannes** (weiß); Les u. Ev v. Tag o. AuswL

### Donnerstag – 24. Oktober

**Hl. Antonius Maria Claret**

**M. vom Tag** (grün); Les: Röm 6,19–23, Ev: Lk 12,49–53; **M. v. hl. Antonius Maria** (weiß); Les u. Ev v. Tag o. AuswL

### Freitag – 25. Oktober

**M. vom Tag** (grün); Les: Röm 7,18–25a, Ev: Lk 12,54–59

### Samstag – 26. Oktober

**Marien-Samstag**

**M. vom Tag** (grün); Les: Röm 8,1–11, Ev: Lk 13,1–9; **M. v. Marien-Sa, Prf Maria** (weiß); Les u. Ev v. T. o. AuswL

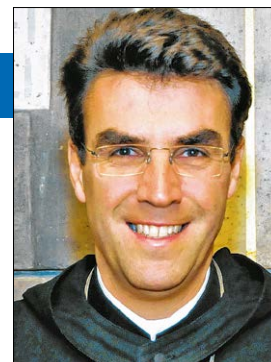
## Gebet der Woche

Wie liebenswert ist deine Wohnung, du HERR der Heerscharen!  
Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht  
nach den Höfen des HERRN.  
Mein Herz und mein Fleisch,  
sie jubeln dem lebendigen Gott entgegen.  
Auch der Sperling fand ein Haus  
und die Schwalbe ein Nest, wohin sie ihre Jungen gelegt hat –  
deine Altäre, HERR der Heerscharen, mein Gott und mein König.  
Selig, die wohnen in deinem Haus,  
die dich allezeit loben.  
Gott, sieh her auf unsern Schild,  
schau auf das Angesicht deines Gesalbten!  
Ja, besser ist ein einziger Tag in deinen Höfen  
als tausend andere.

Antwortpsalm zum Kirchweihfest: Ps 84,2–3.4–5.10–11a

## Glaube im Alltag

von Johannes Eckert, Abt



**G**uten Tag, Frau Schmidt! Gestern habe ich Ihren Mann getroffen, aber er hat mich nicht gesehen!“ „Ja, das hat er mir erzählt!“ Diese Anekdote stimmt mich nachdenklich. Wie oft übersehen wir Menschen, um ihnen aus dem Weg zu gehen! Das kann ja seine Gründe haben, dennoch kann es für den anderen verletzend sein.

Es ist interessant, dass sich unser deutsches Wort „schön“ von „sehen“ ableitet. Wenn ich einen Menschen ansehe und ihm dadurch Ansehen gebe, dann wird er dadurch schön. Wenn ich dagegen wegschaue, weil sein Anblick mich stört, dann finde ich ihn nicht schön. Schönheit ist damit mehr als nur die äußere Erscheinungsform.

Vor einiger Zeit kam mir ein Werbezettel von einer Anti-Aging-Agentur in die Hände mit der Aufschrift: „Wir entfalten Ihre Schönheit!“ Das könnte ein christliches Lebensprojekt sein: durch Ansehen die Schönheit entfalten. Im Evangelium sieht Jesus immer wieder bewusst Menschen an und nimmt ihre Situation sensibel wahr, etwa in der Begegnung mit dem Zöllner Zachäus in Jericho.

Jesus sieht ihn im Maulbeerfeigenbaum. Er schenkt ihm Ansehen, indem er ihm zuruft: „Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben.“ (Lk 19,5) Dieses Ansehen führt bei Zachäus zur Umkehr und Heilung. Voll Freude nimmt er, der als Zöllpächter wahrscheinlich aufgrund seiner ungerechten Erpressungen von vielen bewusst gemieden wurde, Jesus freu-

dig in sein Haus auf.

Doch damit

nicht genug: Er verspricht, seine Missetaten wieder gut zu machen, indem er seinen Opfern das Vierfache zurückerstattet und die Hälfte seines Vermögens an die Armen gibt. Durch das Ansehen Jesu, durch seine Zuwendung und sein Interesse, kann Zachäus seine wahre Schönheit entfalten. Diese Begegnung motiviert dazu, in sich zu gehen und sich zu fragen: Wo müsste ich neu anfangen? Wo ist mein Ansehen gefragt? Welche Falten möchte ich entfalten?

In vielen Gemeinden wird an diesem Wochenende Kirchweih gefeiert. Vielleicht könnte uns dies dazu motivieren, mit einem wachen Blick durch die eigene Gemeinde zu gehen und der Entfaltung zu dienen. Wem könnte ein Kompliment gut tun, weil er sich etwa als Mesner treu um die Kirche sorgt? Welche Menschen freuen sich über ein Wort der Anerkennung, weil sie sich bei der Erstkommunion- oder Firmvorbereitung einbringen? Über welche Leute kann ich ein gutes Wort verlieren, weil sie sich im sozialen Helferkreis oder bei der Hausaufgabenbetreuung engagieren? Welchen könnte ich Ansehen schenken, weil sie am Rand stehen und häufig übersehen werden?

„Wir entfalten Ihre Schönheit!“ Entfaltung ist schön, weil das, was in uns steckt und angelegt ist, sich entwickeln, wachsen und Frucht bringen darf. Manchmal genügt dazu schon ein freundlicher Blick, ein wohlwollendes Augenzwinkern.

WORTE DER SELIGEN:  
GIUSEPPE PUGLISI

# Zeuge schenkt Hoffnung



## Seliger der Woche

### Giuseppe „Pino“ Puglisi

geboren: 15. September 1937 in Palermo  
ermordet: 15. September 1993 ebenda  
seliggesprochen: 25. Mai 2013 in Palermo  
Gedenktag: 21. Oktober

Puglisi wuchs in Brancaccio auf, einem Armenviertel in Palermo, das sich fest in Händen der Cosa Nostra, der sizilianischen Mafia, befand. Nach seiner Priesterweihe 1960 widmete er sich vor allem der Fürsorge für die Jugend. Aus dieser Sorge heraus kämpfte er gegen den Drogenhandel, die Cosa Nostra und die Korruption der Stadtverwaltung. An seinem 56. Geburtstag wurde er aus Rache von zwei Mafiosi erschossen. Er soll sie vor seinem Tod angelächelt und gesagt haben: „Damit hatte ich gerechnet.“ Sein Leben wurde unter dem Titel „Alla luce del sole – Am helllichten Tag“ verfilmt. *red*

### Wichtig für Puglisi ist der Begriff des Zeugen.

**D**azu schreibt er: „Der Jünger Christi ist ein Zeuge. Das christliche Zeugnis kann auf Schwierigkeiten treffen, kann zum Martyrium werden.“

„Zeugen sein: vor allem für den, der Wut in sich verspürt gegenüber einer Gesellschaft, die er als feindlich ansieht. Ihm soll der Zeuge Hoffnung einflößen und ihn dadurch verstehen lassen, dass das Leben wertvoll ist.“

„Wir sind Zeugen der Hoffnung. Der Zeuge schlechthin ist Jesus (vgl. Offb 1,5). Durch seinen Tod und seine Auferstehung bezeugt Jesus die Wirklichkeit der unendlichen Liebe Gottes, ‚der die Welt so geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn hingab‘ (Joh 3,16), und die Wirklichkeit der unendlichen Liebe des Sohnes, der eine so große Liebe hat, dass er sein Leben für seine Freunde hingab (Joh 15,13). Diese unendliche und ewige Liebe Gottes, die schon immer auf den Menschen hin ausgerichtet ist, ist Gegenwart der gesamten Menschheit und jedes einzelnen Menschen.“

„Der Jünger ist Zeuge, vor allem für die Auferstehung Christi: Christus, auferstanden und gegenwärtig, der nicht mehr stirbt und in der christlichen Gemeinde lebt, und der durch die christliche Gemeinde in der Geschichte der Menschheit gegenwärtig bleibt. Christliches Zeugnis ist ein Zeugnis, das sich Schwierigkeiten entgegenstellt, ein Zeugnis, das Martyrium wird. Vom Zeugnis zum Martyrium ist ein kleiner Schritt, ja, das Martyrium ist es, das das Zeugnis wertvoll macht. Das Zeugnis lässt uns eindringen in die innere Natur Jesu Christi, in das Geheimnis seines Wesens, in die geheimnisvolle Wirklichkeit seiner Person.“

„Der Zeuge weiß, dass seine Botschaft den tiefsten und echten Sehnsüchten der Menschheit als ganzer und des einzelnen Menschen entspricht. Der Mensch erfährt, dass das Leben Hoffnung ist; denn die Gegenwart ist die Vermittlung zwischen dem Schon und dem Noch-nicht, zwischen der Vergangenheit und der Zukunft.“

„Die Hoffnung ist das Ergebnis der Freundschaft im strengsten Sinne des Wortes: Nur

Freunde hoffen. Nur wo es Freundschaft gibt, gibt es Hoffnung. Der Zeuge der Hoffnung ist derjenige, der die Freundschaft Gottes bezeugt; derjenige, der eine treue Freundschaft mit Gott selbst bei jeder Prüfung bezeugt. Ein sicherer Zeuge der Hoffnung ist einer, der schlussendlich Wachsamkeit übt. Die Hoffnung ist wachsam.

Jesus spricht wirklich vom Achten auf seine Gegenwart, auf sein Kommen. Der Zeuge ist ein Zeuge dieser Aufmerksamkeit auf die Gegenwart des Herrn, der auch gegenwärtig ist in einem selbst. Der Zeuge ist ein Zeuge einer Gegenwart Christi im Inneren, ja, er sollte durchscheinend werden für diese Gegenwart. Er bezeugt die Gegenwart Christi durch sein Leben, das gerade mit dieser beständigen Sehnsucht, in einer immer vollkommeneren, einer immer tieferen Gemeinschaft mit ihm, in Hunger und Durst nach ihm gelebt wird.“

*Abt em. Emmeram Kränkl;*

*Fotos: Joachim Schäfer –  
Ökumenisches Heiligenlexikon, gem*

## Giuseppe Puglisi finde ich gut ...

Für den Redemptoristen Nino Fasullo ist Puglisi „ein heiliger Outsider“: „Er übte fast wie alle anderen pastorale Arbeit aus, aber mit einer Einzigartigkeit, die ihn tatsächlich von den anderen unterschied und ihn einsam machte. Was war diese Einzigartigkeit? Es war die eines Priesters, der der Mafia keine Macht über seine Gemeinde zugesteht. Puglisi war ein klarer und motivierter Hirte, der sich trotz Schwierigkeiten nicht zurückhielt. Deshalb hat er sich nicht mit denen abgefunden, die das Gebiet illegal beherrschten. Bei seinem Zusammenstoß mit der Mafia ging es um seine persönliche und seine pastorale Freiheit und damit um die Freiheit der Kirche. Er wurde ermordet, weil die Mafiosi einen wenig traditionellen Priester, der nicht bereit war, ihre Macht anzuerkennen, sie zu respektieren und zu fürchten, nicht ertrugen. Puglisi, ein priesterlicher Outsider, allzu frei, der es ernst meinte, der die Jugendlichen und Kinder Freiheit und Selbstständigkeit lehrte, war für den Machterhalt der Mafia in ihrem Bereich eine tödliche, unkontrollierbare Gefahr.“

## Zitate

von Giuseppe Puglisi

*„Es ist wichtig, über die Mafia zu sprechen, vor allem in Schulen, um gegen die Mafia-Mentalität zu kämpfen – eine Ideologie, die bereit ist, die Menschenwürde für Geld zu verschleudern. Wir wollen aber nicht bei Demonstrationen, Anklagen und Protesten stehenbleiben. All diese Initiativen haben einen Wert, aber wenn wir auf diesem Niveau stehenbleiben, handelt es sich nur um Worte. Die Worte müssen immer von Taten bestätigt werden.“*

*„Denken wir an das Porträt von Jesus in der Kathedrale von Monreale. Jeder von uns ist wie ein Steinchen in diesem großen Mosaik. Daher liegt es an uns, zu begreifen, was unser Platz [in diesem Mosaik] ist, und den anderen zu begreifen helfen, was ihr eigener Platz ist, damit das einzigartige Antlitz Christi geformt wird.“*

*„20, 60, 100 Jahre ... Leben. Was nutzt es, wenn wir die falsche Richtung einschlagen? Was zählt, ist, Christus zu begegnen, wie er zu leben, seine Liebe zu verkünden, die rettet. Was zählt, ist, Hoffnung zu bringen und nicht zu vergessen, dass wir alle, jeder an seinem Platz, in persönlicher Verantwortung, die Erbauer einer neuen Welt sind.“*



## DAS ULRICHSBISTUM

### Demonstration gegen den Menschenhandel

AUGSBURG – Am 19. Oktober gibt es in der Innenstadt den „Walk for Freedom“. Treffpunkt ist um 13 Uhr der Rathausplatz. Die Teilnehmer tragen schwarze Schirme und laufen in einer Reihe hintereinander. Damit demonstriert die Organisation A21 gegen weltweiten Menschenhandel.

### Hermann Wächter liest in Maria Vesperbild

ZIEMETSHAUSEN – Unter dem Motto „Golden zieht der Herbst ins Land“ liest Hermann Wächter am 19. Oktober um 15.30 Uhr im Pilgerhaussaal von Maria Vesperbild heitere und besinnliche Geschichten und Gedichte. Die musikalische Begleitung hat Karl Hahn, Zither.

### Katechesenabend mit Dekan Martin Straub

DIETENHEIM – Am Montag, 21. Oktober, gibt es im Kloster Brandenburg wieder einen Katechesenabend. Um 19 Uhr hält Dekan Martin Straub aus Vöhringen eine Messe. Anschließend gibt es einen Impuls zu einem Glaubenssthema. Der Abend endet gemütlich in der Klosterstube.

## WELTMISSIONSMONAT

# Ab jetzt ohne Brandrodung

Pater Collinsius berichtet über Arbeit des Ökospiritualitätszentrums

**AUGSBURG – Darauf, dass Mission nicht nur etwas für wenige Profis, sondern ein Auftrag für jeden Einzelnen ist, richtet sich der kirchliche Fokus im Oktober. Denn Papst Franziskus hat diesen Herbstmonat zum „außerordentlichen Monat der Weltmission“ ausgerufen. Und die im Rahmen dieses Weltmissionsmonats stattfindenden Aktionen stehen unter dem Motto „Wir sind Gesandte an Christi statt“.**

Das ist ein deutlicher Appell an alle Christen, sich angesprochen zu fühlen und die Missionsarbeit zu unterstützen. Für Bayern und die Diözese Augsburg bedeutet es auch, dass „Missionsarbeiter“ auf Einladung von Missio München kommen, von ihrer Arbeit berichten und

neue Projekte vorstellen. Der geografische Schwerpunkt dieses außerordentlichen Missionsmonats liegt auf Nordost-Indien mit dem Bundesstaat Meghalaya, der zwischen Bangladesch, China und Myanmar liegt.

Für den Diözesanadministrator und Diözesandirektor von Missio, Prälat Bertram Meier, ist Indien ein wichtiger Kooperationspartner: „Die meisten Priester mit Migrationshintergrund, die zu uns kommen, stammen aus Indien. Ohne sie wäre die Seelsorge bei uns ärmer. Andererseits präsentieren sich für uns Gesellschaft und Kirche dort als Buch mit sieben Siegeln“, sagte er.

Um etwas von dem Geheimnis der sieben Siegel zu lüften, sind derzeit zwei Missionsschwestern, vier indische Bischöfe, ein Franziska-

ner-Pater und eine Tanzgruppe aus Indien in Bayern und der Diözese Speyer zu Gast und berichten von ihrer Arbeit.

Im Bistum tut dies der Franziskaner-Pater Collinsius Wanniang, der in Orlong Hada ein Ökospiritualitätszentrum koordiniert. Die Bewahrung der Schöpfung steht im Mittelpunkt seines Projekts. „Vor fünf Jahren wurde das Ökospiritualitäts-Zentrum ins Leben gerufen. Dort geben wir der Bevölkerung Aufklärung und Anleitung, wie sie ihre Lebensverhältnisse verbessern kann“, berichtete er. Früher hätten die armen Bauern durch Brandrodung des Urwaldes Anbauflächen geschaffen, die nur für eine Saison genutzt wurden. Nach der Ernte setzte wie üblich der Monsun-Regen ein und schwemmte den fruchtbaren Boden fort.

Jetzt aber lernen die Bauern, mehrere und neue Sorten von Nutzpflanzen anzubauen, von denen sie sich ernähren, deren Früchte sie aber auch verkaufen können. Außerdem werden Wasserreservoirs für die trockenen Monate angelegt, in denen teilweise auch Fische gezüchtet werden. „In der Region gibt es seither schon viel mehr Grün“, freut sich Pater Collinsius Wanniang. Für ihn ist es außerdem ein wichtiges Anliegen, schon den Kindern Aufmerksamkeit und Achtung gegenüber der Schöpfung zu vermitteln. Das geschieht in einer Schule, die derzeit noch in den Räumen des Zentrums untergebracht ist. Und es ist eines der Ziele, für die er Unterstützung sucht, um bald ein eigenes Schulgebäude errichten zu können.

Prälat Bertram Meier wies darüber hinaus noch auf eine weitere



▲ Beim Zentrum für Ökospiritualität in Orlong Hada in Indien soll ein Schulgebäude für Kinder errichtet werden.

Foto: Missio München

wichtige Säule der Missionstätigkeit in Indien hin: Auf die Frauen, die er als „Gottes Powerfrauen, die der Motor für eine erneuerte Kirche sind“, bezeichnete. Zu recht, wenn man sich die Zahlen anschaut: Von den etwa 100 000 Ordensleuten in Indien sind 90 000 Ordensschwestern. Das heißt, ohne die Frauen geht in der Kirche Indiens fast gar nichts.

Um sie für die Aufgaben und die Herausforderungen des Wandels in der Kirche fit zu machen, bedarf es einer gezielten Ausbildung. Dazu trägt die Diözese Augsburg bei, indem es regelmäßig Stipendien für junge Schwestern vergibt, die dann in der Heimat oder auch in Rom studieren können.

Der feierliche Höhepunkt dieses außerordentlichen Missionsmonats ist der Weltmissionssonntag am 27. Oktober. Gastgeberin ist in diesem Jahr die Erzdiözese Bamberg. In Augsburg findet am Sonntag, 20. Oktober, um 11.30 Uhr im Dom ein Festgottesdienst aus diesem Anlass statt.



▲ Für Anton Stegmair, Leiter der Abteilung Weltkirche (von links), Pater Collinsius Wanniang und Diözesanadministrator sowie Missio-Diözesandirektor Prälat Bertram Meier ist der Monat der Weltmission ein wichtiges Anliegen. Foto: Anderson



▲ Weihbischof Florian Wörner (rechts) begrüßt Pater Georg Gantioler in seinem neuen Amt als Leiter des Theresienwerks. Foto: Paulus

## Auf dem kleinen Weg

Pater Georg ist neuer Leiter des Theresienwerks

**AUGSBURG – Die Mitglieder des Theresienwerks haben Pater Georg Gantioler zu ihrem neuen Leiter gewählt. Er löst Monsignore Anton Schmid ab, der dieses Amt drei Jahrzehnte voll Hingabe ausgefüllt und es aus Altersgründen abgegeben hatte. Die Zustimmung sämtlicher Mitglieder war Pater Georg gewiss – damit ist ein guter Anfang für seine Amtszeit gelegt.**

„Als mich im Februar mein Studienkollege, Weihbischof Florian Wörner, anrief und mir die unerwartete Frage stellte, ob ich eine besondere Beziehung zur heiligen Therese von Lisieux habe, war ich zunächst etwas verlegen“, gestand Pater Georg. „Eine persönliche Beziehung zu ihr hatte ich bisher nicht. Ich erzählte ihm aber von der Beziehung, die die geistliche Familie ‚Das Werk‘, zu der ich gehören darf, zu dieser besonderen Heiligen hat“, erklärte Pater Georg. Thereses Leben und ihre Worte hätten die Gründerin von „Das Werk“, Mutter Julia Verhaeghe, von Jugend an inspiriert. So schrieb Verhaeghe einmal: „Ich wage es, mir die Worte unserer lieben kleinen Schwester Therese von Lisieux zu eigen zu machen: Im Herzen der Kirche will ich die Liebe sein.“

Aufgewachsen ist der 54-jährige Georg Gantioler im Tiroler Dorf Natters. Schon als Kind wollte er Priester werden. „Doch dachte ich zunächst nicht, dass man dafür auch lernen muss“, erinnerte er sich schmunzelnd. Nach einer Buchbinderlehre holte er das Abitur nach und trat in die geistliche Familie „Das Werk“ ein.

In Innsbruck studierte Gantioler Theologie, wo er den Studenten Florian Wörner kennenlernte. „Es war eine glückliche Fügung, dass in den Vorlesungen ein bayerischer junger Mann gesessen ist, mit dem ich Bekanntschaft schloss. Wie man sieht, tragen Bekanntschaften auch nach Jahren Früchte“, blickte Pater Georg auf die erste Begegnung mit Florian Wörner, dem Weihbischof der Diözese Augsburg, zurück.

Als Wörner ihn bat, sich für das Theresienwerk zu engagieren, war Pater Georg – nach drei Jahrzehnten mit verschiedenen Aufgaben für seinen Orden – bereit für eine neue Herausforderung. Mit den Mitgliedern und Freunden des Theresienwerks pilgerte er im Juli nach Lisieux. An Thereses Grab stellte er die Frage: „Was willst du, was soll ich tun?“ Papst Johannes Paul II. hatte die heilige Therese zur Kirchenlehrerin erhoben mit der Begründung, Gott habe der Welt durch Therese von Lisieux eine Botschaft verkündet, und jetzt komme es darauf an, dass die Gläubigen diese Botschaft verwirklichen.

„Ich möchte die Botschaft der Heiligen mit ganzer Überzeugung, durch Einsatz und Dienst neu zum Klingen bringen. Ich möchte, dass noch mehr junge Menschen und auch Familien von dieser Botschaft angesprochen werden, dass das Theresienwerk durch neue Mitglieder verjüngt wird“, betonte Pater Georg. „Damit werden wir immer mehr eine Gebetsgemeinschaft sein, eine geistliche Familie, innerlich untereinander und füreinander verbunden mit der hl. Therese von Lisieux.“

Ingrid Paulus

## Für starke Gemeinschaft

Caritas-Direktor Magg würdigt die Sammler

**FRIEDBERG – Diözesan-Caritasdirektor Andreas Magg hat zur Eröffnung zur diesjährigen Caritas-Herbstsammlung das Engagement der Sammler hervorgehoben. Mit einer Feier und einem gemeinsamen Mittagessen wurde ihnen gedankt.**

Sehr viele Menschen sind es, denen die Caritas jedes Jahr hilft: 365 000 allein im Bistum Augsburg. Fast jeder in den Pfarngemeinden wird schon Kontakt zur Caritas gehabt haben, ob im Kindergarten, Altenheim, Sozialkaufhaus, Hospizverein oder in der Sozialstation, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Einrichtungen benötigen viel Geld – neben staatlichen Hilfen sind daher Spenden für die Caritasarbeit dringend nötig. Magg sagte beim Aufruf zur diesjährigen Herbstsammlung, die unter dem Leitmotiv „Gemeinsam stärker“ stand: „Jeder von uns muss sich seiner Verantwortung stellen und mithelfen. Niemand darf sich drücken.“

Solidarität, Mut und Einsatz jedes einzelnen standen auch im Mittelpunkt der Eröffnung der Caritas-Herbstsammlung 2019 in St. Jakob. Beim Gottesdienst in der Friedberger Stadtpfarrkirche legte der Diözesan-Caritasdirektor dar, wie wichtig es sei, sich für andere einzubringen, um ein gelingendes Leben zu ermöglichen. Er würdigte das Engagement der Caritas-Sammlerinnen: „Sie legen ein Zeugnis dafür ab, was den christlichen Glauben ausmacht. Wir sind eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig trägt und für eine starke Gemeinschaft mit einem christlichen Gesicht einsetzt.“

Bei der anschließenden Feier im Pfarrsaal von St. Jakob wurden 53 langjährige Sammlerinnen und Sammler geehrt. Magg sprach ihnen seinen Dank aus, ebenso tat

dies Centa Plöckl vom Vorstand des Caritasverbandes für den Landkreis Aichach-Friedberg. „Sie alle sind ein Gesicht der Caritas, wenn Sie in Ihren Pfarngemeinden um Spenden bitten“, erklärte Plöckl.

Beim gemeinsamen Mittagessen tauschten sich die Ehrenamtlichen rege aus. Da wurden Anekdoten zum Besten gegeben, wie sich etwa eine Sammlerin auf den Weg zu einer Dame gemacht habe, obwohl andere berichtet hatten, dass diese nie etwas spende. Doch die Dame sei hoch erfreut gewesen, dass endlich einmal ein Sammler auch bei ihr vorbeikomme.

Wichtiger als die Haustürsammlung sind inzwischen jedoch die Spendenbriefe, die die Ehrenamtlichen austragen. „Die Leute sind heute kaum noch zu Hause zu erreichen. Außerdem überweisen die meisten Menschen viel lieber – und vielleicht auch mehr als sie in eine Spendendose stecken würden“, erzählte Renate Frenzel-Beyme-Bauer, die seit fast 20 Jahren einen Teil der Briefe in der Pfarrei St. Jakob verteilt.

Rund 1,4 Millionen Euro gehen im Bistum Augsburg jedes Jahr dank der Sammlungen im Frühjahr und Herbst ein. Die Spenden kommen zu je einem Drittel dem Diözesan-Caritasverband, den Pfarreien sowie den Regional- und Kreis Caritasverbänden zugute. Sie leisten vor Ort Einzelunterstützung. „Wir können helfen, wenn jemand endlich eine Mietwohnung gefunden hat, aber die Kautions nicht bezahlen kann, bei einem Harz-IV-Empfänger das Geld für eine Waschmaschine fehlt oder jemand wegen seiner Überschuldung nicht mehr weiter weiß“, schilderte Andreas Reimann, Geschäftsführer des Caritasverbandes Aichach-Friedberg, einige Beispiele.

Dagmar Weindl



▲ 53 langjährige Caritas-Sammler wurden für ihr Engagement geehrt. Foto: Weindl

# Spenden für Migrantinnen

KDFB Augsburg unterstützt Hilfsorganisationen im Bistum



▲ Dank der großen Spendenbereitschaft zahlloser Menschen konnte der KDFB-Diözesanvorstand die zweite große Spendenübergabe der Aktion „Herz zeigen für geflüchtete Menschen“ vornehmen: Es freuen sich Schwester Martha Dirr vom Hilfsnetzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (vierte von rechts), Linda Greiter von Solwodi Augsburg (fünfte von rechts) sowie die Vertreterinnen von In Via Augsburg, Rita Schulz und Elvira Friebe (dritte und vierte von links). Foto: KDFB

**AUGSBURG (red) – „Herz zeigen für geflüchtete Menschen“ – mit diesem Projekt rief der Diözesanverband des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) 2016 dazu auf, Ideen und Initiativen zu entwickeln, um geflüchteten Menschen das Ankommen und die Integration in der Gesellschaft zu erleichtern.**

Es zeigte sich, dass vor allem geflüchtete Frauen und Mädchen besondere Unterstützung brauchen. Dank einer großen Spendenaktion des KDFB konnten nun 12000 Euro an In Via Bayern, Solwodi sowie das Hilfsnetzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (Hiff) des Caritasverbands im Bistum Augsburg übergeben werden.

„Fida“ ist nicht nur ein arabischer Mädchenname, sondern auch der Name eines Projekts von In Via Bayern: Migrantinnen engagieren sich für Migrantinnen und fördern die selbstbestimmte Integration von drittstaatsangehörigen Frauen. Sie unterstützen neu angekommene Frauen und helfen ihnen zum Beispiel, den passenden Deutschkurs zu finden, weiterführende Schulen zu finden, bei der Anerkennung von Bildungsnachweisen, bei der Suche nach einem Kindergartenplatz und vielem mehr.

Darüber hinaus sind sie eine emotionale Stütze. Ihr Wissen geben sie in Kursen an neu angekommene Frauen und deren Familien weiter. Damit das Programm weitergeführt werden kann, überreichte der

KDFB-Diözesanverband 6000 Euro an Elvira Friebe von der Projektleitung Augsburg und an Rita Schulz, Geschäftsführerin von In Via Bayern. Auch das Hiff-Projekt, vertreten durch Schwester Martha Dirr, sowie Linda Greiter von Solwodi freuen sich über die Unterstützung ihrer Arbeit mit Spenden in Höhe von jeweils 3000 Euro.

Beide Spendenempfänger unterstützen geflüchtete Mädchen und Frauen mit traumatischen Erfahrungen oder psychischen Erkrankungen bei der Bewältigung ihrer Lebenssituation. Dazu bieten sie therapeutische Maßnahmen wie Stabilisierungsgruppen oder Einzelpsychotherapien an, die nur auf der Basis von Spendengeldern finanziert werden können.

## TAG DER OFFENEN TÜR

### Einblick ins neue Hospiz

**AUGSBURG (pba) –** Das St. Vinzenz-Hospiz in Augsburg lädt am 19. Oktober zum Tag der Offenen Tür ein. Interessierte können sich ein Bild von den neuen Räumlichkeiten machen und die Arbeit des Hospizes kennenlernen. Von 11 bis 16 Uhr werden in der Zirbelstraße 23 in Augsburg-Oberhausen Führungen durch das Haus angeboten. Interessierte können die „Klangschalen-Therapie“ sowie die „Aroma-Pflege“ kennenlernen und Arbeiten der hauseigenen Bastelgruppe erwerben. Seit 1992 engagiert sich das St. Vinzenz-Hospiz für die Bedürfnisse unheilbar kranker Menschen und ihrer Angehörigen. Die Patienten sollen ganzheitlich Zuwendung erfahren und im Hospiz ihren letzten Weg in Würde gehen können. Um diesen Auftrag erfüllen zu können, wurde letztes Jahr ein Neubau fertiggestellt. Vor rund zwölf Monaten bezog das Hospiz die neuen, modernen Standards entsprechenden Räumlichkeiten. Das Hospiz bietet Platz für bis zu 16 Personen. Foto: oh



## Immobilien

**Gutschein**  
 Sie wollen Ihre Immobilie verkaufen und weiterhin wohnen bleiben?  
 Sprechen Sie mit den Spezialisten!  
 Gutschein über kostenlose Bewertung Ihrer Immobilie. Wir arbeiten mit Erfolgsgarantie!  
**Suche für Schweizer Investoren**  
 Grdst., Immobilien a. Arten, a. ren.bed, bis 30 Mio  
 Bricks & Mortar Immobilien Augsburg GmbH  
 Porschestr. 3, 86368 Gersthofen  
 Jürgen Kuisl, Tel. 0821/450 722 11  
 j.kuisl@brimo-immobilien.de  
 www.brimo-immobilien.de

**WOHNUNG/HAUS** gesucht  
 in/um Augsburg  
 auch renovierungsbedürftig  
**Lünendonk Immobilien**  
 www.mli24.de · 0821/660 97 111

## Verschiedenes

**Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?**  
 Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze · schnell · dauerhaft · preiswert  
 Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte  
 VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de  
**kostenloses Info-Telefon 0800/8346250**  
**Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an!** [www.veinal.de](http://www.veinal.de)

**100% Natur pur!**  
 getrockneter Geflügeldung in Pelletform  
 frühzeitig ausbringen  
**- jetzt wieder da! -**  
 rein organisch – keimfrei – humusbildend  
 als Volldünger für Blumen, Gemüse und Rasen unentbehrlich  
 10-kg-Sack und 4,5-kg-Sack  
**GEFLÜGELHOF SEEMILLER**  
 86420 Diedorf/Hausen  
 Telefon 082 38/2681  
 E-Mail: claudia.seemiller@gmail.com

## Kaufgesuche

Seriöse Barzahlerin sucht Abendgarderobe, Pelzbekleidung, hochwertige Handtaschen, Porzellan und Modeschmuck, Tel. 0176/21211084.

**Beilagenhinweis:**  
 Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage Region Augsburg und Unser Allgäu bei.

## Verkäufe

Schönes Jesuskind, sehr gut erhalten, ca. 30 cm groß, etwa 60-70 J. alt. VB. Tel: 0821/664365.

## Unterricht

**KOSMETIKAUSBILDUNG**  
 ☎ 0821/39868 [www.kosmetikschule-gebauer.de](http://www.kosmetikschule-gebauer.de)

## Reise / Erholung / Urlaub

Advent		Weihnachten	
<b>2 Tage</b>		<b>3 Tage</b>	<b>4 Tage</b>
30.11. Rüdesheim 169,-		04.12. Dresden 279,-	23.12. Kranjska Gora 382,-
01.12. Straßburg 219,-		10.12. Erzgebirge 289,-	23.12. Kärnten 459,-
07.12. Kitzbühel 159,-		13.12. Prag 286,-	23.12. Mostviertel 479,-
08.12. Wolfgangsee 259,-			23.12. Murau 514,-
<b>4 Tage</b>		<b>5 Tage</b>	23.12. Maria Alm 529,-
11.12. Südtirol/ Ratschingstal 349,-		25.11. Flusskreuzfahrt auf der Donau mit Arosa 711,-	
12.12. Val di Sole 389,-			<b>5 Tage</b>
			22.12. Bibione 609,-
			22.12. Südtirol 489,-

**Hörmann Reisen**  
 ☎ 0821-345 000  
 Hörmann-Reisen GmbH · Fuggerstr. 16 · 86150 Augsburg  
 am besten im ★★★★★ Bus!

# Staunen und Argwohn

## Bayerische Diözesanratsvorsitzende in Rom

**AUGSBURG/ROM – Die Gruppe der sieben bayerischen Diözesanratsvorsitzenden und Joachim Unterländer als Vorsitzender des Landeskomitees der Katholiken sowie Ordinariatsdirektor Armin Wouters von der Erzdiözese München als Verbindungsmann zur Kurie reisten am letzten Septemberwochenende nach Rom. Sie wollten sich über das Bild der deutschen Kirche in Rom informieren und gleichzeitig über die Anliegen der Kirche in Deutschland Informationen vermitteln.**

Ein Höhepunkt dieser Tage war dabei ein Gespräch mit dem Präfekten der Glaubenskongregation Luis Kardinal Ladaria SJ. Er steht dem synodalen Weg, der jetzt von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der Katholiken besprochen wird, grundsätzlich offen gegenüber, verweist aber auf das weltweit gültige Kirchenrecht. Ihn beschäftigen die Missbrauchsfälle, die rund um den Globus aufgetreten sind, sehr. Die Kurie sei gezwungen, hier zu handeln, da – anders als in Deutschland – eine unabhängige und korruptionsfreie Aufarbeitung zusammen mit der Justiz nicht überall möglich sei.

Dieses Thema beherrschte auch das Treffen mit Schwester Karolin Kuhn, Dozentin am Katholischen Kinderschutzzentrum der Päpstlichen Universität Gregoriana. Sie forscht vor allem an den Ursachen von Missbrauch. Dabei geht es auch um den Missbrauch von Macht und den des Gewissens. Im sexuellen Missbrauch sieht sie nur eine Facette des übergreifenden Umgangs mit Menschen. Präventiv müsse man auch fragen, welche Personen letztlich nicht zu bestimmten Berufen

zugelassen werden sollten. Dies gelte nicht nur für das Priesteramt. Dabei wurde aber auch deutlich, dass solche Strategien zur Verhinderung von Missbrauch ein anderes Priesterbild und in letzter Konsequenz auch ein anderes Kirchenbild zur Folge haben.

Der Missbrauchsskandal war auch Thema beim Gespräch mit Ellen Trapp vom ARD-Studio Rom. Von den Diözesanratsvorsitzenden wurde kritisch angefragt, warum denn sowohl von geistlicher wie auch von Laienseite immer nur extreme Positionen in Interviews auftauchten. Trapp berichtete, dass sich gerade unter den Bischöfen leider kaum „gemäßigte“ Kreise als Gesprächspartner zur Verfügung stellten.

### Kleiner Baustein

Was bleibt als Fazit? Zunächst die Einsicht, dass die Kirche in Deutschland nur ein kleiner Baustein der Weltkirche ist. Darüber hinaus die Erkenntnis, dass die Laienarbeit in Deutschland, sei es auf der Ebene der Räte, aber auch teilweise auf der Ebene der Verbände, in der Welt ziemlich einmalig ist. Diözesanratsvorsitzende werden in Rom eher als etwas Exotisches betrachtet.

Die Ausnahmesituation der Kirche in Deutschland in Bezug auf hauptamtliche Laien (Pastoralreferenten) und in Bezug auf die Ökumene werden mit Staunen, aber auch mit Argwohn betrachtet. Vor diesem Hintergrund ist manche Reaktion aus dem Vatikan zu verstehen. Andererseits weiß man im Vatikan die Strukturiertheit der katholischen Kirche in Deutschland durchaus zu schätzen.

*Hildegard Schütz/Günter Heß*



▲ Alle Beteiligten an der Vortragsreihe Kloster-Campus in Wettenhausen: Links PR-Chef Olaf Ude, rechts Lehrerin Astrid Thum, in der Mitte der aktuelle Referent Alexander Barth sowie das Organisationsteam aus Schülern der Klasse 10 A. Foto: Gah

# Christsein im Alltag

## Alexander Barth berichtet Schülern von Erfahrungen

**WETTENHAUSEN – Im Dominikanerinnen-Kloster gibt es nicht nur hochkarätige Kulturveranstaltungen. Auch Bildung wird großgeschrieben. Das zeigt sich an der Vortragsreihe „Kloster-Campus“. Schüler des St.-Thomas-Gymnasiums, das von den Schwestern gegründet wurde, sind dabei aktiv eingebunden. Sie stellen den Zuhörern den jeweiligen Referenten vor und führen anschließend eine Diskussion mit ihm.**

In der Pause übernimmt ein Teil der Schüler die Gastronomie, andere Mitglieder der Gruppe fangen ein Stimmungsbild vom Publikum ein. Sie befragen die Zuhörer zu ihren Eindrücken vom Vortrag und zu den Fragen, die sich dabei für sie auf tun. In der Diskussion stellen sie dem Referenten die Fragen der Zuschauer und konfrontierten ihn mit deren Eindrücken.

Bisher ging es um ökonomische Probleme wie Globalisierung und Ernährung, aber auch technische Errungenschaften wie künstliche Intelligenz und ethische Fragestellungen wie Nächstenliebe in der Wirtschaft. Das Team von aktuell sechs Schülern wird von der Lehrerin Astrid Thum betreut.

Max Neitmann macht mit, weil er nach der Schule nicht einfach nur zu Hause vor dem Fernseher sitzen, sondern neue Erfahrungen sammeln will. Außerdem findet er die Kameradschaft in der Truppe sehr gut. Dem stimmt auch Lena Lukas zu. Außerdem schätzt sie, dass sie beim Kloster-Campus viele Leute und deren Leben kennenlernen kann.

Gast der letzten Runde war Alexander Barth aus Landsberg am

Lech. Der diplomierte Bauingenieur gründete schon während seines Studiums mit einem Freund eine Firma, die mit Ersatz- und Tuningteilen für Motorroller handelt. Sein Geschäft läuft überwiegend über das Internet. Er hat 150 000 Kunden weltweit.

Motorroller sind Barths Leidenschaft. Dies zeigte er in einem Video, in dem er und einige seiner Mitarbeiter mit Vespas durch die italienischen Alpen fahren. Jährliche Betriebsausflüge stärken das Gemeinschaftserlebnis in der Firma.

Barth versteht sich als engagierter Christ. In Wettenhausen machte er Vorschläge, wie man sein Christsein mit dem Alltag verbinden kann. Die Leitfrage seines Vortrags war: Wie kann ich Jesus praktisch nachfolgen? Dazu sind ihm regelmäßige Gebetszeiten mit der Familie wichtig.

Vor allem aber nannte er Beispiele zur Verbindung von Unternehmertum und Glauben. In seiner Geschäftspolitik zeigt sich seine christliche Gesinnung nicht nur darin, dass er Flüchtlinge und Menschen mit Behinderung beschäftigt. Er baute auf seinem Firmengelände eine Kapelle. Bibelsprüche hängen nicht nur an seinem Computer. Eine wichtige geschäftliche Entscheidung fällt er anhand eines Bibelworts nach Schweigeexerzitien.

Die Frage, ob die christliche Ausrichtung des Unternehmens das wirtschaftliche Wachstum behindere, verneinte Barth. Die Umsätze wüchsen jedes Jahr im zweistelligen Prozentbereich. Nach einem Tipp gefragt, wie junge Leute erfolgreich sein können, sagte er: „Lasst euch nicht erzählen, dass irgendetwas nicht geht.“

*Martin Gah*



▲ Luis Kardinal Ladaria inmitten von bayerischen Diözesanratsvorsitzenden. Rechts neben ihm die Augsburger Diözesanratsvorsitzende Hildegard Schütz. Rechts hinter ihr Ordinariatsdirektor Armin Wouters. Foto: oh



## Tag des Einbruchschutzes



Gute Nachrichten: Zuletzt gab es weniger Einbrüche. 2018 sank die Zahl auf den niedrigsten Stand seit über 20 Jahren. Viele fragen sich nun, ob sie einen teuren Einbruchschutz noch brauchen.

Foto: Thorben Wengert/pixelio.de

Der Fernseher ist schon älter, der Computer auch. Und der Schmuck hat mehr emotionalen als tatsächlichen Wert: Man könnte jetzt denken, so ein Haushalt ist vergleichsweise sicher vor Einbrechern. Oder der Schaden bei einem Einbruch hält sich in Grenzen. Lohnt es sich da überhaupt, Sicherungsmaßnahmen im Haus zu installieren, die vielleicht sogar teuer sind?

Spricht man mit Polizisten, berichten sie oft von solchen Aussagen und auch von der großen Bestürzung der Betroffenen – nachdem eingebrochen wurde.

Die meisten Einbrecher sind nicht unbedingt auf der Jagd nach dem großen Schatz. Sie suchen sich bewusst keine großen Villen aus, sondern wählen Haushalte, in die sie schnell und einfach hineinkommen. Natürlich kann ein Einbrecher vorher nicht wissen, was sich hinter unscheinbaren Mauern verbirgt. Er versucht es also einfach. Und auch Kleinkram ist Beute. Ein Faktencheck, warum Einbruchschutzmaßnahmen im Haus sinnvoll sein können:

**Behauptung:** „Bei mir gibt es doch nichts zu holen.“

**Bewertung:** Der Verlust von Werten ist überhaupt nicht das große Problem für Einbruchopfer. Es ist die nachfolgende Angst. „Ein Drittel aller Opfer eines Wohnungseinbruchs trägt sich mit dem Gedanken umzuziehen oder zieht tatsächlich um, weil die psychischen Auswirkungen massiv sind“, erklärt Harald Schmidt von der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes. Betroffene fühlen sich zu Hause nicht mehr wohl, weil jemand in die eigene Intimsphäre eingedrungen ist. Manche haben sogar Angstzustände.

Laut der Initiative „Nicht bei mir!“ sind gerade durchschnittliche Haushalte von den Folgen eines Einbruchs schwer getroffen. In vielen Fällen seien sie sich der

# „Bei mir ist nichts zu holen“

Werte ihrer alltäglichen Gegenstände auch nicht bewusst. Nicht selten stelle sich im Schadensfall eine Unterversicherung heraus, da Versicherungsnehmer den Wert ihres Hausrats zu gering angegeben haben.

**Behauptung:** „Wenn man sich absichert und Kameras aufhängt, lockt das doch Einbrecher erst recht an.“

**Bewertung:** Laut der Initiative für aktiven Einbruchschutz „Nicht bei mir!“ ist das Gegenteil der Fall: Sichtbare Alarmanlagen hätten eine abschreckende Wirkung. Außerdem gilt: Wann und vor allem wo ein Täter zuschlägt, ist oft Zufall. „Das ist dann einfach so: Der Einbrecher kommt, läutet und schaut, ob jemand zu Hause ist, und ob er beobachtet wird“, berichtet Polizeisprecher Schmidt. „Ist das nicht der Fall, setzt er an einem geeigneten Fenster oder einer Tür an, hebelt sie auf und geht rein. Das alles geht sehr schnell.“ Eine willkommene Gelegenheit für Einbrecher sind geöffnete oder gekippte Fenster, egal ob die Bewohner da sind oder nicht.

**Behauptung:** „Die Urlaubszeit lockt Einbrecher an. Sonst ist man sicherer.“

**Bewertung:** „Das ist eine Mär, die sich hartnäckig hält. Wir haben statistisch gesehen in der dunkleren Jahreszeit mehr Fallzahlen“, betont Schmidt. Er plädiert dafür, keine bestimmte Zeit für einen Einbruch auszuschließen – da viele Einbrecher gerade auf den Zufall aus sind. „Daher muss man sagen: Ein Einbruch kann auch passieren, während Sie morgens beim Bäcker die Brötchen holen, während Sie die Kinder in den Kindergarten bringen oder während Sie nur die kurze Runde mit dem Hund laufen. Diese kleinen Abwesenheiten reichen aus, um Opfer eines Einbruchs zu werden“, sagt Schmidt.

**Behauptung:** „Egal wie gut das Haus gesichert ist, wenn Einbrecher es darauf anlegen, kommen sie auch hinein.“

**Bewertung:** Das stimmt natürlich – wer es lange genug versucht, bekommt die sicherste Tür auf. Zur Not mit schwerem Werkzeug. Allerdings betont die Initiati-



Einbrecher nutzen oft auch eine nur kurze Abwesenheit des Bewohners, um in ein Haus einzudringen.

Foto: Thorben Wengert/pixelio.de

ve für aktiven Einbruchschutz „Nicht bei mir!“, dass die wenigsten Einbrecher gut ausgerüstete Profis seien.

Oft sind es Gelegenheitsstäter, die zuschlagen, wenn man ihnen dazu die Chance bietet. Schwache Türen oder Fenster ermöglichen etwa einen schnellen Zugang. Experten nennen fünf Minuten als Zeitlimit – danach brechen viele ihren Einbruchversuch ab.

Zum Vergleich: „Ein handelsübliches Fenster, wie sie noch zu einem hohen Prozentsatz in den deutschen Haushalten verbaut sind, kann mit einem stabilen Schraubendreher innerhalb von zehn bis 15 Sekunden aufgehebelt werden“, erläutert Polizeisprecher Schmidt.

Wer nicht das große Geld investieren möchte, kann zwischen sieben Widerstandsklassen wählen: einbruchshemmende Fenster und Türen werden von RC 1N bis RC 6 eingeordnet. Die Polizei, aber auch viele Expertenorganisationen raten Besitzern von Privathäusern, erstmal Sicherheitsmaßnahmen ab der dritten Klasse RC 2 zu verwenden. Fenster dieser Klassen könnten Schraubendreher, Zange und Keilen widerstehen. Die Technik kann man vergleichsweise güns-

tig nachrüsten, etwa zusätzliche Verriegelungen anbringen. „Ein Beleg dafür, dass die Sicherungstechnik wirkt, sind auch die steigenden Versuchsdelikte“, sagt Schmidt.

**Behauptung:** „Es wird wieder weniger eingebrochen, jetzt muss ich auch nichts mehr machen.“

**Bewertung:** Die Zahl der Wohnungseinbrüche war bis 2015 stark angestiegen – seitdem fällt sie wieder. Für 2018 haben die Versicherungen rund 110000 Wohnungseinbrüche registriert. Das entspricht einem Rückgang von 20000 binnen einem Jahr. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) erwartet auch für 2019 einen Rückgang. Zumindest sei nach dem Verlauf der versicherten Einbrüche im ersten Halbjahr davon auszugehen.

Der angenommene Grund: Die Vorsorge durch Sicherungstechnik hilft, denn immer mehr Einbruchversuche scheitern. „Man kann hier definitiv eine positive Entwicklung ablesen. Aber das ist kein Grund, sich zurückzulehnen und zu sagen, das ist ja nicht so schlimm“, warnt Polizeisprecher Schmidt. dpa

Ihr Sicherheitsfachgeschäft in Augsburg



- Mechanische & Elektronische Sicherungssysteme • Alarmanlagen
- Videoüberwachung • Rauchmelder • Schließanlagen • Fenster- + Türsicherungen
- Tresore + Waffenschränke • Briefkastenanlagen • Montagen + Reparaturen

Augsburger Str. 13-15 · 86157 Augsburg · Tel. 0821/50920-0 · Fax 0821/50920-90 · E-Mail: schluessel-fritz@augustakom.net

Der Landkreis Donau-Ries stellt sich vor



Der Landkreis Donau-Ries ist der nördlichste im Regierungsbezirk Schwaben, an der Grenze zu Baden-Württemberg. Er entstand 1972 im Rahmen der Gebietsreform in Bayern aus den Altlandkreisen Nördlingen und Donauwörth und erhielt 1973 seinen heutigen Namen. Die ehemals kreisfreien Städte Nördlingen und Donauwörth erhielten jeweils den Titel „Große Kreisstadt“.

# Ein interessantes Reiseziel

Das Wappen des Landkreises Donau-Ries trägt für das Ries das Abzeichen der Grafen und Fürsten von Oettingen, das goldene Andreaskreuz im roten Feld, und die bayerischen Rauten. Ein Hinweis auf die Bedeutung der beiden früheren Reichsstädte ist der schwarze Adler auf Gold.

Die Region ist nicht nur ein starker Wirtschaftsstandort mit vielen international agierenden Unternehmen. Unter dem Begriff Ferienland Donau-Ries macht sie auch deutlich, dass sie eine interessante Tourismusdestination ist, die auf dem internationalen Parkett mithalten kann. Hier kreuzen sich bekannte Routen wie die Romantische Straße, die Route Deutsche Donau, die Ferienroute Alpen-Ostsee sowie einige Jakobus-Pilgerwege und der Frankenweg. Sehenswert sind romantische Städte und idyllische kleinere Orte, Schlösser und Burgen, Kirchen und Klöster, Parks und Gärten, Museen und Sammlungen und vor allem viel Natur.

Aus der ganzen Welt kommen Besucher in das Ries, das vor 14,5 Millionen Jahren durch einen Asteroideinschlag entstanden ist. Der Geopark Ries zwischen Schwäbischer und Fränkischer Alb hat rund 1900 Quadratkilometer Fläche und ist einer der schönsten Nationalen Geoparks in Deutschland. Infozentren an mehreren Orten sowie das Rieskratermuseum in Nördlingen zeigen die Entstehungs- und Besiedelungsgeschichte im kreisrunden Krater.

Überall im Landkreis finden sich Zeugen großer Frömmigkeit. Im Führer „Kirchen & Klöster“ werden die wichtigsten vorgestellt. Der Bogen spannt sich vom ehemaligen Kloster Holzen und der katholischen Klosterkirche Johannes der Täufer



▲ Der Landkreis Donau-Ries rühmt sich, einzigartige Landschaften vorweisen zu können. Sehr idyllisch sind zum Beispiel die Täler Wörnitz, Donau und Lech. Im Bild ist der Wörnitz-Durchbruch bei Harburg zu sehen. Kleines Bild links: Einer der vielen Wanderwege führt an der Burgruine Niederhaus vorbei. Fotos: Trykowski/oh

in Allmannshofen bis zur Stadtpfarrkirche St. Emmeram und der Wallfahrtsbasilika Maria Brunnlein in Wemding. Die bewegte Siedlungsgeschichte wird vielerorts durch unterschiedliche Objekte deutlich. Es gibt Zeugen aus der Zeit der Alamannen, Kelten und Römer, die eindrucksvolle Harburg und viele Burgruinen und Landschaften, in denen große Schlachten geschlagen wurden. „Die Schlacht von Höchstädt“ ist in einer Dauerausstellung im Schloss Höchstädt nachgestellt. Sie hat den Gang der europäischen Geschichte beeinflusst. Wenn der Landkreis mit „einzigartiger Landschaft“ wirbt, ist das nicht übertrieben. Donau und Lech prägen mit ihren Urstromtälern die Gegend im südlichen

Ferienland. Die Schwäbische und Fränkische Alb im Westen und Osten haben Wacholderheide und Wälder. Idyllisch sind die Täler der Flüsse Donau, Lech und Wörnitz. Das sind optimale Bedingungen zum Radfahren, Wandern, Bootfahren und für andere Freizeitaktivitäten.

Neben einem gut ausgeschilderten Netz von über 1000 Kilometern regionaler Radwege kann man auch auf Radfernwegen wie dem Donauradweg oder dem Radwanderweg Romantische Straße unterwegs sein. Zum Wandern bieten sich die Monheimer Alb, der Geopark oder die Flusstäler von Kessel, Wörnitz, Lech und Donau an. Zum Baden laden zahlreiche Seen, Weiher und Freibäder ein.

Roswitha Mitulla

Museum KulturLand Ries  
Maihingen

**BEZIRK SCHWABEN**

300 Jahre  
Alltagskultur im Ries

Ein spannender Streifzug durch die  
verschiedensten Lebenswelten einer Region!





Das beliebte  
Ausflugsziel  
im Ries!  
Nur 12 km nördlich  
von Nördlingen nahe  
der Romantischen  
Straße

Öffnungszeiten:  
Di–So 13–17 Uhr  
11.–27. November geschlossen  
Für Gruppen auch nach Vereinbarung

Klosterhof 3 und 8  
86747 Maihingen  
Tel. 09087 920717-0  
mklr@bezirk-schwaben.de  
mklr.bezirk-schwaben.de

www.bezirk-schwaben.de

## Wie Menschen einst lebten

**MAIHINGEN** – Wie haben die Menschen im Nördlinger Ries gelebt? Wie haben sie ihre Nahrung haltbar gemacht? Wohin wandten sie sich bei Zahnschmerzen? Wie hielten sie ihre Wohnungen sauber?

Eingebettet in eine idyllische barocke Klosteranlage gibt das „Museum KulturLand Ries“ in Maihingen (zwölf Kilometer nördlich von Nördlingen) mit modern gestalteten Ausstellungen spannende Einblicke in die Alltagswelt früherer Zeiten. Unter anderem sind auch Radioempfänger zu sehen. Die Museumsgebäude sind auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität weitgehend barrierefrei zugänglich. Den Umbruch in der Rieser Landwirtschaft von 1800 bis

1950 beleuchtet eine weitere Ausstellung. Sie spannt einen Bogen von der mühevollen Handarbeit mit einfachen Geräten bis zur Vollmechanisierung. Neben den Exponaten veranschaulichen zahlreiche Abbildungen, Filme,

Hörbeispiele und Modelle zum Ausprobieren den Wandel. Ab 28. November präsentiert eine Sonderausstellung unter dem Titel „Szenen einer Geburt“ Krippen aus vielen Ländern.

Kinder folgen der Gans Marie auf einem eigenen Pfad zu ausgewählten Dingen und kindgerechten Erklärungen. Medienstationen bieten Mundart, Bilder und Filme. Das Museum ist bis 10. November geöffnet und dann wieder vom 28. November bis 2. Februar, jeweils dienstags bis sonntags von 13 bis 17 Uhr.



## Alle haben bestanden

**NÖRDLINGEN** – Die feierliche Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen der Fachakademie für Sozialpädagogik Maria Stern in Nördlingen begann mit einem Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Maria Brunnlein in Wemding. Die Absolventen hatten mit ihren Lehrkräften einen festlichen Gottesdienst vorbereitet, den Pfarrer Rehner und Kaplan Schmid sowie die Theologin Frau Auer gemeinsam mit Absolventen, Eltern und Lehrkräften feierten. Der Chor der Fachakademie umrahmte die Feier mit bewegender Musik.

Die anschließende weltliche Feier fand im Gasthaus „Zur Wallfahrt“ statt. Ein spritziger Cocktailempfang leitete den Abend ein. Nina Enderes und Julia Spielberger, beide Studierende der Fachschule für Sozialpädagogik, moderierten mit viel Schwung und Humor die Feier. Sigrid Christeiner, Leiterin der Fachakademie, begrüßte alle Anwesenden ganz herzlich, darunter auch einige Ehrengäste. „Alle Absolventen haben die Ausbildung zum Erzieher bestanden. Das ist eine großartige Leistung, die durch eigenes Engagement in gegenseitiger Unterstützung und Kooperation in den Klassengemeinschaften erreicht worden ist.“

Der Jahrgang umfasste 55 Absolventen der klassischen Erzieherausbildung, die in der Regel insgesamt mit Berufspraktikum und der beruflichen Vorbildung als Kinderpfleger oder -pflegerin fünf Jahre umfasst. Darüber hinaus legten 24 Absolventen als erster Jahrgang des Modellversuchs „OptiPrax“ ihre Prüfungen ab. Diese Abkürzung steht für Erzieherausbildung mit optimierten Praxisphasen. Beides ist in Maria Stern durch zwei Tage Unterricht und drei Tage Praxiserfahrungen pro Woche bestens verknüpft. Abiturienten haben in dieser

Ausbildungsvariante die Möglichkeit, die finanzierte Ausbildung in drei Jahren zu absolvieren.

Grußworte gab es von Markus Landenberger-Schneider, dem stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Nördlingen. Er hatte doppelte Freude an diesem Abend, weil sich seine Tochter unter den erfolgreichen Absolventen befand. Der stellvertretende Landrat Hermann Rupprecht sprach über eine Zukunft mit offenen Türen, Eva-Maria Hermanns von der Stadt Augsburg wies auf die Wichtigkeit dieses Berufes in der Gesellschaft hin. Robert Bläß, Vorstand für Personal beim KiTA-Zentrum St. Simpert, sprach über den „Wärmestrom“ in der christlichen Erziehung. Das KiTA-Zentrum St. Simpert ist in Kooperation mit der Fachakademie Ansprechpartner für Erzieher, die sich in katholischen Kindertageseinrichtungen bewerben wollen.

Die Absolventen wurden gebührend verabschiedet. Sie hatten sinnreiche Geschenke und Ansprachen vorbereitet, um ihren Lehrkräften Danke zu sagen. Viele Emotionen wurden spürbar, Wertschätzung und Motivation mehrfach angesprochen. Der abschließende Höhepunkt war die Ehrung der Besten. Johanna Rudischer, Saskia Hönig und Julia Steinmeyer haben die traditionelle Ausbildung mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen. Aus dem ersten OptiPrax-Jahrgang haben Luisa Hauber, Giulia Kaiser und Emelie Wolff sehr gute Leistungen erbracht.

Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt, der samtblaue Nachthimmel des Hochsommerabends über der angestrahlten Wallfahrtskirche Maria Brunnlein trug sehr zur Stimmung bei. Umrahmt wurde die Feier von der stimmungsvollen und mitreißenden Schulband der Fachakademie unter der Leitung von Karl-Werner Stehmann, dem stellvertretenden Leiter.

Claudia Müller



## Werbung zu Omas Zeiten

**MAIHINGEN** – Ein abwechslungsreicher und vergnüglicher Streifzug führt im Maihinger „Museum KulturLand Ries“ durch 300 Jahre Alltagskultur – von den ältesten Möbeln aus der Zeit um 1660 bis zum Transistorradio. Im Mittelpunkt stehen die Themen Kleidung und Tracht, Warenwelt und Werbung, Gesundheitspflege und Medizin, Möbel und Hausrat bis zu Kindheit und Schule. Auf vier Stockwerken treffen die Besucher auf Bekanntes und Unbekanntes, erinnern sich an Dinge, die Oma oder Papa in Gebrauch hatten, staunen über bisweilen fast Exotisches. In komplett eingerichteten Läden, Friseursalons und Arztpraxen könnte man glauben, die Zeit sei stehen geblieben. Informationen zur Ausstellung 300 Jahre Alltagskultur gibt es im „Museum KulturLand Ries“, Klosterhof 3 und 8, 86747 Maihingen, Telefon 090 87/92 07 17-0 E-Mail: [mklr@bezirk-schwaben.de](mailto:mklr@bezirk-schwaben.de). Foto: Museum



**RENNER**  
Heizung + Lüftung + Sanitär  
PLANUNG | AUSFÜHRUNG | KUNDENDIENST

*„Die Zukunft liegt in Ihren Händen!“*

**Alexander Renner GmbH & Co. KG.**  
Ludwigstr. 1, 86641 Rain/Lech  
Tel.: 09090 / 25 64 Fax: 09090 / 40 22  
eMail: [rain@renner-shk.de](mailto:rain@renner-shk.de)



▲ Die Fachschule Maria Stern in Nördlingen verabschiedete insgesamt 79 Absolventinnen und Absolventen mit erfolgreich abgeschlossener Erzieherausbildung. Vor der geselligen Feier gab es einen Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Maria Brunnlein in Wemding. Foto: oh



**Rain**  
*Die Blumenstadt an der Romantischen Straße*







Tourist-Information Rain  
Hauptstraße 60  
86641 Rain

www.rain.de  
09090 703-333  
[tourismus@rain.de](mailto:tourismus@rain.de)



## Zum Geburtstag

**Richard Markl** (Egling) am 20.10. zum 84., **Tina Joas** (Glöttweg) am 21.10. zum 88., **Erich Haller** (Alteneich) am 22.10. zum 82.

102.



**Theresia Höchstädter** (Wertingen) nachträglich am 14.10. (Foto: Friedrich).

90.



**Hedwig Wegele** (Utting) am 24.10.; die allerbesten Glückwünsche, Gesundheit und Gottes reichen Segen wünschen Martin und Erika mit Familien.

75.

**Karin Frank** (Ried) am 19.10.



Ihr direkter Draht zum Gratulieren:  
Telefon 0821/5024261,  
E-Mail [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de).

70.

**Traudl Renfkle** (Roggenburg) am 20.10.; es gratuliert herzlich der Frauenbund Roggenburg.

## Hochzeitsjubiläum

65.

**Erika und Leonhard Rsth** (Käfers) am 19.10.; es gratulieren die Sängerinnen und Sänger der Chorgemeinschaft Dietmannsried.

60.



**Maria und Otto Grenzebach** (Aschering) am 19.10.; es gratulieren die sieben Kinder mit Ehepartnern, 15 Enkelkinder und neun Urenkel und wünschen Gesundheit, Gottes Segen und Wohlergehen.

40.



**Hannelore und Karl-Eugen Harder** (Vöhringen) nachträglich am 28.8.; die Kinder gratulieren noch einmal herzlich und wünschen viele weitere gesegnete Ehejahre.



▲ Im Rahmen eines Oberstufen-Projekts am Kolleg der Schulbrüder in Illertissen ist ein religiöses Kleindenkmal entstanden. Foto: Ranft

# Ein Gemeinschaftswerk

## Religionsschüler schufen einen Bildstock

**ILLERTISSEN** – „Das war mal eine ganz besondere Sache und hat allen total viel Spaß gemacht.“ Die Begeisterung übers Bildstockprojekt am Kolleg der Schulbrüder in Illertissen steht den Oberstufenschülerinnen **Amelie, Ann-Katrin und Lena** ins Gesicht geschrieben.

Mit einem Dutzend weiterer Schüler des Gymnasiums haben sie im Rahmen eines Projekt-Seminars in anderthalbjähriger Gemeinschaftsarbeit einen Bildstock entworfen, angefertigt und im Schulgelände aufgestellt. Es sei „echt anstrengend“ gewesen, den Bildstock zu bauen. „Aber wir haben dabei unglaublich viel über Organisation, Planung und vieles mehr gelernt“, erklärte Kolleg-Schüler Sebastian Schlüter bei der Segnung des Kunstwerks.

Die Idee, im Rahmen des Projektseminars „Katholische Religion“ ein religiöses Kleindenkmal zu errichten, kam vom Roggenburger Prämonstratenserpater Christian. Er ist seit dem Schuljahr 2008/2009 am Kolleg der Schulbrüder in Illertissen Religionslehrer und Seelsorger.

Mit dem Augsburgischer Architekten Rainer Heuberger, der vor allem im Kirchenbau beschäftigt ist, entwickelten die Schüler Ideen und entschieden sich für den Bildstock. Felix Landgraf, der Kunstreferent der Diözese Augsburg, half, aus Karton ein Modell im Verhältnis eins zu eins zu bauen.

Die Schüler gruben ein Loch und füllten es mit Zement. Das war schon mal der Grundstein, der den Bildstock tragen sollte. Zwei Tage lang schlugen sie im Steinmetzbetrieb Franz-Josef Wittner in Deinzingen bei Nördlingen einen Sockel

aus Drosselfelsstein. Ihm setzte die Arbeitsgruppe einen aus Ziegeln gemauerten, quadratischen Pfeiler auf. Sachkundige Elternhelfer standen den jugendlichen Maurern bei.

Der krönende Abschluss des Bildstocks aus zwei runden Glasscheiben entstand in der Hofglasmalerei München. Die hintere Scheibe besprühten die Schüler mit Acrylfarben. So entstand ein farbenfrohes, durchscheinendes Muster. Die vordere Scheibe wurde auf einer Seite mit Folie abgeklebt, aus der Ritzen und Linien ausgeschnitten waren. Sie wurde so lange mit Sand bestrahlt, bis sich an den freiliegenden Stellen Furchen im Glas bildeten. Sie weisen ins Zentrum der Scheiben und auf das Schullogo mit einem stilisierten Kreuz, das von einer Sonne umgeben wird.

## Wegbegleiter

Auf dem Weg vom Parkplatz zum Schulgebäude passiert jeder Besucher den Bildstock. „Er soll allen ein Blickfang sein und mit seinem Kreuz im Zentrum daran erinnern, dass wir mit Christus den perfekten Wegbegleiter durchs Leben haben“, sagt Pater Christian.

Die Projektseminaristen steuerten ihre eigene Deutung bei: Ihr zufolge steht der Sockelstein als Fundament für christliche Wertvorstellungen. Auf ihm baut sich das Mauerwerk aus einzelnen Steinen auf, die eine Gemeinschaft bilden, in der jeder einzelne seinen festen Platz und seine Aufgabe wahrnimmt. Die Farben und die Fragmentierung der Glasscheiben schließlich bilden die Schulfamilie in ihrer großen Vielfalt und Verschiedenheit ab.

Gerrit-R. Ranft

ARCHITEKT EDUARD RÜBER

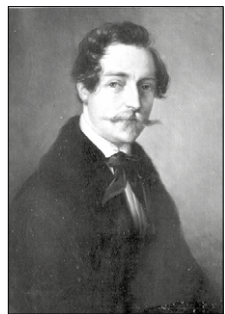
# Ein besonderes Bauwerk

## Heimatsforscher entdeckte Spannendes zum Bobinger Pfarrheim

**BOBINGEN – Was haben der Augsburger Hauptbahnhof und die Lindauer Hafeneinfahrt samt Leuchtturm sowie Bayerischem Löwen mit dem Pfarrheim St. Felizitas gemeinsam? Es ist der Architekt. Das hat der Heimatsforscher Franz Xaver Holzhauser herausgefunden.**

Das Pfarrheim St. Felizitas setzt mit der gegenüberliegenden Stadtpfarrkirche und dem historischen Kirchbräu-Gebäude einen Akzent im Zentrum der Singoldstadt. Mit seiner roséfarbenen Fassade, dem weißen Giebfries und den Rundbogenfenstern ist es nicht zu übersehen.

Der Musiker, Kulturpreisträger und Heimatsforscher Holzhauser, der vor etwa 30 Jahren das Pfarrarchiv



einrichtete, hat sich erneut mit dem Bauwerk beschäftigt und Interessantes herausgefunden. Etwa, dass der Architekt ein sehr bedeutender und vom König hochgeehrter bayerischer Baumeister war: Joseph Maria Eduard Pascal Rüber (1804

bis 1874). Er wuchs in Augsburg auf und studierte Architektur bei Friedrich Wilhelm von Gärtner, dem Hofbaumeister von König Ludwig I., der mit seinen Prachtbauten München prägte.

Gärtners historistischer Stil, der sich an der Romanik, aber vor allem an der italienischen Frührenaissance orientierte, beeinflusste den jungen Rüber. Nach dem Studium in München lebte er ab 1830 wieder in Augsburg, machte rasch Karriere und stieg zum Zivilbauinspektor bei der Regierung von Schwaben und Neuburg zu Augsburg auf.

Wohl aufgrund seiner Position und seiner räumlichen Nähe zu Bobingen untersuchte er 1835 das um 1540 als Schlösschen errichtete und später als Pfarrhaus genutzte Gebäude. Er befand es als marode für eine Sanierung und plädierte für einen Neubau.

Am 22. Februar 1836 erhielt er den Auftrag, binnen vier Wochen

einen Plan zu erstellen und als Bauleiter zu fungieren. Rüber entwarf ein eher schlichtes Gebäude mit Satteldach, das aber dennoch elegant und ungewöhnlich wirkt. Den Spitzgiebel umläuft ein Fries, das das Rundbogenmotiv des Kirchturms aufnahm und von einem Hohlkehlenlengesims umfasst wurde. Rundbögen charakterisieren auch die Form der Fenster, die die dreiachsige Fassade auf zwei Stockwerken gliedern. Ein Gurtgesims unter den Fenstern des ersten Stockwerkes setzt einen weiteren gestalterischen Akzent. In der Spitze des Giebels befand sich ein Kreuz und auf der Rückseite ein Göpel-Aufzug zum Kornboden im Dachgeschoss.

Der Entwurf fand das Wohlwollen der königlichen Baubehörde. Aber in Bobingen kamen Bedenken auf, fand Holzhauser heraus: „Der Entwurf erschien der Kirchenverwaltung wohl etwas zu städtisch“, sagt er und berichtet, dass der damalige Pfarrer Franz Xaver Ebentheuer sich 1837 mit einem Gesuch an den König wandte, nach dem die vorgesehenen Rundbogenfenster durch viereckige ersetzt werden sollten, weil sie erhöhte Bau- und später Heizkosten nach sich zögen. Der Winter sei in Bobingen lang und kalt, das Holz teuer, klagte er. Aber der König ließ anordnen, „dass eine Abweichung von dem allerhöchst genehmigten Entwürfe“ nicht stattfinden dürfe.

So wurde der Bau in den Jahren 1838 bis 1840 errichtet. Außerdem konnte sich die Kirchenverwaltung über etwas freuen: Die Baukosten fielen mit 5585 Gulden und acht Kreuzern niedriger aus als die ver-



▲ Als interessantes Erlebnis empfanden die Rüber-Nachfahren ihren Besuch des Bobinger Pfarrheims. Im Bild: Elfrun Koch, Heimatsforscher Franz Xaver Holzhauser, Ferdinand und Waltraut Koch (von links). Foto: Anderson

anschlagten 5700 Gulden und 32 Kreuzer.

In die Zeit bis 1840 fallen mit dem Krankenhaus Weissenhorn, der Evangelischen Johanniskirche in Langerringen und der Synagoge in Binswangen weitere Bauten Rübers, die heute wegen ihrer Bedeutung unter Denkmalschutz stehen. Ab 1842 war er als Architekt bei der Eisenbahn-Kommission in Nürnberg

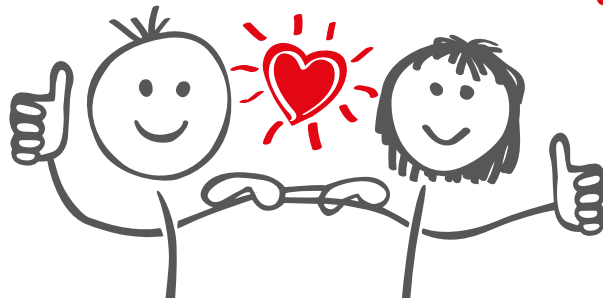
und mit dem Projektieren zahlreicher Bahnhöfe und der dazugehörigen Hochbauten in Bayern befasst – etwa in Nürnberg, Bamberg, Erlangen, Fürth oder Rosenheim. Damit ist Rüber, wenn auch namentlich wenig bekannt, im südlichen Deutschland auch heute noch ein vielerorts präserter Baumeister.

Die Geschichte des Bobinger Pfarrhauses ist damit noch nicht zu Ende. Vor der drohenden Abrisswut der 1960er Jahre wurde es von Pfarrer Konrad Lachenmayr zwar gerettet, erfuhr aber durch den Umbau zum Pfarrheim in den 1970er Jahren eine optische Veränderung, stellt Heimatsforscher Holzhauser bedauernd fest: „Das Kreuz im Westgiebel verschwand, ebenso das Gurtgesims unter den Fenstern, und die Friesbögen sind jetzt weiter und abgeflachter.“

Bei seinen Forschungen zum Pfarrheim stieß Holzhauser auch auf die Geschwister Koch, drei in München lebende Nachfahren des Architekten. Sie waren überrascht und erfreut, ein weiteres Bauwerk ihres Vorfahren zu entdecken.

Ingeborg Anderson

**Gemeinsam für Menschen in Not.**



**...weil man gemeinsam stärker ist.**

[www.caritas-augsburg.de](http://www.caritas-augsburg.de)

# Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



## LEGO Bausteinebox „Classic“, 2er Set

Besteht aus 2 Boxen mit 968 Teilen in 35 Farben, bietet endloses Bau- und Spielvergnügen mit Bauideen als Einstiegshilfe für erste eigene Modelle, Empfohlen ab 4 Jahren. Maße je Box: ca. L 37 x H 17,9 x T 18 cm.

## ZALANDO-Gutschein im Wert von 50 Euro

Geschenkgutscheine von Zalando öffnen das Tor in eine einmalige Shopping-Welt und räumen mit dem Vorurteil auf, dass Gutscheine einfalllos und un kreativ seien.



## Holzkohlegrill, inkl. Tasche

Integrierter, batteriebetriebener Lüfter sorgt für eine gleichmäßige Wärmeentwicklung, für ein raucharmes Grillen sorgt der separate Holzkohlekorbb inkl. Deckel, Edelstahl-Grillrost (Ø 31 cm). Maße: Ø 34,5 x H 21 cm. Inkl. Tasche.

### Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an: Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 1920 · 86044 Augsburg

### Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Lego Bausteinebox 7732953       Zalando-Gutschein 6646417       Holzkohlegrill 8956944

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

### Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 32,40.

IBAN      BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 129,60.

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

# Orte der Kommunikation

## Ehrenamtliche in katholischen Büchereien

**AUGSBURG – Beim zweitägigen Diözesankurs für Katholisch-Öffentliche Büchereien (KÖB) des Sankt Michaelsbundes im Haus Sankt Ulrich wurden Buchneheiten vorgestellt. Außerdem gab es Informationen und Anregungen für die Büchereien. Außerdem wurden fünf Ehrenamtliche für ihr langjähriges Engagement ausgezeichnet.**

Sich untereinander auszutauschen und über neue Bücher zu informieren, steht jeweils im Mittelpunkt der Kurse des Sankt Michaelbundes. Für Informationstische hatte Diplom-Bibliothekarin Susanne Steufmehl vom Michaelsbund München eine Auswahl zusammengestellt, die Neuerscheinungen, Bücher und Hörbücher des Jahres aus verschiedenen Kategorien sowie Advents- und Weihnachtsbücher umfasste.

In ihrem Vortrag „Worte können Mauern sein oder Fenster“ erklärte Theresia Zettler, Gemeindefereferentin in der Pfarreiengemeinschaft Bobingen und Trainerin für „gewaltfreie Kommunikation“, wie man diese Methode anwendet, um wertschätzend miteinander in unterschiedlichsten Situationen umzugehen, und wie man eine Sprache vermeidet, die oftmals von Vorwürfen und Rechtfertigung geprägt ist.

123 Personen aus 55 Büchereien nahmen an der Veranstaltung teil. Von Stefan Eß, dem Direktor des Sankt Michaelsbundes, von Diözesanbibliothekar Peter Hart und Literaturpädagogin Elisabeth Wagner-Engert erhielten sie viele Informationen und Anregungen für die Arbeit in ihren Büchereien.

Wie in jedem Herbst wurden Büchereimitarbeiter für ihr langjähriges Ehrenamt geehrt. Das Ehrenzeichen in Bronze erhielt Gabriele Mayr, die

seit fünf Jahren in der Pfarr- und Gemeindebücherei in Seeg arbeitet. Mit Silber wurde das zehnjährige Engagement von Anja Schädle von der Gemeindebücherei Babenhau sen gewürdigt. Seit 25 Jahren sind Gabriele Scholl in der KÖB Hindelang und Elisabeth Müller in der KÖB Christi Himmelfahrt in Donauwörth tätig. Sie bekamen das Ehrenzeichen in Gold. Für 30 Jahre Ehrenamt in der Kinder- und Schulbücherei Nesselwang erhielt Roland Miller die goldene Anerkennung.

„Ohne die Ehrenamtlichen wäre die Büchereitätigkeit nicht möglich. Zur Zeit haben wir zum Glück so viele Mitarbeiter wie noch nie“, berichtete Diözesanbibliothekar Peter Hart. Diözesanadministrator Bertram Meier hob hervor, dass die Büchereiarbeit auch einen wichtigen Bildungsauftrag erfülle – und dazu gehöre eine große Auswahl an Büchern und neuen Medien. Gleichzeitig seien die Büchereien Orte der Kommunikation, auch für Kinder und Jugendliche.

Beim Gottesdienst in der Hauskapelle sagte Meier: „Bücher können zu Freunden werden, doch damit eine Bücherfreundschaft wachsen kann, braucht es Menschen, die das Wort der Bücher interpretieren.“ Er dankte allen 2100 Frauen und Männern im Bistum Augsburg, die in den 171 Büchereien ehrenamtlich wirken.

„Sie empfehlen Bücher, deuten ihre Botschaft und begleiten Jung und Alt bei der Lektüre. Auch für neue Medien sind sie aufgeschlossen. Auf diese Weise führen sie Menschen in unseren Gemeinden zusammen. Unsere Büchereien sind beliebte und gut frequentierte Treffpunkte weit über den katholischen Tellerrand hinaus“, sagte Meier.

*Roswitha Mitulla*



▲ Diözesanadministrator Bertram Meier, Diözesanbibliothekar Peter Hart und Stefan Eß, Direktor des Sankt Michaelsbundes München (hinten von links), mit den fünf geehrten Ehrenamtlichen (von links): Roland Miller, Gabriele Scholl, Anja Schädle, Gabriele Mayr und Elisabeth Müller. Foto: Mitulla

# 25 Jahre Leidenschaft für Kunst

Eine große Leidenschaft für Kunst und Antiquitäten und dazu eine Unternehmensstrategie, die Tradition und Innovation miteinander verbindet: Diese Voraussetzungen haben das Allgäuer Auktionshaus Kühling zu einem wichtigen Partner beim Kauf- und Verkauf von Kunst und Antiquitäten gemacht. Seit nunmehr 25 Jahren ist das Auktionshaus damit erfolgreich.

Den Grundstock für das 1994 eröffnete Allgäuer Auktionshaus legten Bernard und Erika Kühling bereits zwölf Jahre zuvor mit der Eröffnung eines Ladengeschäfts für Kunst- und Antiquitäten am Stadtrand von Kempten. Getrieben vom Wunsch, erfolgreiche Antiquitätenhändler zu werden, schafften sie es innerhalb kürzester Zeit, sich einen guten Namen zu machen.

## Stetige Entwicklung

Nach einer Ausbildung zum Schreiner stieg 1992 der jüngere Sohn Matthias ins Unternehmen ein. Im Herbst 1994 entschloss sich die Familie zu einer Erweiterung des Kunst- und Antiquitätenhandels und so gründete das Ehepaar Kühling gemeinsam mit den beiden Söhnen Thomas und Matthias das Allgäuer Auktionshaus Kühling. Die erste Auktion fand im April 1995 mit dem Aufruf von etwa 1000 Objekten statt. Seither konnte die Größe der Auktionen und auch die Qualität der angebotenen Waren kontinuierlich gesteigert werden. 2001 zog das Unternehmen in die Räumlichkeiten eines ehemaligen Bankgebäudes im Stadtzentrum von Kempten um. Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung der Prozesse



▲ Modell Nummer 74: Springendes Pferd „Allach“ aus farbig gefasstem Porzellan, 35,5 Zentimeter hoch, Entwurf Theodor Kärner. Foto: AAK

innerhalb des Hauses konnte die Durchführung der Auktionen im Laufe der Zeit perfektioniert werden: Die Versteigerungen finden in einem modernen Auktionssaal statt. Es ist den Kunden auch während einer laufenden Auktion möglich, die Objekte zu besichtigen. Nach erfolgtem Zuschlag können die Kunden ihre ersteigerten Objekte sofort in Empfang nehmen.

## Persönlicher Service

2011 übernahm Matthias Kühling das Allgäuer Auktionshaus und lenkt seither als Inhaber und Geschäftsführer die Geschicke des Unternehmens erfolgreich weiter. Ihm liegt besonders die gute Betreuung seiner Kunden am Herzen. Das vertrauensvolle Verhältnis zu den Sammlern sowie der intensive, persönliche Austausch mit den Einlieferern bilden die Grundlage für erfolgreiche Auktionen. Deshalb legt das ganze Team des Auktionshauses Kühling Wert auf persönliche Beratung und Service. Die engagierten Mitarbeiter sind dafür bei Kunden im In- und Ausland geschätzt. Die Geschäftsidee des Allgäuer Auktionshauses basiert auf der Versteigerung von Kunstgegenständen, Antiquitäten und allen Objekten, die im weitesten Sinne hierzu gezählt werden können. Dazu gehören Gemälde, Aquarelle und

Zeichnungen, Möbel, Skulpturen, religiöse Kunst, Spielzeug, Bierkrüge, Steingut, Fayencen und Keramik, Silberware, Schmuck, Teppiche und antiquarische Bücher.

Die zu versteigernden Objekte stammen aus Nachlässen, Sammlungsauflösungen sowie von Privatpersonen, die ihren Haushalt verkleinern wollen. Auch Haus-

haltsauflösungen und Geschäftsaufgaben sind häufige Quellen.

Auktionen haben einen großen Reiz und bieten die Möglichkeit, aus einem „einfachen“ Kauf ein mit Spannung geladenes Ereignis zu machen. Als Käuferschicht kann ein breites Publikum bedient werden, da das angebotene Sortiment sehr vielfältig ist. Zu den Käufern zählen nicht nur Sammler, Kunstliebhaber und Händler, sondern auch Museen, Behörden, Gemeinden und Zufallskäufer. Das große Interesse am „Erlebniseinkauf Auktion“ zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten.

Das Allgäuer Auktionshaus Kühling veranstaltet jährlich vier große Auktionen mit je etwa 2500 bis 4000 Artikeln. In der Regel wird eine überdurchschnittliche Verkaufsquote von circa 80 Prozent erreicht. Neben den Auktionen wird außerdem ein breites Sortiment an Waren zum sofortigen Kauf angeboten.

## Weitere Informationen:

Matthias Kühling, Allgäuer Auktionshaus Kühling, Königstraße 17 in Kempten; Telefon: 0831/56 42 53-0, Fax: 0831/56 42 53-14, E-Mail: [info@allgaeuer-auktionshaus.de](mailto:info@allgaeuer-auktionshaus.de).



◀ Der Tabernakelsekretär aus Nussbaum-Holz stammt wohl aus der fürstbischöflichen Residenz Kempten. Er wird auf das Ende des 18. Jahrhunderts datiert.



**Große Jubiläums-Auktion**  
**25 Jahre Allgäuer Auktionshaus**  
**100. Auktion, 7.-9. November 2019**  
 Über 3100 Positionen Kunst & Antiquitäten  
 Besichtigung: 28.10. - 6.11.2019, täglich von 10 - 18 Uhr



Schwaben, Ende 15. Jh.



Theodor Schütz (1830-1900)

**Königstr. 17, 87435 Kempten**  
 Tel.: 0831/564253-0, Fax: 564253-14  
 E-Mail: [info@allgaeuer-auktionshaus.de](mailto:info@allgaeuer-auktionshaus.de)  
 Der Katalog im Internet: [www.allgaeuer-auktionshaus.de](http://www.allgaeuer-auktionshaus.de)

## Leserbriefe

### Diakoninnen?

Zu „Ein starkes Signal des Dienens – Weibischof Losinger weihte sechs Männer zu Ständigen Diakonen“ in Nr. 41:

*Es wurden sechs neue Diakone geweiht. Das ist sehr begrüßenswert! Aber wann kommen die ersten Diakoninnen, die es in den evangelischen, anglikanischen und altkatholischen Kirchen längst gibt?*

Jakob Förg  
86199 Augsburg

#### So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefax: 08 21 / 50 242 81  
E-Mail: redaktion@suv.de

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe, deren Veröffentlichung nicht möglich ist, nicht zurückgeschickt werden.

## Interreligiöser Dialog bei Thema Schöpfung

STADTBERGEN – Vom 22. bis 24. November findet im Diözesanexerzitienhaus St. Paulus in Leitershofen ein Seminar für Interessierte an der Eine-Welt-Arbeit zum Thema Interreligiöser Dialog am Beispiel „Bewahrung der Schöpfung“ statt. Es beginnt am Freitag um 18 Uhr mit einem Abendessen. Das Seminar richtet sich an Mitglieder von Pfarrgemeinderäten und Sachausschüssen Mission – Entwicklung – Frieden, Eine-Welt-Gruppen, Mitarbeiter von Weltläden, Weltfreiwilligendienstler, Jugendliche, junge Erwachsene und alle Interessierte. Es wird gefragt, was Religionsgemeinschaften zur Bewahrung der Schöpfung leisten können und welche Konzepte es auf den unterschiedlichen Ebenen gibt. Außerdem geht es um die internationalen Verflechtungen im Kontext des Klimaschutzes.

#### Anmeldung

per Mail oder Post an die Abteilung Weltkirche, Fronhof 4, 86152 Augsburg, Telefon 0821/3166-3111 oder [weltkirche@bistum-augsburg.de](mailto:weltkirche@bistum-augsburg.de). Kursgebühr: 90, ermäßigt 50 Euro.

## AUS DER MÄHRISCHEN MANUFAKTUR ZBITEK

# Tagelöhner stifteten Schatz

### Heiliges Grab mit 30 000 farbig geschliffenen Glasmosaiksteinchen

**ROMMELSRIED** – Wenig südlich des Kutzenhauser Ortsteils Rommelsried im Landkreis Augsburg besteht im Waldrand östlich der auf Gessertshausen zulaufenden Deubacher Straße seit mehr als 150 Jahren eine ausgedehnte Kreuzweganlage. Gestiftet hat sie einschließlich der zugehörigen Kalvarienbergkapelle und des in ihr aufgestellten Glasperlenaltars ganz allein das Söldnerhepaar Georg und Walburga Hörmann.

Vor zwölf Jahren wurde die lange Zeit in Vergessenheit geratene Anlage mit großem Aufwand restauriert. Seit je gelten die Eheleute Hörmann als Wohltäter der Pfarrgemeinde Rommelsried. Dies, obwohl sie selbst bitter arm waren und zudem noch Georgs pflegebedürftigen Bruder Andreas unterhalten mussten. Ehemann Georg hatte in jungen Jahren in der Bayerischen Armee gedient und an den Napoleonischen Kriegen teilgenommen. Nach seiner Entlassung übernahm er eine Sölde, einen winzigen Bauernhof mit ein wenig Vieh, von dem allein die dreiköpfige Familie aber nicht leben konnte.

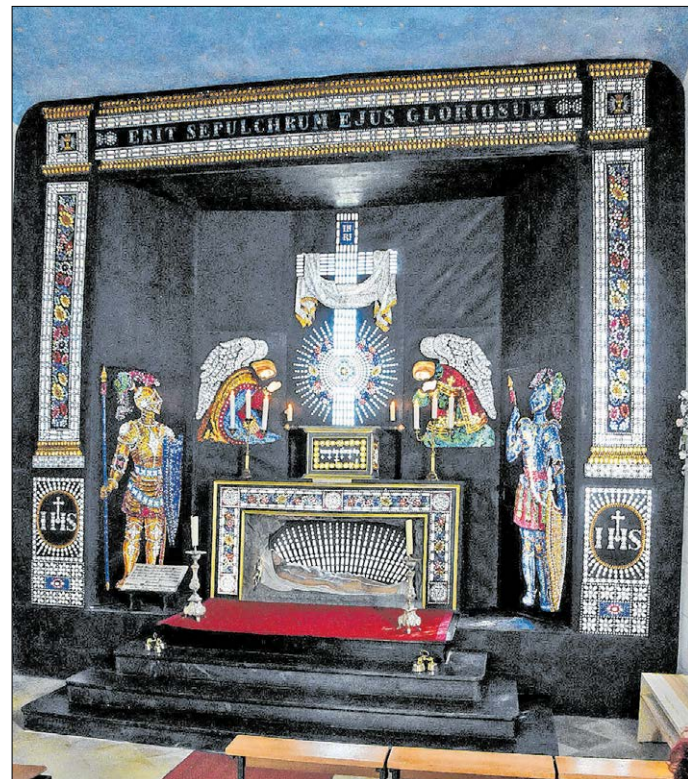
So verdingte er sich als Tagelöhner, band Besen, schnitzte Holzschindeln und deckte Hausdächer. Das Ehepaar blieb ohne Kinder. Der kranke Bruder starb früh. Das Ehepaar vermachte sein gesamtes Erspartes der Pfarrei. Zuvor aber hatte es noch die Pfarrkirche St. Ursula und Gefährtinnen ausmalen und dekorieren, den Kreuzweg anlegen, an seinem Ende die Heilig-Geist-Ka-



▲ In zweijähriger Arbeit wurden 13 neue Stationshäuschen an den alten Standortplätzen neu aufgemauert. Nur die erste Station wurde restauriert.

► Mehr als 30 000 geschliffene, farbig Mosaiksteinchen sind beim Heiligen Grab in Rommelsried mit feinen Drähten untereinander verknüpft. Die Beleuchtung durch die rückwärtigen Chorfenster lässt die Steinchen funkeln.

Fotos: Ranft



pelle errichten und sie mit einem einzigartigen Glasperlenaltar ausstatten lassen.

Dem Hörmannschen Kreuzweg, der unmittelbar am südlichen Ortsrand beginnt und anschließend mit sachter Steigung den Waldweg hinaufführt, hatten in Jahrzehnten Wind und Wetter im Naturpark Augsburg Westliche Wälder arg zugesetzt. Die 14 Stationshäuschen waren verfallen, so dass von ihnen kaum mehr als ein paar unansehnliche Steinhäufen übrig geblieben waren. Im Jahr 2005 endlich entschlossen sich Mitglieder der örtlichen Vereine, den Kreuzweg und was von ihm geblieben war zu retten. In zweijähriger Arbeit bauten sie in der Freizeit in 1100 Arbeitsstunden 13 neue Stationshäuschen an den alten Plätzen wieder auf. Die erste Station wurde restauriert und ist somit heute die einzige, die den ursprünglichen Kreuzweg vertritt.

Sämtliche Stationsbilder wurden vom Kirchenmaler und Restaurator Johannes Riggemann aus Holzheim im Landkreis Neu-Ulm neu auf Blechtafeln gemalt. Als Vorlage dienten ihm teilweise die noch erhaltenen Tafeln, die nach Entwürfen des Wiener Malers Joseph von Führich (1800 bis 1876) gefertigt worden waren. Sie schmücken heute die Empore der Heilig-Geist-Kapelle. Für die verlorenen Tafeln übernahm

Riggemann andere Entwürfe Führichs.

Eine große Überraschung erwartet den Wanderer längs des Kreuzwegs in der Kapelle auf dem Kalvarienberg. Hier wurde 1871 – ebenfalls gestiftet vom Ehepaar Hörmann – ein Heiliges Grab in der Form eines Glasperlenaltars aufgebaut. Geliefert hatte es die Manufaktur Zbitek im mährischen Olmütz, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rund 1000 solcher Kunstwerke hergestellt hat. Mehr als 30 000 geschliffene farbig Mosaiksteinchen

sind mit feinen Drähten untereinander verknüpft und in Öffnungen einer sonst lichtundurchlässigen Kartonwand befestigt. Das durch die rückwärtigen Chorfenster der Kapelle einfallende Licht lässt die Gläser funkeln und verwandelt den Altar in ein einzigartiges Kunstwerk.

Über dem von zwei Geharnischten mit Speer und Schild bewachten Heiligen Grab knien zwei Engel, die sich im Gebet vor dem Kreuz neigen. Gerahmt wird das festliche Bild von buntem Blumenschmuck und einem darüber gelegten Fries. Ein eigener Blütenkranz umgibt auch das Heilige Grab mit der Jesusfigur.

Wolfgang Krettenauer ist häufig an der Heilig-Grab-Kapelle anzutreffen. Falls mal nicht, kommt er auf Anruf unter 08294/1393 und erläutert das Kunstwerk.

Gerrit-R. Ranft





## Feier am Münchner Grab von Karl Kraft

AUGSBURG/MÜNCHEN – Das Grab von Karl Kraft, dem langjährigen Augsburger Domorganisten (1925 bis 1976) und Komponisten, ist von der Karl-Kraft-Gesellschaft wieder hergerichtet worden. Dies wird am Samstag, 19. Oktober, um 15 Uhr im alten Teil des Waldfriedhofs München, Fürstenrieder Straße 288, Feld 123, Reihe 2, Grab 50 gefeiert. Nach einem musikalischen Auftakt und der Ansprache des Vereinsvorstands segnet Weihbischof em. Josef Grünwald das wieder hergerichtete Grab. Nach dem musikalischen Abschluss ist ein geselliger Ausklang im nahegelegenen Restaurant „Locanda Busento“ geplant. Zur Feier sind alle Interessierten eingeladen.

### Information

[www.karl-kraft-gesellschaft.de](http://www.karl-kraft-gesellschaft.de)

## Kurs für ein Leben aus der Bibel

WETTENHAUSEN – Ein Kurs zur Hinführung zu einem Leben aus der Bibel wird vom 26. bis 31. Oktober in der Jüngerschule im Kloster Wetttenhausen angeboten. Der Kurs steht unter dem Leitwort „Das Gottesvolk – von Gott geschaffen, erwählt und gesandt, der Menschheit das Heil zu verkünden.“ Jeder Teilnehmer erhält eine persönliche geistliche Begleitung. Anmeldung unter Telefon 8223/4004-33. Internet [www.kloster-wettenhausen.de](http://www.kloster-wettenhausen.de).

## Spenden für Kirchturmsanierung

RAIN – Im Herbst 2020 soll es mit der Kirchturmsanierung der Stadtpfarrkirche Rain losgehen. Es handelt sich um keine „Schönheitsreparatur“, sondern um eine statische Instandsetzung des Kirchturmes. Trotz der zugesagten Zuschüsse muss die Pfarrei noch 187 000 Euro selbst aufbringen. Die ersten Spenden konnten bereits entgegengenommen werden. Den Erlös von 1000 Euro, der mit dem Glücksrad-Stand am diesjährigen Stadtfest erzielt wurde, hat Gerdi Kollmann vom Pfarrgemeinderat überreicht. Die „Bastelgruppe Kreativ“ der Pfarrei mit Hedwig Rehm spendete den diesjährigen Erlös von 1500 Euro aus dem Palmbüschelverkauf im Frühjahr und Kräuterbüschelverkauf im August. Anhand eines Spenden-Barometers in der Kirche kann man die aktuelle Spendenhöhe verfolgen.

## SCHWÄBISCHE PREISTRÄGER

# Für eine lebenswerte Heimat

Augsburger Friedensfest und Landschaftsführer im Geopark Ries geehrt

MÜNCHEN – „Menschen, die sich in beispielhafter Weise für ihre Heimat engagieren und so dazu beitragen, dass Bayern auch in Zukunft eine attraktive und lebenswerte Heimat bleibt“ soll der Heimatpreis Bayern ehren. Dieser wird vom Bayerischen Heimatministerium jährlich an Initiativen aus dem ganzen Freistaat vergeben. Vor kurzem wurden damit unter anderem zwei Preisträger aus unserem Bistum ausgezeichnet.

Im Veranstaltungssaal der Allerheiligen-Hofkirche der Münchner Residenz bekamen insgesamt sechs Initiativen aus Südbayern von Heimat- und Finanzminister Albert Füracker eine Urkunde und eine Porzellanfigur des bayerischen Löwen überreicht. Aus dem Regierungsbezirk Schwaben gehörten dazu die Stadt Augsburg als Veranstalter des „Hohen Friedensfestes“ und die Führer des Geoparks Ries, die Natur- und Landschaftsführungen im und um den Meteoritenkrater anbieten.

### Friedliches Miteinander

Dem Augsburger Kulturreferenten Thomas Weitzel als Leiter der Delegation aus der „Friedensstadt“ war wichtig zu betonen, dass es beim Heimatpreis nicht allein um eine Auszeichnung für die Stadt geht. Lobend hob Weitzel das gesellschaftliche Engagement für die jährliche



▲ „Freiheit“ war das Thema des Hohen Friedensfestes in Augsburg in diesem Jahr. Unser Bild zeigt die Delegation aus Augsburg mit Kulturreferent Thomas Weitzel (Zweiter von rechts) neben Laudator Heimatminister Albert Füracker (rechts).

Ausrichtung des Friedensfestes hervor, das von Kirchen, Religionsgemeinschaften und Zivilgesellschaft getragen werde. „Das Friedensfest ist inzwischen zu einem identitätsstiftenden Ereignis für die Stadtgesellschaft und zu einem Stück Heimat geworden, bei dem die Werte des friedlichen Miteinanders und der Toleranz in einer multireligiösen und vielkulturellen Stadt gelebt werden“, beschreibt Weitzel den Stellenwert des Festes in der Stadt.

Dieses wird jedes Jahr am 8. August ausgerichtet und erinnert an die Wiedererlangung der freien

Religionsausübung für Protestanten nach dem Dreißigjährigen Krieg.

Was für die Augsburger ihr weltweit einzigartiger Feiertag ist, das ist für die Rieser der Geopark. Rund 30 000 Besucher haben dort in den vergangenen zehn Jahren in 1500 Führungen zu Fuß, per Rad oder per Bus Wissenswertes aus den Bereichen Geologie, Natur und Landschaft sowie Besiedlungsgeschichte und Archäologie erfahren.

### „Stolz auf die Heimat“

Deshalb sei der Preis vor allem „ein Dankeschön für unsere Führerinnen und Führer“, erklärte Landrat Stephan Rößle, der das neunköpfige Team um Geschäftsführerin Heike Burkhardt zur Preisverleihung begleitet hatte. Es werde deutlich, dass man Grund habe, stolz auf die Heimat zu sein, so der Landrat.

Ein „kleines Studium“ habe jeder der bisher 25 ausgebildeten Führer absolviert, berichtete der ehemalige Geschäftsführer des Vereins Günther Zwerger nach dem Festakt. Es tue richtig gut, dass ihre Arbeit auch einmal von einem Minister anerkannt werde.

Gefragt nach seinem Verständnis von Heimat erklärte der Rieser: „Heimat geht weit über das hinaus, was Menschen gemacht haben.“ So habe auch die Landschaft des Rieses die Menschen geprägt. Entstanden ist diese durch den Einschlag eines Meteoriten vor etwa 14,5 Millionen Jahren.

Ulrich Schwab



▲ Die Landschafts- und Naturführer des Vereins Geopark Ries mit Landrat Stephan Rößle (Zweiter von rechts) bei der Preisverleihung in der Münchner Allerheiligen-Hofkirche. Fotos: U. Schwab

# Albertus Magnus

## *Der Mann, der alles wusste*

Um 1200 in Lauingen an der Donau geboren, erwanderte Albert von seiner schwäbischen Heimat aus ganz Deutschland und viele Länder Europas. Wie die Natur durchwanderte er auch die Wissenschaften. Seine Werke zu Theologie, Philosophie und Naturphilosophie decken zusammen ungefähr alles ab, was es zur damaligen Zeit überhaupt zu wissen gab.

Er war ein Vordenker und Friedensstifter. Er gilt als Begründer der Kölner Universität und als Retter des Bistums Regensburg. Vor allem aber war der „Mann, der alles wusste“ als Mönch, Prediger und Seelsorger tief verwurzelt im Glauben.

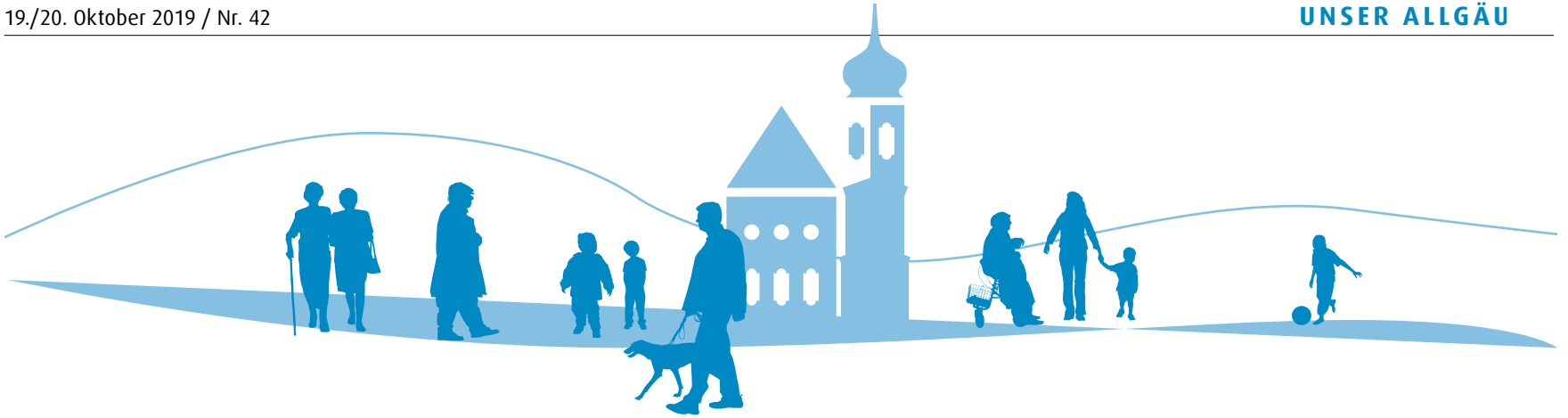
Begegnen Sie diesem faszinierenden Heiligen in unserer Multimedia-Reportage unter [www.heiliger-albertus-magnus.de](http://www.heiliger-albertus-magnus.de)



[www.heiliger-albertus-magnus.de](http://www.heiliger-albertus-magnus.de)

**Albertus Magnus**  
MultimediaReportage





▲ Im Allgäuer Bergbauernmuseum können Kinder in den Herbstferien unter anderem Fliegenpilze filzen. Foto: oh

#### HERBSTFERIENPROGRAMM

### Fliegenpilze und Geistergeschichten

**DIEPOLZ** – Das Allgäuer Bergbauernmuseum in Immenstadt-Diepolz bietet in den Herbstferien ein buntes Programm für Kinder an. Am Dienstag, 29. Oktober, können Buben und Mädchen ab fünf Jahren von 11 bis 13 Uhr Besen binden (Anmeldung erforderlich). Geistergeschichten für Groß und Klein werden am Donnerstag, 31. Oktober, von 14 bis 15 Uhr erzählt. Zum Fliegenpilze filzen sind Kinder ab sieben Jahren am Samstag, 2. November, von 12.30 bis 14 Uhr eingeladen (Anmeldung erforderlich). „Die Ernte ist eingefahren“ heißt es am selben Tag von 14 bis 15 Uhr, wenn Märchen und Sagen über Leben und Sterben für Jung und Alt erzählt werden.

#### Anmeldung:

Telefon 083 20/9 25 92 90

#### STADTFÜHRUNG

### „Bei uns geht die Post ab“

**MINDELHEIM** – Warum „verpasst“ man einen „Denkzettel“ oder warum „geht die Post ab“? Bei einer Stadtführung in Mindelheim wird am Samstag, 26. Oktober, von 14.30 bis 16 Uhr die Herkunft von Sprichwörtern und Redewendungen an Ort und Stelle erklärt. Treffpunkt ist am Theaterplatz. Die Teilnahme kostet vier Euro. Mindestteilnehmerzahl: fünf Personen.

#### PORTRÄT

## Früh vom Kloster fasziniert

Pater Ralf Preker ist neuer Guardian der Füssener Franziskaner

**FÜSSEN** – In der Franziskanerkirche in Füssen fiel den Besuchern ein „neues Gesicht“ in den Reihen der Brüdergemeinschaft auf: Stattlich gewachsen und mit freundlicher Ausstrahlung feierte Pater Ralf Preker mit zahlreichen Gläubigen das Fest des heiligen Franziskus. Der neue Klosteroberer stammt aus Werl in Westfalen, wo seit über 350 Jahren die Gottesmutter Maria als „Trösterin der Betrübten“ verehrt wird.

Der 71-jährige Ordensbruder ist von der Provinzleitung der Franziskaner aus dem Kloster Werl – seinem Geburtsort nahe Paderborn und Dortmund – nach Füssen versetzt worden, um die Aufgaben als Guardian zu übernehmen. Er löst damit Pater Stefan Seibert ab. Seibert bleibt in Füssen, schränkt aber nach insgesamt drei Jahren in der Verantwortung aus Alters- und gesundheitlichen Gründen seinen Wirkungskreis ein. Somit wohnen im Füssener Kloster derzeit acht Brüder. „Drei Brüder andernorts sind uns zugeordnet“, erklärt Pater Ralf Preker.

#### Kontakte geknüpft

Der Klosteroberer hatte wie er beim Besuch unserer Zeitung im Kloster erzählte, schon etwas Zeit, sich vor Ort neu zu orientieren. Durch Pater Michael Hubatsch lernte er die Fachklinik Enzensberg kennen. Zu weiteren Kontakten kam es am 3. und am Vormittag des 4. Oktober, als im Kloster zu einem Empfang und einer liturgischen Feier zum Fest des heiligen Franziskus eingeladen wurde. Die franziskanischen Ordensgemeinschaften feiern traditionell am Abend des 3. Oktober den „Transitus“, also den Hinübergang des heiligen Franziskus. Dieser hatte selbst „Bruder Tod“ als „Durchgang“ auf dem Weg zu Gott begrüßt.



▲ Pater Ralf Preker aus Werl in Westfalen wurde zum neuen Klosteroberen in Füssen berufen. Das Bild zeigt ihn im Garten des Franziskanerklosters. Foto: Hacker

Pater Ralf Preker hatte solches Wissen schon als kleiner Bub, denn er wuchs als jüngster von drei Söhnen einer Wirtsfamilie am Wallfahrtsort Werl in Klostersnähe auf. Die Eltern boten im Kolpinghaus in Werl die Basis für ein christliches Gemeinschaftsleben. Begegnungen mit den Klosterbrüdern am Ort ließen in ihm den Wunsch wachsen, in einer Gemeinschaft Priester zu sein, sagt Pater Ralf Preker.

#### Unter Tage gearbeitet

Erste Schritte nach dem Theologiestudium in Münster – mit Besuch von Vorlesungen an der staatlichen Universität – in die angestrebte Richtung wurden unterbrochen durch eine Auszeit: Als Praktikant lernte Preker am Niederrhein die Arbeit unter Tage kennen. „Danach setzte ich meinen Weg neu motiviert fort“, sagt der Pater. 1973 bekannte er sich zum Leben in der Ordensgemeinschaft und legte die „Ewige

Profess“ ab. „Ich war neben meinen unterschiedlichen Tätigkeiten in der Seelsorge lange Zeit auch mit der Ausbildung unseres Ordensnachwuchses befasst“, erzählt der Pater. Im Rückblick auf sein bisheriges Leben als Ordensbruder – „Franziskaner sind mobil“ – sagt er: „Ich habe in vielen Töpfen gerührt.“ Dabei konnte der Pater auch kurz Füssen kennenlernen: 1995 war er als Generalvisitator in der Stadt.

Dass er als Guardian in Füssen seine immerhin 13. Stelle antritt, ist persönlich ein neuer Aufbruch nach der bitteren Erfahrung der Auflösung des Klosters Werl in seiner Heimat. Nur mehr fünf Brüder waren dort verblieben, wo er vor zwölf Jahren als Klosteroberer auch Wallfahrtsleiter war. In Füssen angekommen, freut er sich auf die „Begegnungen mit vielen Menschen aus dieser wunderbaren Region“. Auch die Berge haben es ihm angetan. Hier möchte er als Wanderer Eindrücke sammeln. Werner Hacker



▲ Pfarrer Thomas Brom (rechts), der bisher in der Pfarreiengemeinschaft Ehekirchen wirkte, mit Dekan Ludwig Waldmüller und Pater Jaimon José Thandapilly (Mitte). Dieser wirkt seit 1. September ebenfalls in der Pfarreiengemeinschaft Babenhausen, um Pfarrer Brom zu unterstützen. Foto: Bader

### HERZLICH EMPFANGEN

## Hofbauer als Vorbild

Pfarrer Thomas Brom feierlich ins Amt eingeführt

**BABENHAUSEN** – Nicht nur ältere Bürger staunten: „So einen stattlichen Festzug hat Babenhausen lange nicht mehr gesehen.“ Angeführt von flotten Klängen der Musikkapelle, geleiteten Fahnenabordnungen den neuen Pfarrer Thomas Brom und einige benachbarte und befreundete Geistliche sowie Ministranten und zahlreiche Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft von St. Andreas zur großen Veranstaltungshalle des Schulzentrums. Dort wurden der Seelsorger sowie Pater Jaimon José Thandapilly bei einem Stehempfang willkommen geheißen.

Zum Auftakt hatten die Musikkapellen Babenhausen, Kettershäusen-Bebenhausen, Klosterbeuren, Winterrieden und Tafertshofen Pfarrer Brom vor dem Rathaus mit einem Massenchor begrüßt. Rund zehn Geistliche sowie zahlreiche Ministranten und Vertreter der Pfarreien St. Andreas Babenhausen, St. Ursus Klosterbeuren, St. Martin Winterrieden, St. Sebastian Engishausen, St. Michael Kettershäusen-Bebenhausen, St. Leonhard Mohrenhausen, St. Vitus Tafertshofen und St. Agatha Zaiertshofen begleiteten Brom in die vollbesetzte Kirche. Unter den Besuchern war neben Bürgermeister und Gemeinderäten auch Fürst Hubertus Fugger.

„In diesem Gotteshaus hängt heute sehr viel Spannung“, bezog sich Dekan Ludwig Waldmüller auf die Erwartungen der Gläubigen an den seit 1. September in der Pfarreiengemeinschaft wirkenden

Pfarrer Brom. In seiner Festpredigt erinnerte der Dekan an den tschechisch-österreichischen Priester und Prediger Clemens Maria Hofbauer, der 1805/1806 im Fuggermarkt gelebt hat: „Dieser Star von Babenhausen war Mitglied des Ordens der Redemptoristen und hat sich in einer bewegten Zeit als Abenteurer Gottes erwiesen“, sagte Waldmüller: „Auch in heutiger Zeit brauchen wir Priester und Menschen, die Neues wagen und den Funken Gottes überspringen lassen.“

Mit dem Einsiedler, Seelsorger und Dulder Klemens Maria Hofbauer als Vorbild könne Pfarrer Brom das Reich Gottes in der Pfarreiengemeinschaft wachsen lassen.

### Fruchtbares Miteinander

Pastoralratsvorsitzender Michael Sauter sieht im Amtsantritt des neuen Pfarrers eine Chance zur Neuorientierung sowie einer fruchtbaren Zusammenarbeit der acht Pfarreien. Deren Vertreter brachten die Fürbitten vor den Altar. Brom dankte für die Herzlichkeit, die ihm sowie seiner Pfarrhausfrau Marianne Lang bei ihrer Ankunft von allen Seiten entgegengebracht wurde.

In der Veranstaltungshalle des Schulzentrums musste Pfarrer Brom viele Hände schütteln. Catharina Freudling, Rektorin der Mittelschule, und Martin Rister, Direktor der Anton-Fugger-Realschule, überreichten ihm neben Kaffeetassen und einem „Notfallset“ die Einladung zum Besuch bei den israelischen Partnerschulen. Claudia Bader

### LEIB UND SEELE GUTES TUN

## Wochenende für Paare ab 50 plus

**BAD WÖRISHOFEN** – Ein Wochenende für Paare ab „50 plus“ bietet die Familienseelsorge vom 15. bis 17. November im Kneipp-Kurhaus St. Josef an. Dabei geht es um die Frage, was zum Glück beitragen kann: etwa der Blick für die Dankbarkeit oder das richtige Maß an Aufgaben. Für Leib und Seele ist gesorgt, unter anderem durch gutes Essen, die Möglichkeit zum Schwimmen oder einen Gottesdienst. Anmeldung: Telefon 08 21/31 66-24 21.

### SPRITUELLE KIRCHENFÜHRUNG

## „Weg der Taufe – Weg ins Leben“

**MEMMINGEN** – Die Cityseelsorge Memmingen bietet am Samstag, 19. Oktober, um 11 Uhr zum Thema „Weg der Taufe – Weg ins Leben“ eine spirituelle Kirchenführung an. Sie geht an den jeweiligen Stationen in der St. Josefskirche dem nach, was in der Feier der Kindertaufe wann, wo und warum gesagt und getan wird. Angesprochen sind Eltern, Paten und Großeltern sowie weitere Interessierte. Die Teilnahme ist kostenfrei.

### IN VERTRAUER UMGEBUNG

## Geschichten aus der Schulzeit

Ehemaligentreffen der Marien-Realschule in Kaufbeuren

**KAUFBEUREN (rw)** – **Großen Zuspruch fand das Jubiläumsklassentreffen der Marien-Realschule Kaufbeuren, zu dem die Ehemaligenvereinigung „Kontakt“ 27 Klassen aus sieben Abschlussjahrgängen (1959 bis 2014) eingeladen hatte. Über 400 Ehemalige freuten sich über das Wiedersehen.**

Irmgard Bechtel von der Vorstandschaft der Ehemaligenvereinigung begrüßte mit Schulleiterin Susanne Fedchenheuer die Gäste in der vollbesetzten Aula und freute sich, dass auch ihr Vorgänger Rudolf Wisbauer das Treffen mit vorbereitet hatte.

Bechtel bedankte sich aber vor allem bei den „Mittelsfrauen“, meist die ehemaligen Klassensprecherinnen, die den Kontakt zu ihren Mitschülerinnen aufrechterhalten. Kurz stellte Wisbauer die Internatsstiftung vor, die 2006 gegründet wurde, um die wertvolle Erziehungsarbeit im Internat St. Maria zu fördern. So bedarf es weiter großer Anstrengungen, um die zunehmende Zahl an Kindern, deren Eltern die Kosten nicht allein tragen können, finanziell zu unter-

stützen. Bei Kaffee und Kuchen wurden Geschichten aus der Schulzeit ausgetauscht. Ehrengäste waren die Schülerinnen des Jahrgangs 1959, die vor genau 60 Jahren ihre Mittlere Reife an der damals noch dreijährigen Mittelschule der Franziskanerinnen abgelegt hatten.

Die weiteste Anreise hatte Elvira Katerla, geborene Aßner, aus der Klasse 10 b des Abschlussjahrgangs 1979, die aus Hamburg gekommen war. Katerla interessierte sich als ehemalige Internatsschülerin besonders für die neugestalteten Räume im Internatsgebäude. Bei den Führungen durchs Schulhaus, bei denen ein Blick ins frühere Klassenzimmer nicht fehlen durfte, staunten die Ehemaligen über die vielen Neuerungen.

Im Schulgarten genossen sie die letzten Sonnenstrahlen und bewunderten das neue „Klassenzimmer im Grünen“. Unvergessen ist vielen das kleine Wäldchen am östlichen Rand, früher liebevoll von den Kloster-schwesterinnen das „Paradiesgärtchen“ genannt. Zum Abschluss zelebrierte Pfarrer Franz Walden in der Institutskirche den Festgottesdienst.



▲ Die ehemaligen Schülerinnen des Abschlussjahrgangs 1959. Rechts Irmgard Bechtel von der Ehemaligenvereinigung, links der frühere Schulleiter Rudolf Wisbauer. Foto: Emmrich

## NACH VIER JAHREN BAUZEIT

# Dem Glauben Heimat geben

Gelungene Kirchensanierung in Könghausen gefeiert



▲ Das Gotteshaus hoch über Könghausen zeigt sich wieder im schmucken Gewand.

**KÖNGHAUSEN – Die Renovierung der Pfarrkirche St. Johannes Baptist mit Dachsanierung und Erneuerung des Innenraums fand nach vierjähriger Bauzeit ihren Abschluss. Dekan Andreas Straub aus Mindelheim und Ortpfarrer Pater Benedikt Maprayil aus Kirchheim zelebrierten den Dankgottesdienst.**

Mesner Michael Rotter, der von seiner Schwester Anneliese Schedler stets unterstützt wird, hatte die Kirche festlich geschmückt. Zur würdigen Gestaltung trug auch der Chor bei, den Marianne Ruf kurzfristig aus musikbegeisterten Bürgern rekrutiert hatte.

Hausherr Pater Benedikt begrüßte Dekan Straub, Ehrengäste, Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat sowie die Vertreter der am Bau beteiligten Firmen und nicht zuletzt die zahlreichen Bürger, die sich in besonderer Weise in die Bauarbeiten eingebracht und stolze 24 000 Euro gespendet hatten. „Zum Abschluss der gelungenen Sanierung des Dach-

stuhls und des Innenraums, die ohne Unfall über die Bühne gegangen sind, wollen wir für die gesicherte Finanzierung auch Gott danken“, sagte Pater Benedikt.

„Ohne Kirche wäre das Dorf ärmer“, betonte Festprediger Straub. Die Kirche solle das Fundament des Glaubens, des christlichen Miteinanders und Lebens sein. „Sie soll dem Glauben eine Heimat geben.“ Abschließend dankte Straub allen Helfern und Bauleuten, besonders dem erkrankten Kirchenpfleger Albert Erdinger, der nicht dabei sein konnte.

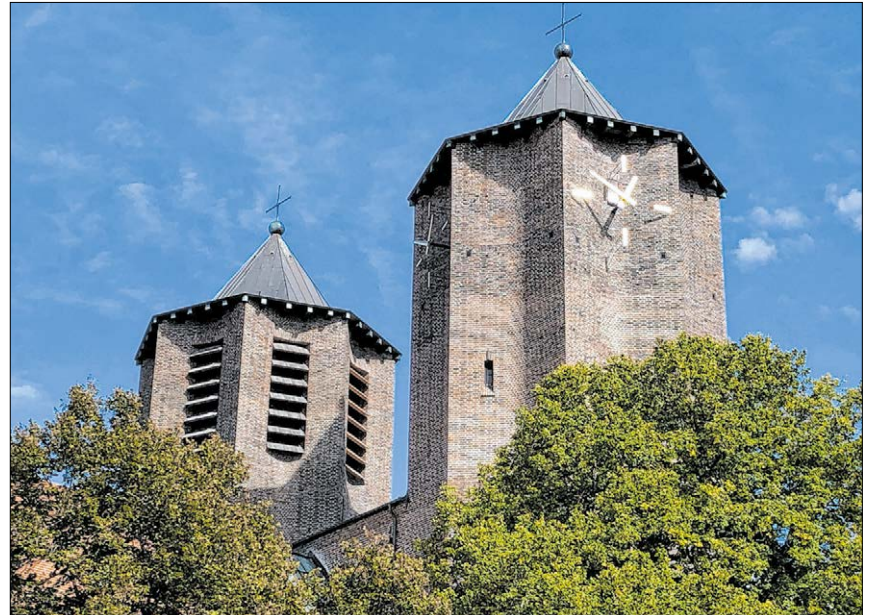
Staatsminister a. D. Josef Miller dankte besonders Pater Benedikt, der die Maßnahmen immer wieder voran getrieben hatte. „Sie haben sich um St. Jakobus Baptist verdient gemacht!“ Unterstützt wurde der Ortpfarrer von Kirchenpfleger Erdinger und Thomas Strehler. 13 500 Euro Unterstützung erhielt die Maßnahme auch von der Bayerischen Landesstiftung, deren Vorsitzender Miller ist. „Möge die erneuerte Kirche ein Ort der Ruhe, Einkehr sowie des Gebets sein“, sagte Miller, der die Bürger zum Bau des neuen Bürger- und Vereinshauses beglückwünschte, dem zweiten Gemeinschaftsprojekt der 160 Einwohner.

Bürgermeister Josef Kerler übermittelte neben den Glückwünschen der Gemeinde auch die des Landrats, der verhindert war. Bei der Sanierung wurde nicht nur ein arbeitstechnischer, sondern auch ein finanzieller Kraftakt gestemmt. Den Löwenanteil der knapp 500 000 Euro teuren Maßnahme trägt die Diözese. Von der Gemeinde Eppishausen kamen 41 000 Euro Zuschuss. Auch Bezirk und Landkreis stellten Mittel bereit. Den Rest musste die Kirchenstiftung aus eigenen Mitteln bestreiten.

*Karl Kleiber*



▲ Dekan Andreas Straub und Ortpfarrer Pater Benedikt zelebrierten gemeinsam einen Gottesdienst zum Abschluss der Sanierung. Fotos: Kleiber



## St. Josefskirche wird 90 Jahre alt

MEMMINGEN – Mit einem Festgottesdienst und einem Stehempfang wird am Sonntag, 20. Oktober, das 90-jährige Bestehen der Memminger St. Josefskirche begangen. Das Gotteshaus wurde vor genau 90 Jahren, am 20. Oktober 1929, geweiht. Im Festgottesdienst um 9.30 Uhr singt der Kirchenchor die Messe in C von Charles Gounod. Im Anschluss wird zum Stehempfang vor dem Westportal der Kirche eingeladen. Nach der Abendmesse um 19 Uhr wird ein Stummfilm aus der Erbauungszeit über die Entstehung der Kirche gezeigt. Dazu gibt es Orgelimprovisationen von Chordirektor Max Pöllner. Außerdem werden die aktuellen Schäden an der Kirche und die Sanierungsabschnitte, die bereits abgeschlossen sind, in Bildern dargestellt.

*Text/Foto: oh*

## Menschen im Gespräch



Die Lourdes-Grotte von Niederrieden wurde 1887 von Josefa und Franz Abrell erbaut. Um ihre Pflege kümmern sich Ehrenamtliche. Die letzten bisherigen Betreuer sind **Helga Keller** (Zweite von links) sowie **Christa** (Dritte von links) und **Helmuth Berger** (nicht im Bild). 21 Jahre lang pflegten sie die Andachtsstätte mit Begeisterung. Nun hat das Team aus gesundheitlichen Gründen die Arbeit niedergelegt. Nach der Vorabendmesse in St. Georg wurden die drei Ehrenamtlichen von Pater George Valiyamangalam (rechts) und Kirchenpfleger Georg Hummel verabschiedet.

Hummel gab das Lob von Spaziergängern, Grottenbesuchern und Rosenkranzbetern weiter, die zu jeder Jahreszeit einen gepflegten Ort der Stille vorfanden. „Da stecken

viele ehrenamtliche Stunden dahinter und einige Kilometer mit dem Auto“, betonte Hummel. Helga Keller und Christa Berger entfernten unter anderem regelmäßig Laub und Unrat. Heruntergefallene Äste wurden beseitigt sowie Bänke gereinigt. Mit Kerzen und Blumenschmuck zauberten die Damen eine heimelige Atmosphäre. Ausgebrannte Opferlichter wurden von Restwachs befreit, um sie wieder zu befüllen. Der Kirchenpfleger hob auch die gewissenhafte Verwaltung der Opfergelder und Spenden für die Andachtsstätte hervor. Helmuth Berger nahm sich mit seinen Helfern vieler Reparaturarbeiten an.

Künftig werde **Johanna Remmele** mit Unterstützung ihrer Familie die Pflege der Grotte weiterführen.

*Text/Foto: Siebenrok-Safangy*

## UNTERSTÜTZUNG AUCH IM ALLTAG

# Auszubildende aus acht Nationen

In Kempten ist die Internationale Kolping-Pflegeschule an den Start gegangen

**KEMPTEN (sl/red)** – 18 Auszubildende aus acht Nationen besuchen seit Anfang August die Internationale Kolping-Pflegeschule in Kempten. Sie absolvieren eine Ausbildung zum staatlich geprüften Altenpfleger. Der Ausbildungsstart wurde mit Vertretern aus Regionalpolitik und Wirtschaft sowie Auszubildenden und Dozenten gefeiert. Die Kolping-Akademie versteht die Einrichtung als einen wichtigen Puzzlestein, um den Pflegenotstand zu lindern.

Schulblöcke und Theorie wechseln sich ab. „Derzeit sind die Auszubildenden im Praktikum“, erklärt Schulleiterin Christina Hagemann. 15 Betriebe in Kempten und Umgebung sind beteiligt und bilden die jungen Frauen und Männer aus. „Unsere Schüler machen den gleichen Altenpflegeabschluss wie alle anderen. Es gibt keine Sonderregelung“, sagt Hagemann.

Einiges an Hürden galt es zu überwinden, bevor es mit dem Unterricht an der Internationalen Pflegeschule in der Linggstraße losgehen konnte. Mal fehlte ein Stempel, mal war ein Pass abgelaufen oder ein Zeugnis kam in Kopie statt im Original an, erzählt die Schulleiterin, die in ständigem Kontakt mit Behörden und Botschaften steht. „Die Zusammenarbeit läuft super, aber manche Dinge brauchen einfach ihre Zeit“, sagt sie.



▲ Die Auszubildenden der Internationalen Kolping-Pflegeschule mit Schulleiterin Christina Hagemann (rechts).

Foto: Marie-Therese Abler, Die Kolping Akademie

Auch über die Anfangsorganisation hinaus fühlt sich die Kolping-Akademie für die Auszubildenden, die unter anderem aus Albanien, Bosnien, dem Kosovo, Kamerun und Indonesien stammen, verantwortlich. Neben der internationalen Ausrichtung ist so auch ihr „Rundum-Unterstützungspaket“ eine Besonderheit der Schule.

Ein „Kümmerer“, unterstützt durch den Landkreis Oberallgäu und die Stadt Kempten, wirkt als Ansprechpartner für die Auszubildenden. „Wir helfen zum Beispiel beim Ausfüllen von Formularen für die Versicherungen, erklären das Gesundheitssystem oder zeigen Freizeitaktivitäten in Kempten und Umgebung auf“, sagt Hagemann.

So hätten ihre Schützlinge zum Beispiel bereits den einen oder anderen Vihscheid und die Festwoche besucht. Selbst wenn sich mal das Heimweh meldet, können die Pflegeschüler das Gespräch suchen.

## „Glücksfall für das Allgäu“

Gebhard Kaiser, Vorstandsvorsitzender der Kolping-Akademie, betonte bei der Eröffnung der Schule deren Ausrichtung an ihrem Namensgeber Adolph Kolping. Auch dieser habe vor 200 Jahren die Nöte der Zeit erkannt und darauf reagiert, indem er Handwerksgesellen mit Bildung und Unterkünften den Weg in die Zukunft ebnete und ihnen ein besseres Leben ermöglichte. Der

Oberallgäuer Landrat Anton Klotz sieht die Kolping-Pflegeschule als „Glücksfall für das Allgäu“. Die Einrichtung berge die Chance, Fachkräfte für die Region zu gewinnen und diese auch langfristig behalten zu können. Zugleich lasse sich, so zweite Bürgermeisterin Sibylle Knott, mit der besonderen Schule der Wirtschaftsstandort Kempten stärken.

Ab 2020 plant die Kolping-Akademie mit Blick auf die Zukunft die Einführung einer neuen, generalisierenden Ausbildung zur Pflegefachkraft an den Standorten Kempten und Memmingen.

### Information:

[www.internationale-kolping-pflegeschule.de](http://www.internationale-kolping-pflegeschule.de)

### RENOMMIERTE SCHAU

## 41. Ostallgäuer Kunstausstellung

**MARKTOBERDORF** – Im Künstlerhaus Marktoberdorf ist ab 24. Oktober die 41. Ostallgäuer Kunstausstellung zu sehen. Mit der Schau gibt die Stadt Künstlern aus Bayerisch-Schwaben die Möglichkeit, sich einem größeren Publikum vorzustellen. Der Fokus liegt auf der Förderung zeitgenössischer regionaler Kunst. Im Dr.-Geiger-Haus informiert eine Zusatzschau über den Künstlerhaus-Gründer Franz Schmid jun. (1924 bis 2017). Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 15 bis 18 Uhr sowie samstags, sonntags und feiertags von 14 bis 18 Uhr. Eintritt: drei Euro. Am 25. Oktober lädt das Künstlerhaus im Rahmen des „Sternbummels“ ab 18 Uhr zur Abendöffnung bis 22 Uhr (Eintritt frei).



## Abendstimmung am Bodensee

**WASSERBURG AM BODENSEE** – Diese Aufnahme zeigt das romantische abendliche Farbenspiel bei Wasserburg am Bodensee mit dem Blick auf die Halbinsel.  
Foto: Wolfgang Schneider

### IN AUSCHWITZ ERMORDET

## Wanderausstellung „Geliebte Gabi“

**MARKTOBERDORF** – Im Rathaussaal Marktoberdorf, Richard-Wengenmeier-Platz 1, wird noch bis 29. Oktober die Wanderausstellung „Geliebte Gabi – ein Mädchen aus dem Allgäu – ermordet in Auschwitz“ gezeigt. Sie gibt Einblick in das kurze Leben von Gabi (1937 bis 1943) und die Hintergründe ihres frühen Todes. Besucht werden kann die Ausstellung dienstags und donnerstags sowie samstags von 14 bis 17 Uhr. Im Begleitprogramm liest der Autor und Filmemacher Leo Hiemer am Samstag, 19. Oktober, um 19 Uhr im Rathaussaal aus seinem Buch über das Mädchen. Für Samstag, 26. Oktober, 16 Uhr, ist ein „Erinnerungscafé“ mit Zeitzeugengesprächen geplant.

## KASTANIENBAUM ALS HOFFUNGSZEICHEN

**Respekt, Achtung, Wahrheit**

Ökumenisches Friedensgebet an der St.-Hubertus-Kapelle

**SCHEIDEGG** – Zum 29. Mal wurde in und an der ökumenischen St.-Hubertus-Kapelle in Forst das ökumenische Friedensgebet veranstaltet. Pfarrer Joachim Gaida und sein evangelischer Amtskollege Pfarrer Uwe Six feierten mit etwa 60 Besuchern den Gottesdienst.

Ulrike Brög erinnerte an die Pflanzung der damals vier Jahre alten Kastanie am 3. Oktober 1990. Ihr Vater Peter Brög hatte noch vor dem Mauerfall von einer Freizeit mit jugendlichen Christen aus Ost und West in Mecklenburg einige Kastanien mitgebracht und großgezogen. Schließlich durfte eine an ihren aktuellen Standort in Forst umziehen.

Heute steht dort ein prächtiger, kräftiger Baum, an dem jedes Jahr am Tag der deutschen Einheit das Friedensgebet stattfindet. Gleich-

zeitig ist der Kastanienbaum ein Zeichen der Hoffnung und des Friedens.

Gaida predigte über den Psalm 12 Vers 2-9, in dem die Falschheit thematisiert wird. Er beklagte, dass in der heutigen Zeit das „abendländische Wertegerüst“ zertrümmert werde. Niemand übernehme mehr Verantwortung. Ein rauer Umgangston ziehe sich nicht zuletzt durch die sozialen Medien. Immer wieder erinnerte der Pfarrer an die Worte des Psalms: „Sie reden Lüge, einer zum anderen, mit glatter Lippe und doppeltem Herzen reden sie.“

„Übernehmen wir wieder Verantwortung für unsere Worte mit Respekt, Achtung und Wahrheit“, appellierte Gaida. Nach dem Friedensgebet wurde zum Weißwurstfrühstück in der Forster Einkehr eingeladen. *Birgit Eller*



▲ Gut 60 Gläubige kamen zum traditionellen ökumenischen Friedensgebet an der St.-Hubertus-Kapelle in Scheidegg-Forst. *Foto: privat*

**Marienkonzert mit Bäuerinnenchor**

**MARIA BAUMGÄRTLE** – Im Rosenkranzmonat Oktober gestaltet der Unterallgäuer Bäuerinnenchor unter der Leitung von Sanni Risch traditionell ein Marienkonzert. Heuer findet es am Sonntag, 20. Oktober, um 13.30 Uhr zusammen mit dem Schiedsrichterchor in der Wallfahrtskirche Maria Baumgärtle statt. Gespielt und gesungen werden sowohl moderne als auch traditionelle Marienlieder wie etwa das „Schwäbische Marienlied“. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. *Foto: Unterallgäuer Bäuerinnenchor*



▲ Bürgermeister Gerhard Olexiuk (links) überreichte Maria Bucher (Zweite von links) bei einem Festakt die Silberne Ehrenmünze der Gemeinde Oberreute. Über 40 Jahre hat sie sich außergewöhnlich stark sowohl für die Kommune als auch für die Kirche engagiert. Andrea Hilpert (rechts) hielt die Laudatio. Engelbert Bucher (Zweiter von rechts) freute sich mit seiner Frau. *Foto: Feßler*

## PORTRÄT

**„Ganz einfach Spitze!“**

Maria Bucher war über 40 Jahre für die Kirche im Einsatz

**OBERREUTE (fee)** – Das erste Mal wurde in Oberreute die Silberne Ehrenmünze der Gemeinde verliehen. Überreicht wurde sie an Maria Bucher für ihr über 40 Jahre dauerndes großes Engagement in Kirche und Kommunalpolitik.

Bucher leistete ihren Einsatz im kommunalen Bereich insbesondere bei der Dorferneuerung und im Tourismus. Ihr spezielles Engagement aber galt der Kirche. Laudatorin Andrea Hilpert schilderte humorvoll, was „Maria“ alles ist: „Sie ist Kirche, Entertainerin, Geduld und Tatendrang. Sie ist Oberreute und – ganz einfach Spitze!“

Pünktlich und zuverlässig säße Bucher bei jeder heiligen Messe auf ihrem Platz im Chorgestühl. „Es kann aber passieren, dass sie vorher noch einmal durch die Kirche spurtet, um zusätzliche Ministranten zu rekrutieren.“ Seit 27 Jahren kümmert sie sich um die „Minis“. Sie achtet darauf, dass der Rock nicht zu lang ist, der Kragen nicht schief sitzt und das Kreuz mittig hängt. Während dem Gottesdienst könne man beobachten, wie sie manchmal wilde Handzeichen gibt. Dann wissen die Minis: Es wurde Mist gebaut – eine Kniebeuge vergessen oder gar das Weihrauchfass zu nahe am Gesicht des Pfarrers vorbeigezogen. Ein leichtes Nicken bedeutet: „Alles im grünen Bereich.“

Seit 30 Jahren bereitet Bucher Erstkommunionkinder auf ihren großen Tag vor. Ebenso lange studiert sie mit ihnen im Advent das Krippenspiel ein. Mit Geduld und Leberkäs-Semmeln werden eventu-

elle Aufregungen beseitigt. Unter ihrer Ägide wurde vor 40 Jahren auch erstmals eine Gruppe Sternsinger losgeschickt. Inzwischen sind es vier Gruppen. Auf die Jahre verteilt ergibt das 190 Kinder, die rund 1000 mal angezogen, geschminkt und motiviert werden mussten. Sie war 34 Jahre im Pfarrgemeinderat, davon 19 Jahre Vorsitzende. Dabei wurden unter anderem das Pfarrfest, der Einkehrnachmittag im Advent und Freizeitwochenenden für die Minis eingeführt. „Hinter einer so vielseitig ehrenamtlich engagierten Frau muss ein noch deutlich stärkerer und geduldigerer Mann stehen“, meinte Hilpert. „Ohne Engelbert und seine Engelsgeduld wäre das, was Maria leistet, nicht möglich.“

**Schwungvoll und heiter**

„Wia kommed ihr doch auf dia Idee?“, habe Maria Bucher gefragt, als sie von der Ehrung erfuhr. Dann erzählte sie schwungvoll von heiteren Begebenheiten. 13 Pfarrer und zwei Ruheständler hat sie in den gut 40 Jahren erlebt. Bucher erzählte von Pfarrer Ritzer und wie es zu den Heiligen drei Königen gekommen ist und berichtete augenzwinkernd über alle, die sie in den Jahren begleitet hat. Ein Höhepunkt war für sie die Primiz von Pfarrer Werner Kienle in der Reithalle in Oberreute.

Alleine, sagte Bucher, hätte sie ihr großes Engagement nicht leisten können. Sie dankte ihren drei Haupt-Mitstreiterinnen Andrea Hilpert sowie Karin und Michaela Felder sowie all den anderen Helfern für ihren Einsatz.



## Seeger Gläubige in Fátima

SEEG – Zur großen Wallfahrt der Pfarreiengemeinschaft Seeg machten sich 34 Gläubige mit Pfarrer Wolfgang Schnabel auf ins portugiesische Fátima. 1917 erschien dort die Gottesmutter Maria den Hirtenkindern Lucia, Francisco und Jacinta. Seither ist Fátima einer der größten katholischen Wallfahrtsorte. 2017 sprach Papst Franziskus dort Francisco und Jacinta heilig. Neben dem Besuch der heiligen Stätten in Fátima, unter anderem einer Heiligen Messe in der Erscheinungskapelle, dem Kreuzweg, der großen Dreifaltigkeitskirche sowie dem Besuch der Gräber der Seherkinder, waren Ausflüge an den Atlantik, zum Kloster Batalha sowie der Besuch der alten Universitätsstadt Coimbra Höhepunkte. Auch das tägliche internationale Rosenkranzgebet und die Lichterprozession gehörten zum Programm.

Foto: privat

### STADTMUSEUM

## Gesprächsrunde zur Frauenausstellung

MEMMINGEN – Das Stadtmuseum zeigt noch bis 3. November die Schau „Memmingerinnen. 25 Jahre Frauengeschichtswerkstatt“. Im Begleitprogramm gibt es am 24. Oktober, 19 Uhr, die philosophische Gesprächsrunde zum Thema „Memminger Frauen(leben) – alles außer gewöhnlich“.

### INFOTAG

## Wenn es ohne Hilfe nicht mehr geht

KAUFBEUREN (aso) – Die KAB „60 plus“ im Kreisverband Kaufbeuren-Ostallgäu lädt am Samstag, 9. November, von 9 bis 16 Uhr nach Kaufbeuren ins Mehrgenerationenhaus, Baumgarten 32, ein. Bei dem Informationstag geht es um das Thema „Versorgung im Alter – wenn es ohne Hilfe nicht mehr geht!“. Drei Infoblöcke kommen zur Sprache: das Gesundheitswesen, „Hilfe im Care-Dschungel“ und Hilfe zur Selbsthilfe. Drei Experten geben Tipps und Antworten. Kosten: zehn Euro. Der Tag beginnt mit einem Stehkafee. Anmeldeschluss ist der 25. Oktober.

### Information:

KAB-Bildungswerk der Diözese Augsburg, Weite Gasse 5, 86150 Augsburg, Telefon 0821/31 66-35 15, E-Mail: bildungswerk@kab-augsburg.org.

### NEUE KRAFT SCHÖPFEN

## Oasentag im Crescentiakloster

KAUFBEUREN – Das Crescentiakloster bietet am 30. November, 9.30 bis 16.30 Uhr einen „Auszeit-Tag“ für alle, die im Alltag neue Kraft aus dem Glauben schöpfen wollen. Schwester M. Annika Wörle und Schwester M. Elisabeth Wilhelm begleiten den Tag mit Impulsen, Zeiten der Stille, Austausch und Kreativem. Kosten: 27 Euro (Mittagessen, Kaffee, Begleitung). Anmeldung: Telefon 083 41/9 07-0, E-Mail: [sr.annika@crescentiakloster.de](mailto:sr.annika@crescentiakloster.de) oder [sr.elisabeth@crescentiakloster.de](mailto:sr.elisabeth@crescentiakloster.de).

### MIT ULI HAGEMEIER

## Erntedankfeier des Bauernverbands

MARKTOBERDORF – Für die Ostallgäuer Bauernfamilien ist die Erntezeit weitgehend abgeschlossen. Am Montag, 28. Oktober, lädt der Bayerische Bauernverband, Kreisverband Ostallgäu, um 20 Uhr zur Erntedankfeier ins Foyer des Modeons ein. Nach einer Andacht mit Diakon Norbert Pfaudler folgen Grußworte. Im Anschluss gibt es ein Impulsreferat von Uli Hagemeier, Redaktionsleiter der Allgäuer Zeitung, mit Diskussion. Danach folgen Ehrungen sowie ein gemütliches Beisammensein. Der Landfrauenchor Ostallgäu sorgt für die Umrahmung.

### BASILIKA

## Festliche Musik zu Kirchweih

OTTOBEUREN (jmi) – Das Kirchweihfest am 20. Oktober gestalten um 10.30 Uhr Chor und Orchester der Basilika sowie Susanne Jutz-Miltschitzky (Sopran), Claudia Summerrer (Alt), Jürgen Lehmann (Tenor), Michael Hopfenzitz (Bass), Johanna Rothärmel (Violine) und Annette Nützel (Orgel). Zu hören ist die neu einstudierte Missa S. Candidi Militis et Martyris op. IV, Nr. 3 des Irseer Priors Pater Meinrad Spieß. Leitung: Josef Miltschitzky. In der Vesper (17.30 Uhr) erklingen Falsobordonsätze von Ignaz Mitterer.

### ZWEI TERMINE

## Chorkonzert von „Viva Vox“

OTTOBEUREN – „Viva Vox“ und der Jugendchor laden am Sonntag, 20. Oktober, um 18.30 Uhr zum Konzert „Allerwelt(s)Lieder“ in den Theatersaal der Benediktinerabtei sowie am Samstag um 15 Uhr in die Waldorfschule Albris ein. Unter dem Motto „In 90 Minuten um die Welt“ entführen Sänger und Solisten unter Leitung von Josef Miltschitzky die Besucher auf eine spannende Liederreise. Unter anderem erklingen indianische Rhythmen sowie „Only Time“ von Enya oder Traditionals aus Schweden.



## Eindrucksvolle Nacht der Anbetung

ATTENHAUSEN (jd) – Im Vorfeld der Glaubensstage, die vom 18. bis 20. Oktober in der Pfarreiengemeinschaft Erkheim-Günztal stattfinden, wurde in Attenhausen zur Nacht der Anbetung eingeladen. In St. Andreas war der Kirchenraum farbenfroh erleuchtet. Zur Aussetzung des Allerheiligsten kam Dekan Bernhard Hesse aus Kempten-St. Anton. Während die Attenhauser Musikgruppe Taizé-Lieder anstimmte, ermutigte Hesse zum Schweigen und In-Sich-Hineinhören, um so Gott nahe zu sein. „Gott liebt dich unendlich“, betonte er. Bis um Mitternacht durften sich die Besucher segnen lassen, ihre Bitten äußern oder beichten.

Foto: Dieboldler



## Ross und Reiter herrlich geschmückt

SCHWANGAU – St. Colomansfest bei Kaiserwetter: Herrlich geschmückt präsentierten sich Ross und Reiter in Schwangau den tausenden Besuchern vor der St. Colomanskirche.

Text/Foto: Eddi Nothelfer



## MIT RABE „RABANUS“

## „In der Fremde nicht allein“

Buntes Programm bei Ökumenischen Kinderbibeltagen

**KEMPTEN – Die Pfarrei St. Lorenz lädt am Mittwoch, 30., und Donnerstag, 31. Oktober, zu den Ökumenischen Kinderbibeltagen ein. Sie stehen diesmal unter dem Motto „In der Fremde nicht allein, Ruth“. Teilnehmen können alle Schulkinder bis zur 6. Klasse.**

Ruth, ein Mädchen, muss alleine in ein fremdes Land. Sie ist jedoch überzeugt, dass Gott bei ihr ist und ihr hilft. Nachdem die Bibelmaus „Mia“ in Urlaub ist, erzählt ihr Freund, der Rabe „Rabanus“, die Geschichte und führt die Mädchen und Buben durch das zweitägige Programm. Die Vormittage sind

ausgefüllt mit einem reichhaltigen Angebot. So gibt es Theaterelemente und Bewegungsspiele, aber auch Lieder sowie Mal- und Bastelarbeiten.

Angesetzt sind die Kinderbibeltage am 30. und 31. Oktober von 9 bis 12 Uhr. Veranstaltungsort ist das Pfarrzentrum von St. Lorenz. Für Samstag, 2. November, ist um 16 Uhr in der Basilika für die Familien ein Wortgottesdienst mit anschließendem Luftballonstart vorgesehen.

**Information/Anmeldung:**

Pfarrbüro St. Lorenz, Landwehrstraße 3-5, Telefon 08 31/54 056 00.



▲ Die Blasiuskirche hoch über Kaufbeuren.

Foto: Derzapf Art Fotografie

## GEPRÄGT VOM MESNERHAUS

## Musik am Blasiusberg

Familie Hahn gestaltet Abschlusskonzert des Festprogramms

**KAUFBEUREN (dh) – Die bekannte Musikerfamilie Hahn gestaltet Samstag, 20. Oktober, um 17 Uhr zum Abschluss des Festprogramms „700 Jahre St. Blasius“ ein besonderes Konzert in der Blasiuskirche hoch über Kaufbeuren.**

Wie der Blasiusturm und die Stadtmauer gehört das Mesnerhaus zum Ensemble der Blasiuskirche. An das Privileg, hoch über der Altstadt zu wohnen, war und ist der Mesnerdienst geknüpft. Ludwig Hahn, Chordirektor von St. Martin, übernahm diesen gern, als er 1955 mit seiner Familie einziehen durfte. 13 Köpfe zählte sie damals bereits.

Im freistehenden Haus mit Garten konnte man Tag und Nacht Musik machen, ohne jemanden zu stören. Intern allerdings musste man sich arrangieren: Wer darf wann, wo, wie lange und wie laut üben?

Ludwig Hahn war der erste und wichtigste Musiklehrer für alle seine Kinder; einige wurden später professionelle Musiker. Für das Konzert kehren sie nun an den Ort der frühen Lehrjahre zurück. Ludwig Hahn starb 1973 dort, wo er so gern lebte, im Mesnerhaus am Blasiusberg 11. Das Konzert wird so auch eine Hommage an ihn. Der Blick richtet sich dabei nach vorn: Was verdankt man der musikalischen Grundausbildung im Mesnerhaus, welche Spuren wurden damals gelegt?

Auch Musikprofis aus der zweiten und dritten Generation der Familie treten auf. Das Konzert beginnt mit Musik von Ludwig Hahn. Danach bewegt es sich vom Mittelalter aus über Bach, Spieß, Mozart, Bruckner, Reger, Berlioz und Debussy bis hin zu zeitgenössischer Musik. Sogar eine Uraufführung gibt es. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten.



## Bergmesse des Landvolks

**WEISSENSBERG (jd) – Mit Blick auf den Bodensee feierte das Katholische Landvolk aus den Dekanaten Memmingen, Mindelheim und Ottobeuren/Babenhausen bei Weißensberg seine Bergmesse. Eine „Brücke“ vor dem Altar lenkte den Blick auf das Jahresthema „Brücken trauen – statt Mauern bauen!“ Die Musikkapelle aus Lachen sorgte für die Umrahmung. Eingeladen hatte der frühere Landvolkpfarrer Anton Latawiec, der inzwischen die Pfarreiengemeinschaft Weißensberg betreut. Mit dem neuen Landvolkseelsorger Albert Leinauer zelebrierte er den Festgottesdienst an der Marienkapelle – und nach zwei Jahren erzwungener Regenpause öffnete sich der wolkenverhangene Himmel. Die Spenden aus Gottesdienst und Brotzeit übergibt das Landvolk an die Bäuerliche Familienberatung.**

Foto: Dieboldler

## TÄGLICH IM OKTOBER

## Gestaltete Rosenkranz-Andacht

**MEMHÖLZ – Im Schönstatt-Heiligtum in Schönstatt auf'm Berg, Waltenhofen-Memhölz, wird im Rosenkranzmonat Oktober jeden Tag um 14.30 Uhr zu einer gestalteten Rosenkranz-Andacht eingeladen. Informationen zum Veranstaltungsort finden sich im Internet unter [www.schoenstatt-memhoelz.de](http://www.schoenstatt-memhoelz.de).**

## ATEMPAUSE VOM ALLTAG

## Jugendchor singt in der Krippkirche

**FÜSSEN – In der Reihe „Chöre in der Krippkirche“ singt am Samstag, 19. Oktober, um 11 Uhr der Jugendchor Nesselwang unter Leitung von Andrea Allgaier. Die Krippkirche liegt in der Fußgängerzone. Das Konzert lädt ein, für eine halbe Stunde dem Alltagstrubel zu entfliehen. Der Eintritt ist frei.**

## INTERNATIONALE GÄSTE

## Musikalischer Nachmittag

**SEEG – Der Monika Dreig'sang lädt am Sonntag, 20. Oktober, um 13.30 Uhr unter dem Motto „Volksmusik, g'sunge und g'spielt“ zum Benefizkonzert im Gemeindezentrum Seeg ein. Aus der Schweiz reist der Jodler Pascal Schneller mit seiner Duettpartnerin Monika Koch an. Die Schlossanger Geigenmusik ist in Tirol daheim. Zudem hat der Mittenwalder Oimagsang sein Kommen zugesagt. Die Moderation übernimmt Martin Dorn aus Seeg. Einlass ist ab 12 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten und kommen der Renovierung der Kirchen in der PG Seeg zugute.**



▲ Der Monika Dreig'sang freut sich auf Gäste aus Tirol und der Schweiz sowie aus Mittenwald. Foto: privat

HERZ-JESU-MISSIONAR ERZÄHLT

# Armut, Angst und Ahnengeister

Einzig die Kirche wirkt im Kongo als Opposition – Rechtlosigkeit weit verbreitet

**STEINERSKIRCHEN** – Von A wie Abholzung bis Z wie Zauberer geht Pater Manfred Oßners Kongo-ABC, ein Bildband über Alltag und Außergewöhnliches im kongolesischen Urwald. Mit ausdrucksstarken Fotos der Menschen und ihres Lebensraums ist er zugleich Lexikon und Nachschlagewerk. Die Fotos entstanden im Laufe von Oßners langjähriger Tätigkeit im Kongo. Im Interview erzählt der Herz-Jesu-Missionar von dem zentralafrikanischen Land und seinen Bewohnern.

## *Pater Manfred, wie leben die Menschen im Kongo?*

Es gibt große Unterschiede zwischen der Stadt und dem Urwald. Ich war je fünf Jahre im Urwald und in Kinshasa. Im Urwald ist Nahrung kein Problem. Die Leute haben als Fischer, Jäger und Bauern genügend zu essen, hier verhungert niemand. Bei Krankheiten wird es problematisch. Ebenso ist es schwierig, Geld zu verdienen. In manchen Missionsstationen werden Lehrer, Arbeiter und Handwerker wie Maurer, Schreiner und Mechaniker ausgebildet. Bezahlte Arbeit gibt es nur in den Pfarreien und auf einer Kautschukplantage. Auch in den Städten ist es ein Problem, Geld zu verdienen.

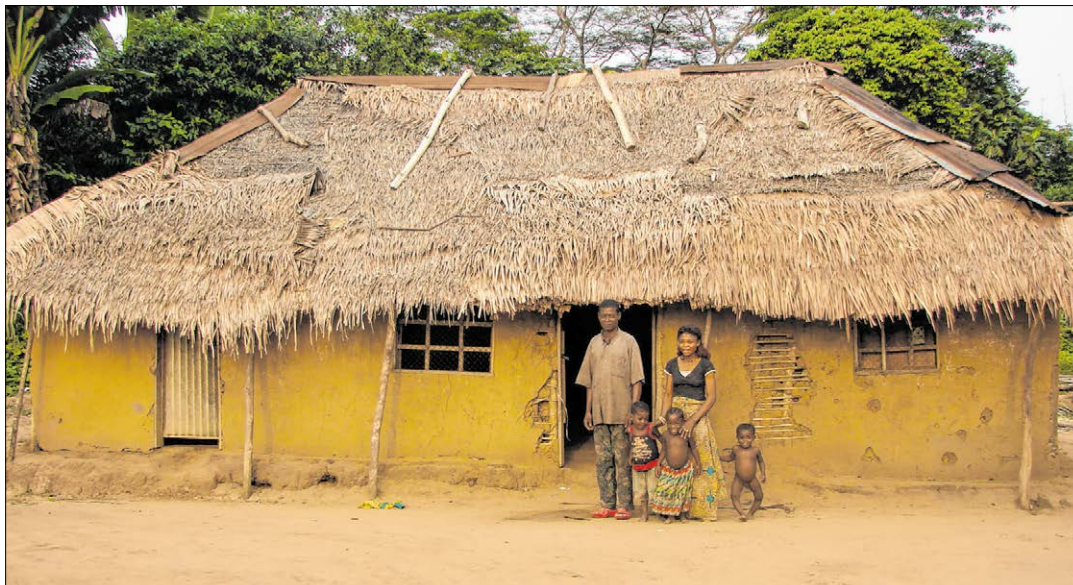
## *Warum?*

Nur wer Beziehungen hat, bekommt Arbeit. Es ist von 85 Prozent Arbeitslosigkeit die Rede. Anders als auf dem Land verhungern hier die Menschen, die keine Arbeit haben. Oder sie müssen Essen stehlen. Im Urwald unterstützen sich die Leute gegenseitig – wenn einer krank ist, helfen die anderen. Die Solidarität ist groß. Außerdem ist die Luft dort wunderbar, es gibt keinerlei Luftverschmutzung.

In der Stadt dagegen sind die Menschenmassen unüberschaubar. Öffentlicher Nahverkehr fehlt, daher herrscht in Kinshasa Smog ohne Ende aufgrund der unglaublich vielen Autos, Taxen, Kleinbusse und Motorräder. Es sind zwei völlig verschiedene Welten, auch gesellschaftlich.

## *Inwiefern?*

Die Gesellschaft läuft in zwei Klassen. In der Stadt bestimmt der Bürgermeister, im Urwald der Häuptling. Es gibt zwei Lebenswei-



▲ Viele Menschen im Kongo leben wie diese Familie in einfachen Behausungen aus Lehm, Holz und Stroh. Rund 80 Prozent der Kongolesen sind Christen.

Fotos: privat (3)

sen. Offiziell ist nur eine Frau erlaubt. Aber die Tradition erlaubt die Vielweiberei. Wenn sich die Frauen untereinander verstehen, ist es Arbeitserleichterung. Wenn nicht, ist es die Hölle für die jüngste Frau. Die ist zwar meist die Lieblingsfrau des Mannes, aber die anderen Frauen machen ihr das Leben zur Hölle.

Wer Christ ist und zwei Frauen hat, darf nicht zur Kommunion gehen. Aber die wenigsten lassen sich

christlich trauen, denn für sie ist die Unauflöslichkeit einer christlich geschlossenen Ehe heilig. Die staatlich oder traditionell geschlossene Ehe dagegen kann man scheiden lassen. Deshalb gehen auch fast nur Kinder und Jugendliche zur Kommunion.

## *Wie ist die Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau?*

Die Männer sind nur fürs Jagen, Fischen, den Rohbau des Hauses

und das Bäumefällen zuständig. Alles andere müssen Frauen erledigen: Haushalt, Kinder, Ackerbau, Wasserholen, Brennholz sammeln. Die Kinder helfen mit, vor allem die Mädchen, aber auch kleine Buben erledigen Frauenarbeit. Fischen dürfen nur die großen Buben, die Mädchen nicht, allenfalls mit den Händen.

Auch das Verputzen der Häuser mit Lehm ist Frauenarbeit. Daher haben sich unsere angestellten Maurer geschämt, wenn sie Häuser verputzen sollten. Wir hatten einen, der seine Frau holte, wenn er keine Lust zum Verputzen hatte – dann durfte sie das machen. Die Frau ist der Besitz des Mannes, denn er hat sie gekauft und einen hohen Brautpreis bezahlt. Oft muss er sich dafür verschulden, der Preis ist nicht nur symbolisch.

## *Wie ist der Lebensstandard insgesamt?*

Die soziale Lage, die Armut wird immer schlimmer. Die Menschen haben keine Arbeit, kein Geld. Es wird viel Tauschhandel getrieben, das Schulgeld ist ein Problem. Im Dschungel wird überwiegend Affenfleisch gegessen, weil sich die Affen am leichtesten fangen lassen. In Kinshasa stehen Tagelöhner am Wegrand und halten ihr Werkzeug hoch in der Hoffnung, dass ihnen jemand Arbeit gibt. Politisch hat sich mit dem neuen, im vergangenen Dezember gewählten Präsidenten nichts verbessert. Er ist nur die Marionette seines Vorgängers. Recht haben nützt überhaupt nichts: Man muss bestechen, um etwas zu erhal-



▲ Pater Manfred Oßner wirkte rund zehn Jahre im Kongo. Bis Ende September war er Leiter des Bildungshauses Oase Steinerskirchen im Bistum Augsburg. Foto: Hammerl

ten. Das fängt schon am Flughafen an, wenn man landet.

### Warum bekommt die Regierung die Korruption nicht in den Griff?

Das Land ist zu groß, es hat keine Infrastruktur. Ich weiß nicht, ob eine europäische Regierung es regieren könnte. Denn die Stämme sind wichtiger als der Staatspräsident. Die einzige Opposition ist die katholische Kirche. Sie ist die größte verbundene Organisation und die Bischöfe haben großen Einfluss. Alle Bischöfe waren beziehungsweise mutige Menschen. Sie betreiben intensive Sozialpolitik, müssen aber aufpassen, dass sie nicht zu kritisch sind und sich den Präsidenten zum Feind machen. Andererseits dürfen sie sich nicht korrumpieren lassen.

### Wie viele Kongolesen sind Christen?

Etwa 80 Prozent, die meisten davon Katholiken. In „unserer“ Diözese Bokungu-Ikela sind es allerdings nur rund 15 Prozent Katholiken plus zehn Prozent evangelische Christen. Die meisten sind Animisten. Sie glauben an Geister. Das Schlimme daran ist, dass die Menschen vom Aufstehen bis zum Schlafengehen Angst haben: Angst vor Geistern, die Krankheit, Unfruchtbarkeit oder Unfälle verursachen. Niemand stirbt dort eines natürlichen Todes. Immer sind die Geister schuld. Es gibt Geisterheiler, die für ihre Dienste so viel verlangen wie ein Arzt.

Das Christentum ist hier der Gegenpol. Es sagt das Gegenteil, wir müssen keine Angst vor Geistern der Ahnen haben. Vielmehr kennen wir Fürbitter, die uns unterstützen. Und

vor allem ist unser Gott ein menschenfreundlicher und barmherziger Gott. Die Kirche übernimmt viele Aufgaben, die im Grunde der Staat leisten müsste: 60 Prozent des Unterrichts- und Gesundheitswesens werden von der Kirche getragen.

Ein Problem sind jedoch die vielen Sekten. Das sind Wirtschaftsunternehmen, die den Menschen das letzte Hemd ausziehen. Sie erlauben die Vielehe und machen sich den Geisterglauben der Menschen zunutze, um selber reich zu werden. Allein in Kinshasa spricht man von rund 1000 Sekten.

### Was wäre zu tun, damit es den Menschen besser geht?

Vor allem müsste kontrolliert werden, wie die Gelder der Entwicklungshilfe eingesetzt werden, so dass die Politiker nicht mehr damit machen, was sie wollen. Die Korruption müsste bekämpft werden, es braucht unabhängige Gerichte. Die regierenden Familien sind Milliardäre, weil sie die Schürfrechte der Bodenschätze meistbietend ans Ausland verkaufen. Das Volk geht leer aus.

Auch beim Geisterglauben müsste man ansetzen. Der ist die Ursache dafür, dass es so viele Straßenkinder gibt, so genannte Hexenkinder, die beschuldigt werden, Unheil ausgelöst zu haben. Nur die Kirche hilft ihnen, gibt ihnen ein Heim. Aber die Plätze reichen nicht aus, höchstens für ein Zehntel. Manche wollen aber auch gar nicht ins Heim. Lieber schlagen sie sich durch mit Stehlen, Prostitution und Gelegenheitsarbeiten. Denn wer im Heim ist, muss in die Schule gehen.

Interview: Andrea Hammerl

## Zur Person

Manfred Oßner (60) stammt aus Niederbayern. Das Abitur machte er in Eichstätt. Anschließend ging er für Noviziat und Studium nach Salzburg. Sein Diakonatsjahr verbrachte er in Eichstätt-Rebdorf. Nach einem Jahr in Donauwörth ging er nach Paris, um für den Kongoeinsatz Französisch zu lernen. Von 1988 bis 1993 arbeitete er fünf Jahre lang in der Urwaldpfarre Mondombe im Kongo als Reisepater und Ausbilder im Noviziat, anschließend weitere fünf Jahre in Kinshasa-Kimwenza bei den Pränovizen der Herz-Jesu-Missionare.

In die Heimatprovinz kehrte er zurück, um in der Berufungspastoral und als Ausbilder zu arbeiten, zunächst ab 2000 in Salzburg, bis die Ausbildungsgemeinschaft 2002 nach Innsbruck verlegt wurde. Nach acht

Jahren in Innsbruck war Pater Manfred in Donauwörth als Seelsorger in Pfarrei, Schule und Gefängnis tätig, bis er 2014 die Leitung des Bildungshauses Oase Steinerskirchen im oberbayrischen Landkreis Pfaffenhofen übernahm, dessen Träger die Herz-Jesu-Missionare sind.

Anfang dieses Monats ist Oßner nach Salzburg zurückgekehrt. Er übernimmt dort als Kirchenrektor und Leiter das Projekt Bondeko, ein Zentrum für missionarische Bewusstseinsentwicklung. Sein Bildband und Lexikon „Kongo-ABC“ ist nicht im Handel, sondern nur direkt in der Oase Steinerskirchen zu beziehen. ah

### Informationen

zur Oase Steinerskirchen im Internet: [www.oase-stainerskirchen.de](http://www.oase-stainerskirchen.de)



▲ ▼ Das Leben im Kongo ist hart. In den Dörfern müssen die Kinder mit anpacken.



**8** Im Jahr darauf, Anfang Juni, hängte Mutter ihr Zimmerfrei-Schild wieder neben die Haustür. Zu ihrer großen Freude musste sie es in der Folgezeit immer wieder umdrehen. So ging das nun jahraus, jahrein.

Die Nächte im Sommerhalbjahr verbrachte unsere Familie mit schöner Regelmäßigkeit unterm Dach, und tagsüber mussten wir uns oft lautlos wie Schatten in unserem eigenen Haus bewegen. Mein einziger Lichtblick waren alljährlich die beiden Ferienwochen, die ich mit Marita bei der Großmutter erleben durfte. Das machte mir zusehends mehr Spaß, denn meine kleine Schwester wurde von Jahr zu Jahr verständiger. Bald war sie nicht mehr das Kleinkind, das einer Kindsmagd bedurfte, sondern wie eine liebe Freundin für mich, mit der ich einiges unternehmen konnte.

Nach dem Sommer, in welchem ich 13 Lenze zählte, wagte ich es, meiner Mutter vorzuhalten: „Ich versteh gar nicht, warum du dir die viele zusätzliche Arbeit antust, abgesehen von der Unbequemlichkeit für die ganze Familie.“ „Ach, Marianne, das ist doch ganz einfach zu verstehen“, seufzte sie. „Seit die Gäste uns das Geld ins Haus bringen, können wir uns viel mehr leisten. Mittlerweile haben wir einen Külschrank, eine Waschmaschine, einen Elektroherd, elektrisches Licht im Keller und auf dem Dachboden und in allen Schlafräumen sogar fließendes Wasser.“ „Ja, aber um welchen Preis! Im Sommer bleibt uns keine Privatsphäre mehr – und schon gar kein Familienleben“, äußerte ich unmutig.

„Kind, sei doch nicht so engstirnig! Die Gäste bringen uns Wohlstand. Wenn wir weiterhin so gute Einnahmen haben, können wir uns im nächsten Jahr eine Bügelmaschine leisten, neue Vorhänge für alle Räume und endlich einen Fernseher.“ „Von dem werden wir nicht viel haben. Wie ich den Betrieb hier kenne, werden doch nur die Gäste vor dem Gerät sitzen oder zumindest das Programm bestimmen. Eines kann ich dir jetzt schon versichern: Sollte ich mal heiraten, dann auf keinen Fall einen Bauern, und erst recht keinen, der an Feriengäste vermietet.“

Mit dem nächsten Satz, den meine Mutter vorbrachte, gelang es ihr, mich zu besänftigen: „Im Jahr darauf bekommt der Papa auch endlich einen Schlepper, den er sich schon so lange anschaffen will.“ Das war wirklich einmal etwas Vernünftiges, den wünschte ich mir ebenfalls schon seit geraumer Zeit. Mit einem Schlepper ließ sich die Feldarbeit wesentlich schneller und effektiver leisten als mit den Pferden. Denn da

## Der Fluch der Altbäuerin



**Die Feriengäste geben sich den ganzen Sommer über die Klinke in die Hand. Nannerl ist froh, dass sie in den Ferien zwei Wochen bei ihrer geliebten Oma verbringen darf und so dem Trubel eine Zeit lang entkommt. Doch auch nach Ferienende kommen noch Urlauber, die hier die wunderbare Natur genießen. Nannerl beginnt, ihre Heimat mit ganz anderen Augen zu betrachten.**

die Mama sehr viel für die Urlauber zu tun hatte und praktisch den ganzen Sommer bei der Landwirtschaft ausfiel, blieb alles an Papa und mir hängen.

Als wir uns im März 1968 endlich den Schlepper leisteten, einen gebrauchten roten Steyrer, war ich selig. Welchen Spaß es machte, daran herumzuschrauben und auf den Feldern umherzudüsen, um zu pflügen, zu eggen, das Heu zu wenden und es bequem auf den Ladewagen zu laden! Papa hatte die notwendigen Zusatzgeräte gleich zu einem günstigen Preis miterwerben können.

Mit der Zugmaschine auf dem Feld zu arbeiten, war hauptsächlich meine Aufgabe, seit Martin eine Handwerkerlehre in der Stadt begonnen hatte. Obwohl mein Bruder später die Landwirtschaft übernehmen sollte, hielt der Vater es für wichtig, dass der Sohnmann einen Beruf erlernte. Denn unser kleiner Betrieb allein – das schätzte mein Vater ganz richtig ein – würde bald keine Familie mehr ernähren können.

Mit Riesenschritten näherte sich die Zeit meiner Schulentlassung. Da sich beide Elternteile nicht die Mühe machten, mich zu fragen, was ich werden wollte, geschweige denn eine Lehrstelle für mich zu suchen, musste ich die Sache selbst in die Hand nehmen. Ein glücklicher Zufall kam mir dabei zu Hilfe.

Kurz nach meinem 14. Geburtstag bearbeitete ich die beiden, da ich mich endlich von meinen lan-

gen Haaren, die ich mal als hängende Zöpfe, mal als Gretlfrisur getragen hatte, trennen wollte. Alle Klassenkameradinnen trugen ihre Haare schon längst kurz. Eine nach der anderen hatte sich in der Stadt in einem Friseursalon einen modischen Haarschnitt verpassen lassen, nur ich lief noch immer mit einer altbackenen Haartracht herum. Das war aber nicht nur eine Frage der „Schönheit“, es gab auch einen praktischen Aspekt: Kurze Haare waren viel einfacher zu waschen und trockneten schneller. Mit diesem Argument konnte ich meine Mutter letztlich überzeugen.

„Die kann ich dir doch auch abschneiden“, erbot sich mein Vater, als er von den Plänen Wind bekam. „Du brauchst mir bloß eine Schere zu bringen.“ Dagegen setzte ich mich erfolgreich zur Wehr. Der Papa hätte mich schön zurechtgestutzt! Als Mama, die ich nicht anders kannte als mit einer Gretlfrisur, mir endlich grünes Licht gab, schränkte sie gleich ein: „Aber keine Dauerwelle, die kommt uns auf lange Sicht zu teuer. Es kostet eh schon genug, wenn du die Haare alle acht Wochen schneiden lässt.“

Mit einem Hochgefühl betrat ich zum ersten Mal in meinem Leben einen Friseurladen. Interessiert schaute ich mich um, als ich im Sessel wartete. Da saßen gut gekleidete Frauen mittleren Alters, die tolle Frisuren bekommen sollten, aber auch junge Mädchen wie ich, die sich den Haarschopf nachschnei-

den ließen. Endlich kam ich an die Reihe. Wie eine Dame kam ich mir vor, als man mich zum Frisierstuhl führte und nach meinen Wünschen fragte. Eine der Angestellten zeigte mir einen Katalog, aus dem ich mir den gewünschten Haarschnitt aussuchen konnte, und dann ging es los. Schnipp, schnapp waren die Zöpfe ab, und ich empfand keinerlei Bedauern dabei. Dann schnippte die Friseurin ein bisschen hier und ein bisschen da, und ich konnte im Spiegel verfolgen, wie ich mich von einem hässlichen Entlein in einen schönen Schwan verwandelte.

Stolz wie ein Pfau verließ ich den Laden und meinte, jeder müsse mir ansehen, dass ich nicht länger wie Aschenputtel, sondern wie eine Prinzessin aussah. Doch die Leute hatten Besseres zu tun, als auf mich zu achten. Das störte mich aber nicht, denn eines wusste ich nach diesem Besuch im Friseursalon gewiss: Ich würde Friseurin werden!

Einige Wochen bevor meine Schulzeit zu Ende ging, zog ich auf eigene Faust los, um mir eine Lehrstelle zu suchen. Ich wollte einen Friseurladen nach dem anderen abklappern, bis ich endlich eine Lehrstelle gefunden hatte. Doch meine Suche sollte gar nicht lange dauern.

Im ersten Salon – demselben, in dem ich mir meine Haare hatte abschneiden lassen –, kam ich leider zu spät. Eine Woche zuvor hatte man dort einer Schulabsolventin zugesagt. Doch schon im zweiten Laden war die Chefin bereit, mich als Lehrling anzunehmen. Ihr imponierte, dass ich mich allein auf die Suche begeben hatte.

Siegessicher berichtete ich meinen Eltern beim Nachtessen davon. „Nein!“, legte mein Vater sofort sein Veto ein. „Das kommt gar nicht infrage. Du hast es nicht nötig, anderen Leuten die Läuse vom Kopf zu klauben.“ Woher er eine solch schlechte Meinung über den Friseurberuf hatte, weiß ich nicht. Jedenfalls half alles Bitten und Betteln nichts, und auch nicht die Erklärung, dass die Leute heutzutage keine Läuse mehr hätten und das Friseurhandwerk ein angesehenes sei. Er blieb bei seinem Nein, und ich musste schweren Herzens der netten Friseurmeisterin absagen. Auch sie bedauerte das sehr.

► Fortsetzung folgt

Der Fluch der Altbäuerin  
Roswitha Gruber  
© Rosenheimer  
Verlagshaus  
GmbH & Co. KG  
ISBN:  
978-3-475-54804-8



## ZWEITGRÖSSTE INSEL IM ÄRMELKANAL

## Eine Oase in vielerlei Hinsicht

Mit warmem Wetter, frischem Fisch und bunten Blumen lockt Guernsey Urlauber an

**Guernsey und der Brexit – ein besonderes Kapitel! Die zweitgrößte britische Insel im Ärmelkanal gehört weder zum Vereinigten Königreich noch zur Europäischen Union. Sie ist direkter Besitz der Krone. Ob Guernsey seinen Steuersatz von sage und schreibe null Prozent für ausländische Investoren halten kann, wenn seine britische Beschützerin die EU verlässt, oder ob es als Schlupfwinkel und Oase für Steuerunwillige gebrandmarkt wird – mal sehen. Nichts ändern dürfte sich am Status als Oase für Sonnenhungrige und Urlauber.**

Kaum in St. Peter Port, Guernseys kleiner Hauptstadt, angekommen, bestaunen die Urlauber die vielen Blumentöpfe. „1100 sind es, gefüllt mit 160 000 Blumen“, weiß Inselführerin Gaby Betley. „Sie werden zweimal jährlich neu bepflanzt. Das ist alles Privatinitiative. Jederzeit sind die Blumen ein Augenschmaus“, betont sie.

Die Insel hat durch den Einfluss des Golfstroms und ihre geschützte Lage ein mildes, fast mediterranes Klima. Temperaturen unter null Grad Celsius sind sehr selten. Andererseits erreicht das Meerwasser auch im Hochsommer kaum über 20 Grad. Da es nur selten Frost gibt, gedeihen auf der Insel neben Fuchsen und Guernseylilien (die Nationalblume der Insel) Zypressen, Bananstaude und Palmen.

Am nahen Hafen mischen sich Blumenduft und Meeresbrise. Schon der französische Schriftsteller Victor Hugo, der von 1855 bis 1870 in St. Peter Port im Exil lebte und hier einige seiner berühmten Romane schrieb, schwärmte vom „Atmen



▲◀▶ Die Festung Castle Cornet bewacht Guernsey (oben). Punkt 12 Uhr ertönt die Kanone (links). Die Little Chapel (rechts) sollte der Insel nach dem Vorbild Lourdes eine Grotte geben.



des Meeres“ und vom „Atmen der Blumen“.

Am Hafen geht der Blick über Fischerboote und Yachten zur mächtigen Festung Castle Cornet am Ende der langen Mole. Dass hier das „Atmen des Meeres“ heftig ausfällt und der Tidenhub zehn bis elf Meter erreicht, ist nicht zu übersehen. Die aus Granit erbaute Festung, die seit 800 Jahren St. Peter Port schützt, hält den wilden Wogen stand.

Ein Blick auf die Uhr, nun ein kleiner Spurt, um den Kanonenschuss um 12 Uhr mittags nicht zu verpassen. Zahlreiche Schaulustige warten bereits im Burghof. Zwei rot uniformierte Kanoniere nähern sich im Pa-

radeschritt und rollen ein hellgraues Kanonchen an die Brüstung. Einer schaut durchs Fernrohr, nun wird die Kanone geladen, und plötzlich ein ohrenbetäubender Knall.

Beim Wandern auf den Klippenfäden sind oft Festungsanlagen und Wachtürme zu sehen. Immer wollten die Franzosen Guernsey, das einst zu Frankreich gehört hatte, zurückgewinnen. „Die Kanalinseln sind ein Stück Frankreich, das ins Meer gefallen ist und von England aufgesammelt wurde“, brachte es Victor Hugo auf den Punkt.

### Eiche für Europa

1870, einen Tag vor Beginn des deutsch-französischen Kriegs, pflanzte er in seinem Garten eine Eiche und prophezeite, dass es in 100 Jahren keine Kriege mehr, „aber die Vereinigten Staaten von Europa“ geben würde. Seine „Europa-Eiche“ hat auch die (kampflose) deutsche Besatzung im Zweiten Weltkrieg überstanden. Längst gehören die militärischen Anlagen für Guernsey zur Geschichte. Einige wurden in Museen verwandelt, andere stehen unter Denkmalschutz.

Eine Attraktion im Inselinneren ist die Little Chapel. Diese „kleine Kapelle“ errichtete 1914 Bruder Deodat, ein Mitglied des Ordens des heiligen Jean Baptiste de La Salle,

der nach Guernsey umgezogen war. Deodat wollte eine Grotte wie in Lourdes bauen. Erst der dritte Versuch gelang. Jetzt wird sie gesichert, um nicht vom Hügel abzurutschen. Ähnlich wie bei der Blumenpflege kümmert sich ein Freiwilligen-Komitee darum. 1,3 Millionen Euro wird die Totalsanierung kosten. „Eine halbe Million an Spenden haben wir schon eingesammelt“, strahlt Komitee-Mitglied Norman Hare.

Wer es ganz ruhig haben will, begibt sich zum Ausflug mit der Fähre zur kleinen Nachbarinsel Herm. Dort ist auf autofreien Wegen kaum jemand zu sehen. Das Inselchen lässt sich zu Fuß in knapp zwei Stunden umrunden. Mit etwas Glück zeigen sich Papageientaucher, Seehunde und verspielte Delphine.

Am Shell Beach ist Muschelsammeln angesagt. Ein kleiner Kiosk bietet, was Urlauber brauchen. Hoffentlich auch Sonnencreme, denn Herm ist nicht nur für seine Ruhe berühmt, sondern auch für seinen Sonnenbrand. Da der Wind kühlt, erkennt man die Gefahr zu spät. Ein Souvenir der besonderen Art.

Ursula Wiegand

### Information

Weitere Hinweise auf Deutsch gibt es unter [www.visitguernsey.com/de](http://www.visitguernsey.com/de). Praktisch ist die Anreise über London. Von dort Weiterflug nach Guernsey.



▲ In Blumentöpfen, aber auch wild auf der ganzen Insel: Guernsey wartet dank des milden Golfstroms ganzjährig mit Blumen auf. Fotos: Wiegand

**Handwerk, Kunst und Kirche**



Über die Jahrhunderte haben Künstler, Handwerker und Baumeister im Auftrag der Kirche Gebäude und Kunstwerke geschaffen, die ganze Epochen geprägt haben. Die Förderung von Kultur, Architektur und Kunst ist bis heute ein besonderes Anliegen der Kirche.

# Die Königin der Instrumente

Wie funktioniert eigentlich eine Orgel? Was passiert, wenn man eine Taste drückt? Und was ist ein Register? Bei der Ausstellung „Manufaktur des Klangs. 2000 Jahre Orgelbau und Orgelspiel“ im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe (MKG) lässt sich derzeit das Innere der „Königin der Instrumente“ interaktiv entdecken.

Mit ihren goldenen Ornamenten ist die Rokoko-Orgel am Eingang der Ausstellung ein echter Hingucker. Hinter geschnitztem Laub- und Muschelwerk sind die Pfeifen säuberlich der Länge nach aufgereiht. Die Ausstellung will hinter die erste Pfeifenreihe schauen. „Der Laie sieht beim Betrachten einer Orgel meist nur die Prospektpfeifen“, sagt Kurator Olaf Kirsch. „Wir möchten auch einmal die Technik zeigen, die dahintersteckt.“ Der Rundgang startet mit einem Ritt durch die über 2000-jährige Geschichte der Orgel. „Sie beginnt bei Ingenieuren in Nordafrika, genauer gesagt in Alexandria“, erläutert Kirsch. Dort entwickelte der griechische Ingenieur Ktesibios im dritten Jahrhundert vor Christus für einen Friseursalon einen mittels Druckpumpe nach oben und unten fahrbaren Spiegel. Nebenbei entdeckte er, dass sich mit Hilfe der Hydraulik Töne erzeugen ließen – die Geburtsstunde der

ersten Orgel. Im alten Rom kam seine Erfindung vielfach zum Einsatz, etwa bei Gladiatorenkämpfen im Kolosseum. Wie sie funktionierte, zeigt in der Ausstellung der Nachbau einer antiken Wasserorgel aus dem dritten Jahrhundert.

Während die Orgel in Europa zur Zeit der Völkerwanderung in Vergessenheit geriet, wurde sie im oströmischen Byzanz weiter gespielt. Von dort gelangte sie im achten und neunten Jahrhundert zunächst an die Königshöfe der Merowinger und Karolinger und später in die Kirchen, wo sie sich im Mittelalter als wichtigstes Instrument durchsetzte.

Vom Klang der insgesamt 14 historischen Instrumente und Rekonstruktionen können sich die Besucher anhand von Hörbeispielen überzeugen. Wem es dabei schon in den Fingern kribbelt, der darf im zweiten Teil der Ausstellung selbst ran. An einem Modell lässt sich ausprobieren, wie verschiedene Orgelpfeifen klingen – von der eher weichen Flöte

bis zur dröhnenden Trompete. Ein Orgel-simulator bietet die Gelegenheit, selbst mit Händen und Füßen zu spielen und alle Register zu ziehen. In einer medialen Präsentation können die Besucher die Orgel der Hamburger Elbphilharmonie mit rund 5000 Pfeifen erkunden. Und damit nicht genug: Mit Hilfe einer Virtual-Reality-Brille können sie sogar ihr eigenes Instrument entwerfen.

Die bis zum 3. November dauernde Schau findet im Rahmen des Orgeljahres statt, das die Stadt Hamburg anlässlich des 300. Todestags des Orgelbauers Arp Schnitger ausgerufen hat. Es steht unter dem Motto „Hamburg zieht alle Register“.



**Öffnungszeiten:**

Die Ausstellung ist noch bis 3. November zu sehen. Sie ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr und donnerstags bis 21 Uhr geöffnet.

◀ *Rekonstruktion eines Portativs nach Henri-Arnaud de Zwolle. Fotos: mkg*

## Kunst und Kultur erhalten

Das mittelständische, bundesweit agierende Unternehmen Nüthen Restaurierungen GmbH & Co. KG hat sich der Erhaltung und Pflege historischer Werte in Form von Baudenkmalern und anderen Kunst- und Kulturgütern verschrieben. Aktuell arbeitet das Unternehmen an der Unesco-Weltkulturerbestätte des Kaiser- und Mariendoms zu Speyer. Nachdem in den vergangenen Jahren bereits die Natursteinelemente der Zwerggalerie aufwändig bearbeitet wurden, widmet sich die Firma jetzt der prächtig gestalteten Vorhalle des Doms.

Entsprechend dem umfangreichen Leistungsspektrum der Firma finden hier

sowohl Natursteinarbeiten als auch Kirchenmaler- und Vergoldungsarbeiten zur Restaurierung und Konservierung der Raumschale und der Einzelbildwerke statt.



▲ *Die Firma Nüthen hat sich auf die Pflege und den Erhalt von Baudenkmalern spezialisiert. Foto: Nüthen*

**NÜTHEN**  
RESTAURIERUNGEN

Erhaltung historischer Werte

www.nuethen.de

## Ökofaire Rahmenverträge

Die Deutsche Bischofskonferenz hat im November 2018 Handlungsempfehlungen zu Ökologie und nachhaltiger Entwicklung verabschiedet und Anfang April 2019 ihre „Zehn Thesen zum Klimaschutz“ herausgegeben. Fast alle Bistümer und Landeskirchen in Deutschland haben zwischenzeitlich solche Handlungsempfehlungen, Klima-Agenden oder ähnliches ausgearbeitet, die der Orientierung dienen sollen.

Als ökumenische Einkaufsplattform mit ausschließlich kirchlichen Gesellschaften will auch die Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH (WGKD) durch ihr Handeln Verantwortung für Gottes Schöpfung übernehmen: „Als WGKD wollen wir unseren Beitrag dazu leisten, Alternativen aufzuzeigen, dass durch nachhaltige Beschaffung weltweit heutige und künftige Generationen menschenwürdig leben können und die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft geschützt sind“, schreibt die WGKD auf ihrer Internetseite. „Wir streben ein sozial und ökologisch glaubwürdiges Handeln an und gehen verantwortlich mit unseren ökonomischen Ressourcen um.“

Die Plattform möchte ihren Kunden deshalb zunehmend Rahmenverträge anbieten, die ihnen die Möglichkeit bieten, sich für ökologische, faire und soziale Produkte oder Dienstleistungen zu



▲ *Die WGKD will kirchlichen Einrichtungen den Wechsel zur E-Mobilität erleichtern, indem sie entsprechende Rahmenverträge aushandelt. Foto: gem*

entscheiden. Das ökofaire Angebot soll kontinuierlich ausgebaut und der Dialog mit den anbietenden Unternehmen weiterentwickelt werden.

Die WGKD wurde 2004 gegründet, um kirchliches Einkaufspotential durch Rahmenverträge zu bündeln, um so deutlich höhere Rabatte zu erzielen, die den kirchlichen Einrichtungen zugutekommen. Von den Rahmenverträgen können alle Einrichtungen aus Kirche, Caritas und Diakonie profitieren.

**Info und Kontakt:**

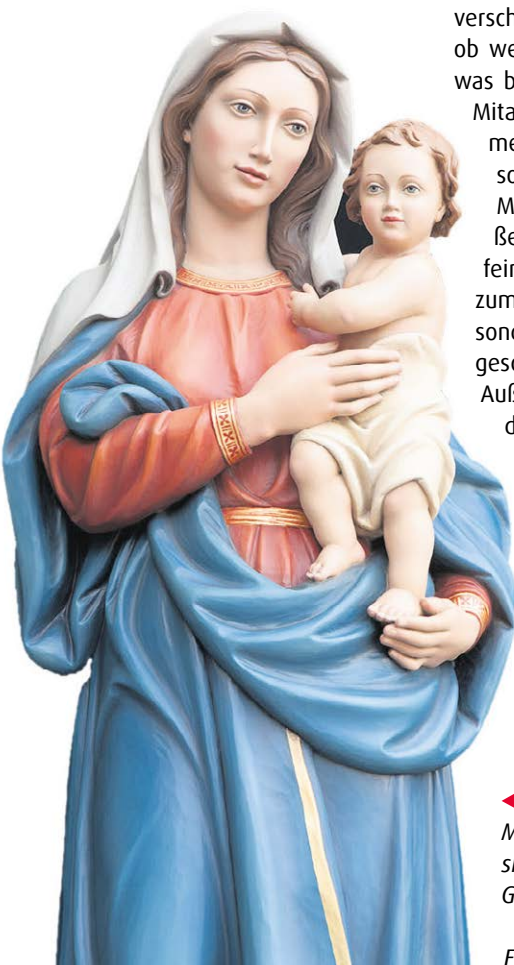
Internet: [www.wgkd.de](http://www.wgkd.de)  
Telefon: 05 11/47 55 33-0

## Werkstatt mit Tradition

Die Bildhauer-Werkstatt Mussner G. Vincenzo hat sich auf kirchliche Skulpturen spezialisiert. Bereits seit vier Generationen werden in St. Ulrich in Gröden in Südtirol Kunstwerke geschaffen, die in die ganze Welt verschickt werden. Im Jahr 1892 begründete Jakob Mussner nach dem Studium das Familienunternehmen. In seiner eigenen Werkstatt schuf er hauptsächlich neugotische und barocke Skulpturen. Sein ältester Sohn Vinzenz trat mit Begeisterung in seine Fußstapfen. Er war unter anderem Schüler des bekannten Professors Ludwig Moroder, in dessen Grödener Atelier er gemeinsam mit anderen Gesellen sein Handwerk erlernte. Als der Vater starb, eröffnete er seine eigene Bildhauerwerkstatt. Sein ältester Sohn Vinzenz Jakob (Vincenzo Giacomo) erlernte ebenfalls dieses Handwerk bei verschiedenen Meistern und übernahm 1971 die Leitung der Werkstatt. Die Bemalung der geschnitzten Arbeiten übernahm sein jüngerer Bruder Carlo.

### In liebevoller Handarbeit

Gregor, Vincenzo Giacomas ältester Sohn, führt heute in vierter Generation die Tradition fort. In liebevoller Handarbeit entstehen Skulpturen und Heiligenfiguren, Gemälde und Bilder sowie Kircheneinrichtungen wie Altäre und Tabernakel. Egal ob aus Holz, Bronze oder Marmor: Jedes Werk ist einzigartig und wird individuell nach den Wünschen und Vorstellungen des Auftraggebers geschaffen.



„Für das Gelingen eines Kunstwerkes ist eine vorherige ausführliche Aussprache zwischen dem Auftraggeber und Künstler von allergrößter Wichtigkeit. Der Künstler hat die Aufgabe, die Idee des Kunden in eine vollendete Skulptur zu verwandeln“, heißt es auf der Internetseite des Traditionsbetriebes.

Als Erstes wird die Idee des Kunden mittels einer Skizze auf Papier gebracht. Anschließend wird diese im Kleinen in Ton modelliert, um sie plastisch anzuzeigen. Dann wählt der Bildhauer das für die Skulptur geeignete Holz aus, das durch lange Lagerung gut luftgetrocknet wurde. Es werden nur ausgelesene Hölzer von bester Qualität verwendet.

Für Skulpturen, die im Außenbereich aufgestellt werden sollen, eignet sich hingegen Bronze besonders gut als Werkstoff. Statuen in Bronze sind extrem wetterbeständig und langlebig.

Die Anfertigung einer Bronzestatue ist aufwendig. Die Skulpturen werden zuerst in Plastilin oder Ton modelliert. Anschließend erstellt eine Bronzegießerei davon eine Kopie in Wachs, die vom Künstler genau kontrolliert und nachmodelliert wird. Diese Wachsskulptur wird dann mit einer speziellen Tonerde überzogen und für den Zeitraum von einer Woche in den Ofen gestellt. Das Wachs schmilzt aus der Form heraus und es entstehen Freiräume für die Bronze, welche dann eingegossen wird. Die bronzene Rohform muss nun bearbeitet, zusammengefügt und schließlich im gewünschten Farbton patiniert werden.

Die Bildhauerwerkstatt Mussner G. Vincenzo bietet außerdem Skulpturen aus verschiedenen Marmorarten an. Egal ob weißer Carrara-Marmor oder der etwas bräunlichere Botticino-Marmor: die Mitarbeiter und Künstler aus Südtirol meißeln daraus auf Bestellung besondere Kunstwerke. Aus einem Marmorblock wird mit Pressluftmeißeln die Skulptur geformt. Die ganz feinen Formen und Details werden zum Schluss mit Raspeln und mit besonderem Schleifpapier fein und glattgeschliffen.

Außerdem entwerfen die Kunstmalers des traditionsreichen Unternehmens auch Bilder auf Leinwand oder auf hartem Belag.

Für alle Arbeiten der Bildhauerwerkstatt gilt: Die langjährige Erfahrung, das künstlerische Gespür, sowie die Bereitschaft zu einem lebenslangen Lernen, tragen zum guten Gelingen bei.

◀ *Madonna mit Kind: Bemalte Holzskulptur aus der Werkstatt Mussner G. Vincenzo.*

Foto: Mussner

## Neuer Kreuzweg in Jerusalem

Die Via Dolorosa in der Jerusalemer Altstadt hat einen neuen Kreuzweg. Im Beisein von Franziskanerkustos Francesco Patton und zahlreichen Gläubigen segnete der Nuntius im Heiligen Land, Erzbischof Leopoldo Girelli, 14 neue Bronzeskulpturen entlang des traditionellen Leidenswegs Jesu.

Neun der rund 50 mal 60 Zentimeter großen Skulpturen wurden entlang der Via Dolorosa in den Gassen der Altstadt angebracht. Weitere fünf

wurden in die Kapelle der Franziskaner in der Grabeskirche gebracht. In der Kirche selbst, die sich mehrere Konfessionen teilen, sollte der sensible Status quo nicht verletzt werden.

Die von dem Künstler Alessandro Mutto umgesetzte Initiative entstand 2003 in Verona, der Partnerstadt von Bethlehem. Das Geschenk der italienischen Stadt erhielt im September im Vatikan den Segen von Papst Franziskus.

Text und Foto: KNA



STRÄSSER

Wir sorgen  
für einzigartigen  
Hörergenuß

Planung und Realisierung der Beschallungsanlage Ihrer Kirche durch STRÄSSER. Wir sind Ihr leistungsstarker Partner für Elektroakustik und Medientechnik. Kompetenter und zuvorkommender Service sind für uns selbstverständlich. Mehr erfahren Sie auch auf unserer Homepage [www.Straesser.de](http://www.Straesser.de). Gerne nehmen wir uns Zeit, Sie umfassend persönlich zu beraten.

Wenn auch Sie Interesse an unseren **Produkten** haben, dann rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.  
**Strässer GmbH & Co. KG • Enzstr. 40A • 70376 Stuttgart**  
 Telefon 0711/896515-0 • Fax 0711/896515-66  
 Email: [info@straesser.de](mailto:info@straesser.de) • [www.straesser.de](http://www.straesser.de)

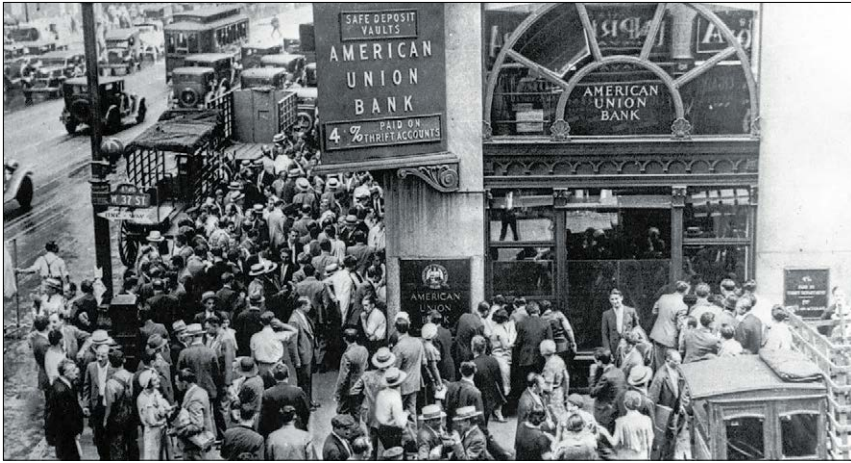


### MUSSNER G. VINCENZO ARS SACRA

Bildhauerwerkstatt für religiöse Skulpturen  
in Holz, Bronze und Marmor



Mussner G. Vincenzo, Bildhauer  
Tavellastrasse 37  
I - 39046 St. Ulrich/Südtirol  
tel. +39 0471 796909  
[www.mussner.info](http://www.mussner.info)



▲ Unzählige Menschen, unzählige Wertpapiere, unzählige Verluste: Am „Schwarzen Freitag“ 1929 wollten die Menschen in New York ihre Aktien nur noch verkaufen.

## VOR 90 Jahren

### Der Tod der Spekulanten

„Schwarzer Freitag“ in New York läutete dunkle Zeiten ein

**Die Börsianer auf dem Parkett „liefen hin und her wie in einem in Zeitlupe vorgeführten Film von einem aufgeschreckten Ameisenhaufen“: So erlebte Winston Churchill bei einer Vortragsreise in die USA das Treiben auf der Besuchertribüne der New Yorker Börse. Auch er selbst verlor ein Vermögen. Einer Naturgewalt gleich kollabierten die Aktienmärkte.**

Es war das jähe Ende des amerikanischen Höhenflugs der „Goldenen Zwanziger“: Von 1921 bis 1928 war die US-Wirtschaft um vier Prozent, 1928/29 um 15 Prozent pro Jahr gewachsen. Radio und Automobil verkörperten eine neue Ära des technischen Fortschritts und des Massenkonsums. Der Kampf gegen die Armut schien gewonnen – doch es war ein Tanz auf dem Vulkan.

Noch Mitte der 1920er Jahre tendierten Anleger dazu, ihre Gewinne rasch zu Geld zu machen – dann aber ging der Dow Jones in den Steigflug über. Mit ökonomischer Realität hatte das nichts mehr zu tun, eher mit den Träumen der kleinen Leute. In Scharen stiegen sie ins Aktiengeschäft ein. Der amerikanische Traum vom Tellerwäscher zum Millionär schien binnen Tagen greifbar zu sein, vorausgesetzt, man hatte Insider Tipps.

Die Banken verteilten mit vollen Händen Kredite. Doch hier lag ein zentrales Problem der Spekulationsblase: Viele Aktienkäufe waren nur auf Pump finanziert, der Schuldenberg der Börsianer wuchs auf 6,8 Milliarden Dollar. Psychologie hatte die Kurse in die Höhe getrieben – Psychologie brachte die Blase nun auch zum Platzen.

Nach ernüchternden Wirtschaftsdaten, düsteren Analystenkommentaren und ersten Verkaufswellen ab September 1929 wuchs die Nervosität. Am 24. und 25. Oktober 1929, dem „Schwarzen Donnerstag“ und dem legendären „Schwarzen Freitag“, schaukelte sie sich ohne wirklich zwingenden Grund zur Panik auf. Nun hieß es: Abstoßen um jeden Preis! Verzweifelte Händler saßen bis tief in die Nacht: Elf Milliarden Dollar wurden in wenigen Stunden vernichtet. Zunächst hatten sich die Vertreter der Großbanken auf Stabilisierungskäufe geeinigt, doch am „Schwarzen Montag“ gingen an der Börse weitere 14 Milliarden Dollar in Rauch auf. Papiere hatten 90 Prozent ihres Werts verloren. Banken wurden zahlungsunfähig, Konzerne gingen Pleite.

Wer am Sonntag, dem 27. Oktober, die Kirchen rund um die Wall Street besuchte, wurde Zeuge, wie Geistliche den Spekulanten die Leviten lasen und sie mit Kernaussagen der Botschaft Jesu konfrontierten. Verzweifelte Spekulanten stürzten sich aus den Fenstern, die Zeitungen brachten Extraseiten nur mit Todesanzeigen.

Der Börsencrash am „Schwarzen Freitag“ erschütterte auch Europa: Die USA forderten ihre Kredite zurück. Am stärksten war Deutschland betroffen – mit 15,7 Milliarden Reichsmark in den USA verschuldet. Der Rezession folgte die Massenarbeitslosigkeit: 1928 waren im Deutschen Reich noch 2,8 Millionen Menschen arbeitslos gewesen, im Januar 1932 wurde die Rekordzahl von sechs Millionen erreicht – ein ökonomisch-politisches Klima, das Adolf Hitler und den Nazis die Arbeit erleichterte.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 19. Oktober

Paul vom Kreuz, Jean de Brébeuf

Weil Jerzy Popiełuszko (\* 1947) das kommunistische Regime in Polen sowie das Verbot der Gewerkschaft Solidarność in seinen Predigten kritisiert und Familien der Opposition unterstützt hatte, sah ihn die polnische Staatsführung als Staatsfeind an. 1984 entführten drei Offiziere des polnischen Staatssicherheitsdienstes den oppositionellen Geistlichen und ermordeten ihn (Fotos unten).

### 20. Oktober

Wendelin, Jakob Kern

Nicht mehr wie bis dahin üblich der Adel, sondern einfache Leute waren Protagonisten in Gerhart Hauptmanns Drama „Vor Sonnenaufgang“. Die Uraufführung des Stücks vor 130 Jahren markiert den Durchbruch des „Naturalismus“ im deutschen Theater.

### 21. Oktober

Ursula, Karl I.



Vor 50 Jahren wählte der Bundestag Willy Brandt (1913 bis 1992) zum Bundeskanzler. Er prägte eine neue Ostpolitik: Der „Wandel durch Annäherung“ entspannte die Lage im Kalten Krieg sowie die Beziehung zu Sowjetunion und DDR. Internationale Achtung fand sein „Kniefall von Warschau“. Innenpolitisch wollte er „mehr Demokratie wagen“.

### 22. Oktober

Cordula, Johannes Paul II.

1959 wurde der Antikriegsfilm „Die Brücke“ in München uraufgeführt.

Basierend auf einem gleichnamigen Roman brachte der Schweizer Regisseur Bernhard Wicki die Geschichte von sieben zur Wehrmacht eingezogenen Halbwüchsigen, die in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs eine Brücke verteidigten, auf die Leinwand.

### 23. Oktober

Jakobus, Johannes v. Capestrano

Nicht nur in jüngerer Zeit wollen manche Menschen eine schönere Nase: Vor 205 Jahren wandte Joseph Constantine Carpue am St. George's Hospital in London zur entsprechenden Operation eine fortentwickelte Methode der vorchristlichen „Indischen Nasenplastik“ an. Dabei wird mit einem Hautlappen aus dem Stirnbereich die Nase rekonstruiert.

### 24. Oktober

Antonius Maria Claret, Evergislus

Etwas mehr als zwei Wochen betrug die Amtszeit von Egon Krenz. 1989 wählte die Volkskammer in Ost-Berlin den SED-Politiker zum Staatsoberhaupt der DDR. Eigentlich hatte zu diesem Zeitpunkt die Bürgerbewegung durch unblutige Revolution den Sturz des Regimes bereits erzwungen.

### 25. Oktober

Krispin und Krispinian, Tabea

Die Republik Komi im Nordwesten Russlands ist reich an Bodenschätzen wie Erdöl. Allerdings setzen Permafrostboden und schwierige Instandhaltung der Pipelines der Region zu. Laut Behörden liefen vor 25 Jahren über 100 000 Tonnen Rohöl in die Tundra und verschmutzten Böden und Flüsse.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Rund 800 000 Menschen kamen zur Beerdigung des polnischen Geistlichen Jerzy Popiełuszko. Sie war gleichzeitig eine Demonstration gegen den Kommunismus.



## SAMSTAG 19.10.

## ▼ Fernsehen

- 15.55 **BR: Glockenläuten** aus der Stiftskirche in Laufen an der Salzach.  
 23.50 **ARD: Wort zum Sonntag.** Pfarrer Wolfgang Beck, Hildesheim (kath.).

## ▼ Radio

- 16.30 **Radio Horeb: Kurs 0.** Neuevangelisierung heute – zwei bayerische Pfarreien auf dem Weg. Pfarrer Bodo Windolf u. Dekan Bernhard Hesse.  
 13.05 **Deutschlandfunk Kultur: Bücherherbst 2019.** Live von der Frankfurter Buchmesse. Drei Stunden, neun Autorinnen und Autoren.

## SONNTAG 20.10.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Georg in Ulm. „Getauft und Gesandt.“ Zum Sonntag der Weltmission. Zelebrant: Pfarrer Michael Estler.  
 22.15 **BibelTV: Mensch, Gott!** „Glaube ist doch weltfremd ...“ Ein Naturwissenschaftler lässt sich auf den christlichen Glauben ein.

## ▼ Radio

- 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Wie bete ich richtig? Beten lernen für Ungeübte. Von Beate Bäumer (kath.).  
 10.00 **Radio Horeb: Live aus Rom.** Heilige Messe mit Papst Franziskus für die Weltmission.  
 10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Thomas Vogl, Waldsassen.

## MONTAG 21.10.

## ▼ Fernsehen

- 12.15 **3sat: Unterwegs auf der Frankfurter Buchmesse.** Was geben uns Ratgeber? Moderatorin Andrea Ballschuh trifft u.a. Anselm Grün.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Wolfgang Drießen, Saarbrücken (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 26. Oktober.  
 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Gebildet, engagiert und heimatlos. Die New-Wave-Türken in Deutschland.

## DIENSTAG 22.10.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Land der Einzelkinder.** Chinas Einkindpolitik und die seelischen Folgen für die betroffenen Familien. Dokumentation, F/USA 2019.  
 16.10 **3sat: Universum.** Tierische Genies. Wie orientieren sich Brieftauben?

## ▼ Radio

- 10.10 **Deutschlandfunk: Sprechstunde.** Nach einem Schlaganfall. Der lange Weg zurück ins Leben. Hörertelefon 00800/44644464.  
 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Johannes Paul II. – Zeuge der Hoffnung. George Weigel, Theologe und Publizist.

## MITTWOCH 23.10.

## ▼ Fernsehen

- 10.30 **BibelTV: Alpha und Omega.** Verkaufsoffener Sonntag: Ein ewiger Streit. Wie ist die aktuelle Rechtslage? Talk.  
 19.00 **BR: Stationen.** Die „lieben“ Nachbarn. Wie gelingt gute Nachbarschaft?

## ▼ Radio

- 9.05 **Deutschlandfunk: Kalenderblatt.** Vor 90 Jahren: Der Börsenkrach an der New Yorker Wall Street führt zur Weltwirtschaftskrise.  
 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Hörspiel.** Ballade vom Tag, der nicht vorüber ist. Von Gert Loschütz. SDR/NDR/WDR 1988.

## DONNERSTAG 24.10.

## ▼ Fernsehen

- 22.40 **WDR: Menschen hautnah.** Hirschhausen im Hospiz. Was wird wichtig, wenn man nur noch wenige Tage zu leben hat? Reportage.

## ▼ Radio

- 12.00 **Radio Horeb: Angelusgebet** mit Mittagsansprache und Segen. Kardinal Lars Anders Arborelius, Stockholm.  
 20.03 **Deutschlandfunk Kultur: Konzert.** Erkki-Sven Tüür: ‚Phantasma‘ für Orchester, ‚Solastalgia‘ für Piccoloflöte und Orchester, Sinfonie Nr. 9. Leitung: Olari Elts. Zum 60. Geburtstag des estnischen Komponisten.

## FREITAG 25.10.

## ▼ Fernsehen

- 18.30 **3sat: Nano Spezial.** Deutscher Umweltpreis 2019. Die Preisträger sind die Bodenwissenschaftlerin Ingrid Kögel-Knabner und der Unternehmer Reinhard Schneider. Magazin.

## ▼ Radio

- 12.05 **Deutschlandfunk Kultur: Studio 9.** Vor der Wahl in Thüringen. Live aus Erfurt. Moderation: Nana Brink und Korbinian Frenzel.

☞: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Mehr Zeit für Wesentliches

Wieviel Besitz brauche ich wirklich, um glücklich zu sein? In „37 Grad. Schluss mit Überfluss“ (ZDF, 22.10., 22.15 Uhr) begleitet die Kamera ein Jahr lang drei Menschen, die sich entschieden haben, konsequent nach dem Prinzip „weniger ist mehr“ zu leben. Unter ihnen ist Marc, ehemals Golftrainer in der ersten Liga. Heute verdient er sein Geld als Wildnis-Coach und wohnt mit seiner Hündin in einer selbstgebauten Hütte im Pfälzer Wald. Ähnlich bescheiden lebt Antonia, die sich von der Hälfte ihrer Sachen trennen will. Sie erhofft sich dadurch mehr Zeit für sich und ihre zwei Kinder. Doch können die sich von Spielsachen trennen? *Foto: ZDF/Florian Frei*



## Senta Bergers letzter Fall

Charmant geht es in „Unter Verdacht – Evas letzter Gang“ (Arte, 25.10., 20.15 Uhr) nicht gerade zu. In dem Krimi wird Senta Berger als Münchner Kriminalrätin Eva Prohacek mit gekonnt bayerischen Derbheiten in den Ruhestand verabschiedet. Dabei schließt sich in der 30. und letzten Folge der Reihe nach 17 Jahren der Kreis: Prohacek wird von ihrem ersten Fall eingeholt. Eine Frau, die einem Bauprojekt im Weg stand, verbrannte damals in ihrem Haus. Verurteilt wurde dafür jedoch niemand. Die beiden Kinder glauben bis heute nicht, dass das ein Unfall war.

*Foto: ZDF/Raymond Roemke*

## Auf dem Friedhof oder im Meer?

Wo wollen wir mal begraben werden? Wollen wir das überhaupt – ein Grab? Auf einem Friedhof liegen? Der Film „Echtes Leben. Urne, Meer oder mit Lumpi“ (ARD, 20.10., 17.30 Uhr) fragt nach dem Wandel in der Bestattungskultur. Seebestattung, Friedwald oder Diamantpressung – heute werden die Wünsche immer individueller. Auch der Wunsch, gemeinsam mit dem Haustier ein Grab zu teilen, ist weit verbreitet. Noch ist in Deutschland nicht alles erlaubt, was andernorts schon möglich ist. Nach geistlichem Beistand verlangen jedenfalls immer weniger Hinterbliebene. Welche Abschiedszeremonien treten an die Stelle der kirchlichen Rituale?

## Senderinfo

## katholisch1.tv

im Internet [www.katholisch1.tv](http://www.katholisch1.tv),  
 Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

## Radio Horeb

im Internet [www.horeb.org](http://www.horeb.org); über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.

Ihr Gewinn



Kniffliger Knobelspaß

Hier wird das Allgemeinwissen getestet! 100 Namen aus der Tier- und Pflanzenwelt gilt es bei dem Spiel „Wörterdiebe“ von Reiner Knizia zu erraten. Dabei gibt es leichte Wörter mit fünf Buchstaben oder auch schwere mit bis zu elf Buchstaben – aber es wäre ja noch schöner, wenn die Lösung einfach auf den Karten stehen würde. Die Buchstaben sind durcheinander und müssen erst einmal zusammengesetzt werden. Hier geht es vor allem um eines: Schnelligkeit und Aufmerksamkeit.

Wir verlosen drei Spiele. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
E-Mail: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

Einsendeschluss:  
23. Oktober

Über das Buch „Glitzer hält auch auf Matschhosen“ aus Heft Nr. 40 freuen sich:

- Wilhelm Köpf**, 86609 Donauwörth,
- Michaela Weiß**, 86650 Wemding,
- Felix Beisele**, 87439 Kempten,
- Karoline Beran**, 92729 Weherhammer,
- Anneliese Brandl**, 93051 Regensburg.

Herzlichen Glückwunsch!

Die Gewinner aus Heft Nr. 41 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Meeresstrand	verrufenes, düsteres Lokal	Frauenname	Abendmahl-schale (Sage)	lockere Erde	Süd-südost (Abk.)	Verbrecher, Delinquent	ein Kleidungsstück
Fruchtäther		5	ruhelos, rastlos				6
Zitterpappel		Elendsviertel	absolut jeder				Frechheit
Bergweide					unan-genehm hell	Vorname Carrells	erster General-sekretär der UNO
ein Tongeschlecht							
subarktischer Hirsch	Provinz in Spanien	1	Staat in Nahost				
lateinisch: Luft						franz. Physi-kerin, † 1934	Vorläufer der EU
Gebrauchsgegenstände	Klage-lied		hart, unbeug-sam		im Stil von (franz.)	Teil-strecke	Gebirgs-senke
dt. Bariton, † 1998		westl. Welt-macht (Abk.)			Schim-mel-pilz		süd-amerika-nischer Kuckuck
7			Fluss zum Ob		Gegen-stand		11
an-führen, führen		krauses Gewebe				Initialen Schu-berts	Skat-aus-druck
					rituell dar-bringen	2	8
Brut-stätte			deutsche Landes-haupt-stadt				

Gästehaus Sankt Ulrich  
\*\*\*  
**Schnuppertage**  
2 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet inkl. Königliche Kristall-Theme Schwangau (4 Std. Therme & Sauna & Zauberberg)  
**pro Person ab 99 €**  
(gültig ab September)  
Alatseestraße 1 | 87629 Füssen i. Allgäu  
Telefon 08362 900-0  
[www.gaestehaus-sankt-ulrich.de](http://www.gaestehaus-sankt-ulrich.de)  
Anbieter: Priesterseminarstiftung St. Hieronymus  
Stauffenbergstraße 8 | 86161 Augsburg

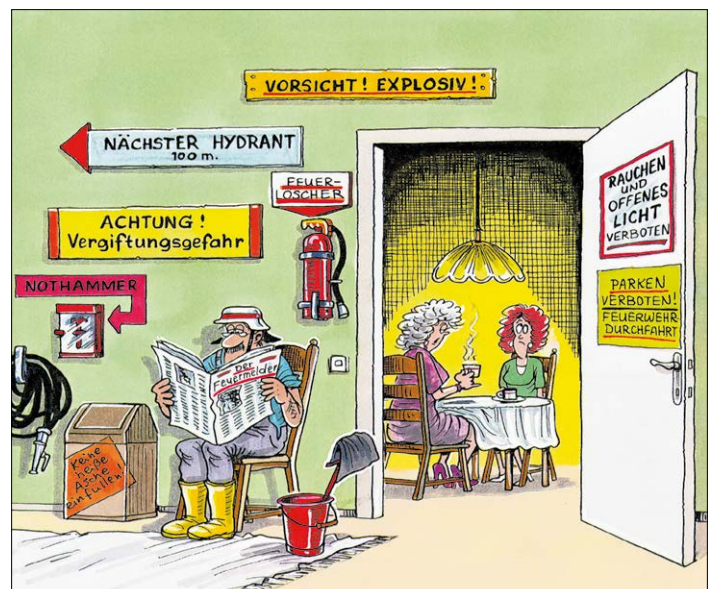
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 11:  
**Kunstwerk an Erntedank**  
Auflösung aus Heft 41: **DALMATIK**



„Hat sich Winfried denn schon mit seiner frühzeitigen Pensionierung abgefunden?“

Illustrationen:  
Jakoby



# Erzählung

## Sokrates

Am Dienstag nach dem Mittagessen bummelten Bernemann und ich wieder einmal durchs Bommersheimer Feld. Wir kamen zu einem eingezäunten Stück Weideland, vor dem Bernemann plötzlich stehenblieb.

„Was ist das für ein Tier, Peter?“ Er wies mit dem ausgestreckten Arm auf die Weide. „Das ist ein Esel“, sagte ich. Ein Esel ist in unserer Gegend nicht allzu oft anzutreffen. „Cool“, rief der Siebenjährige. „Das ist also ein Esel. Sieht irgendwie aus wie ein kleines Pferd mit großen Ohren.“ „Der Esel ist mit dem Pferd verwandt“, bestätigte ich. „Und er sieht so grau aus“, staunte Bernemann. „Man nennt den Esel auch scherzhaft Grautier“, erklärte ich ihm. „Kann ich zu ihm hin?“, rief Bernemann. „Kann ich ihn streicheln?“

Aus dem Nichts schien plötzlich eine junge Frau aufgetaucht zu sein, ein Mädchen, eine Schülerin, die jetzt bei dem Esel stand und ein paar Schritte auf uns zu machte. „Möchten Sie“, rief sie, „dem Jungen unseren Esel aus der Nähe zeigen? Weiter vorn ist eine Tür im Zaun. Kommen Sie ruhig herein.“ Und schon stapften wir auf den Esel zu.

„Er ist ein griechischer Esel aus Santorin“, erklärte das Mädchen. „Er gehört zu einem Tierschutzprojekt. Ich betreue ihn manchmal nach



der Schule. Abends bringen wir ihn im Anhänger in seinen Stall. Aber tagsüber fühlt er sich hier draußen recht wohl.“

„Wie heißt er?“, fragte Bernemann und näherte sich zaghaft dem fremdartigen Geschöpf. „Er heißt Sokrates“, sagte das Mädchen und lachte verschmitzt. „Ich glaube“, sagte ich, „das würde dem Original-Sokrates sehr gut gefallen.“ „Glaube ich auch“, sagte sie. „Er würde“, mutmaßte ich, „den geduldigen und auch mal störrischen Esel für ein weises Wesen halten.“

„Wer ist“, warf Bernemann ein, „denn der Original-Sokrates?“ „Ein kluger Philosoph im alten Athen“,

antwortete ich. „Einer, der die Menschen auf dem Marktplatz durch seine Fragen zum Nachdenken gebracht hat.“ „Aha“, sagte Bernemann. „Darf ich den Sokrates streicheln?“, fragte er das Mädchen.

Während Bernemann streichelte, erinnerte ich mich an einen Esel, den ich einmal auf der kroatischen Insel Rab getroffen hatte. Der Raber Esel ist eine Art, die etwas kleiner ist als andere Esel. Mein Raber Esel stand damals auf einer freien Weide. Ich ging damals zu ihm hin und tätschelte freundschaftlich seinen Rücken. Eine dicke und dichte schwarze Staubwolke stieg da von diesem Esel auf, und für ein paar Se-

kunden wurde die Sonne verdunkelt und die Insel Rab versank in ägyptischer Finsternis.

Zum Glück normalisierte sich die Welt nach wenigen Momenten wieder und die Sonne schien so hell und warm wie zuvor. „Nix für un- gut, alter Knabe“, hatte ich gesagt und ihm zum Abschied betont sachte übers Fell gestrichen.

Bernemann stand auf der Bommersheimer Weide und streichelte den Esel Sokrates. Der gab zufriedene Grunzlaute von sich. „Das war schön“, krächte der Junge, als wir weitergingen. „Echt voll cool.“

Text: Peter Biqué;  
Foto: gem

### Sudoku

		3	9	1	8		2	
		5		7			3	8
8	7	1	5	2				1
	8		3	4	5		7	9
7	5	9				6	4	
	1			6	9	2		8
1					7	9	6	5
5	3	6	8		4	7		
2		6		1	8			4

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 41.

6		4	7		2			
2			6	3				4
1						2		6
	5		8	9				
	2					5	3	8
	1	8	2	5				6
		9			4	1		7
3					8			5
	7	2			1	4		





### Hingesehen

Mit einem Staatstrauertag und einem Gottesdienst im Prager Veitsdom hat Tschechien am vorigen Samstag Abschied von Schlagersänger Karel Gott genommen. Gotts Witwe Ivana, seine Kinder und Hunderte geladene Ehrengäste aus Politik und Gesellschaft nahmen an der Trauermesse teil. Unter ihnen waren auch Staatspräsident Miloš Zeman, Premier Andrej Babiš und der slowakische Premier Peter Pellegrini. Die Messe wurde vom Prager Erzbischof Kardinal Dominik Duka zelebriert. Die Öffentlichkeit konnte die Trauerfeierlichkeiten auf dem Vorplatz über Großbildschirme und live im Fernsehen verfolgen. Bereits am Freitag kamen rund 49000 Menschen in den Prager Palast Žofín, wo der Sarg aufgebahrt worden war. *red; Foto: imago/CTK Photo*

### Wirklich wahr

Nico Kovač (48) versucht auch als Profitrainer christliche Werte zu leben. „Mal gelingt es, mal weniger. Andere gehen zum Psychologen oder zum Mentaltrainer, ich finde meine Ruhe im Glauben“, sagte der Coach des FC Bayern München der „Welt am Sonntag“.



Privatleben. „Da braucht man den inneren Frieden. Ansonsten kann man das nicht schaffen. Ich spüre, wie der Glaube mir hilft“, betonte der Katholik mit kroatischen Wurzeln.

Gerade in der vergangenen Saison, wo Bayern zwar Meister wurde, aber zu Beginn schwächelte, sei der Glaube sehr wichtig für ihn gewesen. *KNA*

*Foto: imago/Sven Simon*

Als Trainer eines so großen Clubs sei er „ständig unter dem Vergrößerungsglas“ und habe kaum ein

### Zahl der Woche

# 73,9

Prozent der Deutschen sehen die DDR in der Rückschau als einen Unrechtsstaat an. Dies ergab eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Civey. Dabei ist die Wahrnehmung zwischen Ost und West deutlich unterschiedlich. 49,2 Prozent der Ostdeutschen bewerten die DDR als Unrechtsstaat. Dem gegenüber stehen 80,9 Prozent der Westdeutschen, die zu einer solchen Einschätzung kommen.

Deutliche Unterschiede gibt es auch je nach Parteizugehörigkeit. Bei CDU/CSU-Mitgliedern sowie den Anhängern der Grünen und der FDP stimmen jeweils rund 80 Prozent der Einordnung als Unrechtsstaat zu. Es folgen SPD- und AfD-Anhänger mit 73 respektive 68 Prozent. Ganz anders denkt hingegen die vor allem im Osten starke Linke darüber. Deren Anhänger teilen nur zu 47,5 Prozent die Einschätzung, dass die DDR ein Unrechtsstaat war. *KNA*

### Impressum

**Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg**

**Herausgeber und Verlag** (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

**Postanschrift:** Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

#### Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller  
 Chef vom Dienst: Thorsten Fels  
 Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck  
 Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)  
 Telefax: 08 21/5 02 42-81

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

#### Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),  
 Telefon: 08 21/5 02 42-25  
 Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1.1.2019. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

**Mediendesign und Marketing:** Cornelia Harreiß-Kraft  
 Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck und Repro:** Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



#### Leserservice und Vertrieb

Karola Ritter,  
 E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
 Telefon: 08 21/5 02 42-13,  
 08 21/5 02 42-53  
 Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:** Vierteljährlich EUR 32,40. Einzelnummer EUR 2,60. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:** LIGA Bank eG  
 Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
 IBAN DE51750903000000115800  
 BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

### Wieder was gelernt

#### 1. Wann wurde die DDR gegründet?

- A. 23. Mai 1949
- B. 7. Oktober 1949
- C. 3. Oktober 1950
- D. 17. Juni 1953

#### 2. Der Bau der Berliner Mauer erfolgte am ...

- A. 13. August 1961
- B. 14. Oktober 1962
- C. 22. November 1963
- D. 21. September 1964

Lösung: 1 B 2 A

# Der wahre Padre Pio

Der berühmte Träger der Wundmale war ein großer Beter

Ein neues Buch stellt den Kapuzinerpater Pio von Pietrelcina als Meister des sogenannten Ruhegebets vor. Peter Dyckhoff, Spezialist für diese Gebetsform, zitiert die Stellen aus Padre Pios Briefen, die es widerspiegeln, und kommentiert sie. Hier einige Auszüge.

*Wenn es in meiner Macht läge, würde ich gerne ein für allemal all meine schlechten Neigungen zu einem Bündel verschnüren und dieses Jesus übergeben, damit er sie alle mit dem Feuer seiner göttlichen Liebe verzehren möge.*

Ein Aspekt von Hingabe, der immer mit dem Ruhegebet zusammenhängt, wird hier deutlich: Ich möchte all das, was mich hindert, auf Gott zuzugehen, zu einem Bündel zusammenfassen und Jesus Christus übergeben, damit er es mit dem Feuer seiner göttlichen Liebe für immer verbrennt. Dieser Wunsch jedoch wird den meisten von uns nicht auf einmal zuteil, sondern durch das regelmäßige Gebet der Hingabe – Schritt für Schritt. Diese Hoffnung, ja, Gewissheit dürfen wir haben, wenn wir konsequent einen geistlichen Weg gehen.

## Wandlung in uns

Die Mitte unseres Christseins ist Wandlung, die sich an uns nach und nach vollzieht. Das fordert Geduld und Demut von uns. Nicht selten kommt Ungeduld auf und wir möchten unsere teilweise verdunkelte Seele dem Herrn hinhalten, damit er sie mit seiner himmlischen Strahlkraft und Liebe durchleuchtet und durchströmt. Im Ruhegebet geschieht dies – jedoch ohne jegliche Erwartung, von Diesem oder Jenem befreit zu werden. Nicht wissend, wie und wann der Herr uns wandelt, nicht wissend, wann er uns von unserem Kreuz, das ein jeder zu tragen hat, erlöst, dürfen wir gewiss sein, dass wir ihm durch jedes Gebet der Hingabe näher kommen und unser Wesen lichter wird.

## Vom Loslassen

*Was ich über dieses Gebet sagen kann, ist dies: mir scheint, dass sich die Seele dabei ganz in Gott verliert und in diesen Augenblicken mehr gewinnt als sie in Jahren geistiger Übung trotz aller Anstrengung gewinnen konnte.*

Das Wesen und das Ziel des Ruhegebets bestehen darin, selbst nicht aktiv zu sein, das heißt, selbst



▲ Padre Pio von Pietrelcina (1887 bis 1968).

Foto: KNA

keinen Willensakt zu setzen und bewusst keine Gedanken zu denken. Ganz von selbst geschieht ein Eintauchen in die göttliche Liebe, zu der uns der Herr zieht. Er kommt damit unserer Sehnsucht der Seele entgegen, die eintauchen darf in den unendlichen Ozean göttlicher Liebe.

Wer diese Erfahrung auch nur ansatzweise machen durfte, gewinnt in diesen Augenblicken mehr, als er in Jahren geistlicher Übung trotz aller Mühen und Anstrengungen gewinnen konnte.

## Entgrenzung

*Hört nun, welch sonderbares Phänomen seit einiger Zeit bei mir auftritt, das mir im übrigen nicht wenige Sorgen bereitet. Beim Beten passiert es mir, dass ich vergesse, für die zu beten, die sich meinem Gebet empfehlen oder für die ich eigentlich beten will. Bevor ich zu beten beginne, bemühe ich mich, diese oder jene Person zu empfehlen, aber kaum dass ich zu beten begonnen habe, mein Gott, ist mein*

*Gedächtnis vollkommen leer, und es ist keine Spur mehr darin zu finden von dem, was mir doch so sehr am Herzen lag.*

Schöner und inniger kann man es wohl nicht ausdrücken, wie das Ruhegebet unser Bewusstsein entgrenzt, so dass einmal alle und alles darin Platz finden. Der Betende wird in einen größeren inneren Raum der Gottesliebe geführt, und er kann anfangs durchaus das Gefühl haben, dass seine Vorsätze abhanden gekommen und vergessen sind.

Doch dies ist in Wahrheit nicht so, denn sie treten nur zurück, um dem Herrn den Weg zu bereiten und ihm den größtmöglichen Raum in unserem Inneren zu schenken. Der Herr kennt längst unsere Anliegen und ist nicht darauf angewiesen, dass wir sie ihm einzeln aufzählen.

Diesen Vorgang der Entgrenzung, der mit der Aufgabe unseres Willens verbunden ist, mag uns anfangs irritieren, doch mit zunehmender Zeit wird er uns zur Selbstverständlichkeit. Wenn sich die dritte Vaterunser-Bitte an uns vollziehen soll, muss

Wandlung dahingehend geschehen, dass wir unseren eigenen Willen Gott hingeben und uns von ihm und seinem Willen und seiner Liebe wandeln lassen.

Das ist das Geheimnis des Ruhegebets – und es sollte uns keine Sorgen bereiten –, dass wir uns, und dazu gehört auch all unser Wollen, ganz dem Herrn hingeben und ihm erlauben, uns und durch uns auch andere Menschen zu wandeln. Wir dürfen sicher sein, dass durch ihn und mit ihm und in ihm das Beste für uns, für andere und die gesamte Schöpfung geschieht.

## Gebet der Hingabe

Neben den Briefen an seine geistlichen Begleiter sind auch welche an die adlige Donna Raffaellina Cesare erhalten. Ihr schrieb Padre Pio:

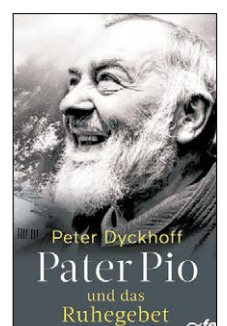
*Macht Euch keine Sorgen, wenn Ihr die Lieder aus den Gesangsbüchern nicht nutzen könnt, weil es in dieser kleinen Kirche zu dunkel ist. Im Gegenteil, macht spärlichen Gebrauch davon, denn sie ermüden und strengen die Seele leicht an. Gewöhnt Euch daran, sofern es in Eurer Macht steht, häufigen Gebrauch vom Gebet, dem stillen wie dem gesprochenen, und der frommen Meditation zu machen.*

Auf die Dauer – ohne das stille Gebet der Hingabe – ermüdet das Beten von vorgegebenen Gebeten und Liedern. Wenn das Singen von Liedern Ausdruck großer innerer Freude ist, den Herrn zu loben, so ist dies ein hohes Gut und sollte nicht unterschätzt werden, besonders, wenn es in Gemeinschaft geschieht. Allerdings darf beim Lesen religiöser Bücher, beim Betrachten, allgemeinen Beten mit Worten und beim Singen von Liedern die Pflege des Glaubensfundamentes nicht vernachlässigt werden. Wenn diese Basis stimmt, das heißt, fest in uns verankert ist und wir mit Gott dauerhaft verbunden sind, wird das Lesen der Heiligen Schrift, unser persönliches Beten mit Worten und das Singen zu einem tiefen inneren Erlebnis.

So steht nicht unser Wollen an der ersten Stelle, sondern der göttliche Wille und seine Liebe, die uns durchfluten möchten. Alles, was aus dieser Haltung geschieht, dient der Ehre Gottes.

## Info zum Buch:

Peter Dyckhoff  
PATER PIO UND  
DAS RUHEGEBET  
ISBN 978-3-  
86357-238-9,  
10 Euro



# DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Wie unterschiedlich auch die Bücher sind, aus denen sie sich zusammensetzt, bildet die Schrift doch eine Einheit aufgrund der Einheit des Planes Gottes, dessen Zentrum und Herz Jesus Christus ist.

*Katechismus der Katholischen Kirche*

**Sonntag, 20. Oktober**  
*Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern bei ihnen zögern? Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. (Lk 18,7f)*

Das heutige Evangelium will uns ermutigen, mit all unseren Sorgen, Nöten und Anliegen – den eigenen und denen der Anderen – den Himmel zu bestürmen. Lassen wir darin nicht nach und vertrauen wir uns Gott an!

**Montag, 21. Oktober**  
*So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist. (Lk 12,21)*

Wenn wir das eigene Leben mit Anderen teilen, unsere Talente und Begabungen einsetzen im Miteinander, dann wächst ein Schatz, der in Gottes Augen kostbar ist. Begeben wir uns immer wieder auf diese gemeinsame Schatzsuche! Wo kann ich heute mit anderen teilen: meine Zeit, meine Freude, meine Kraft?

**Dienstag, 22. Oktober**  
*Eure Hüften sollen gegürtet sein und eure Lampen brennen! Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! (Lk 12,35.37)*

Wach und bereit zu sein für Gottes Wirken im Hier und Jetzt – dazu will uns der Text einladen. In allen Lebenssituationen dürfen wir mit Gott rechnen: mit seinen Überraschungen mitten im Alltag. Das Reich Gottes ist mitten unter uns!

**Mittwoch, 23. Oktober**  
*Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen. (Lk 12,48)*

Wie gehe ich um mit den Fähigkeiten und Charismen, die mir zum Nutzen Anderer anvertraut sind? Wir tragen Ver-

antwortung für den Menschen neben uns. Bitten wir den Herrn um Kreativität, einander mit unseren Begabungen zu beschenken. Wo kann ich heute ein Samenkorn der Freude und der Hoffnung aussäen?

**Donnerstag, 24. Oktober**  
*Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? (Lk 12,51)*

Das Bekenntnis zu Jesus fordert eine klare Haltung und Entscheidung. Das kann zu Unfrieden mit meinen Mitmenschen führen. Jesus will uns auf diese Möglichkeit vorbereiten und uns seine Nähe und seinen Beistand geben, um ihn zu bezeugen. Wo bin ich heute gefragt, mich für den Herrn und sein Reich zu entscheiden?

**Freitag, 25. Oktober**  
*Wenn du mit deinem Gegner zum Gericht gehst, bemühe dich noch auf dem Weg, dich mit ihm zu einigen. (Lk 12,58)*

Begegnung auf Augenhöhe ist es, wenn wir versuchen, im Kleinen Schritte der Versöhnung und des Friedens zu gehen. Suchen wir immer wieder diese kleinen Möglichkeiten im Alltag, einander zum Frieden zu verhelfen!

**Samstag, 26. Oktober**  
*Herr, lass den Feigenbaum dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte. (Lk 13,8f)*

Von diesem Schriftwort können wir lernen, was es heißt, Geduld zu haben, sich nicht entmutigen zu lassen. Herr, schenke uns ein gütiges und geduldiges Herz, das wider alle Hoffnung hofft und dem nichts unmöglich ist!



Schwester Teresia Benedicta Wiener ist Priorin des Karmel Regina Martyrum Berlin.

## DAS GOTTESLOB

Katholisches Gebet- und Gesangsbuch für die Diözese Augsburg

Das Gotteslob begleitet Sie durchs Leben: Taufe – Hochzeit – Krankensalbung ... im Gottesdienst und zu Hause.

Hier ohne Versandkosten bestellen!



[www.sankt-ulrich-verlag.de](http://www.sankt-ulrich-verlag.de) oder  
Telefon 0821/50242-12



Normalausgabe: geb., dunkelgrau, EUR 19,95

Kunstleder: geb., weiß, schwarz, EUR 24,95

Großdruckausgabe: geb., Leder schwarz, EUR 29,95

Leder mit Goldschnitt: geb., weiß, schwarz, weinrot, EUR 34,95

KATHOLISCHE

---

**Sonntags***Zeitung*

---

SPEZIAL

# Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags  
Zeitung

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)



Der Augsburger Dom  
im Porträt – Teil 3

▶ 5:49



Krippenbaukurs  
in Mertingen

4:37





# **RADIO** **DAB+** **AUGSBURG**

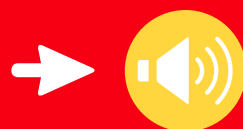
## Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



### **Oktober gilt als der Rosenkranzmonat**

Bei der Erstkommunion kriegen die meisten Buben und Mädchen immer noch traditionell einen Rosenkranz geschenkt. Viele Erwachsene sammeln Rosenkränze regelrecht oder bringen sie von Pilgerreisen als Andenken mit. Er gehört sozusagen zur Grundausstattung eines jeden Christen. Der Oktober gilt in der katholischen Kirche als der Rosenkranzmonat.

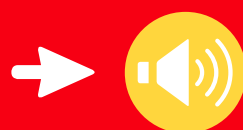
Warum, das erfahren Sie von Eva Fischer.



### **Tag der offenen Tür im St. Vinzenz-Hospiz**

Das St. Vinzenz-Hospiz in Augsburg lädt an diesem Samstag alle Interessierten zum Tag der offenen Tür ein.

Susanne Bosch berichtet.



### **Allerweltskirchweih**

In vielen Orten wird an diesem Wochenende Kirchweih gefeiert. Am Sonntag ist nämlich „Allerweltskirwa“ – also „Allerweltskirchweih“.

Was es damit auf sich hat und warum damit in vielen Orten und Kirchen gleichzeitig Kirchweih gefeiert wird, sagt Ihnen Susanne Bosch.



[www.radio-augsburg.de](http://www.radio-augsburg.de)



Das aktuelle katholische  
Nachrichten-Magazin

## Katholisch1.tv - das Magazin (KW 41/2019)



u.a. Jahresempfang des Bistums,  
Diakonenweihe, Porträt Augsburger Dom Teil 3,  
Krippenbaukurs, Jubiläum Chor „Young Voices“

[www.katholisch1.tv](http://www.katholisch1.tv)



KATHOLISCHE

---

# Sonntags*Zeitung*

---

**Termine und  
Gottesdienste**



## Wallfahrten

### Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgöttele von Biberbach“

Telefon 08271/2936, Rkr. täglich um 18 Uhr, jeden 13. des Monats um 18 Uhr Fatima-Rkr., jeden ersten Montag im Monat von 18.30-19.30 Uhr stille Anbetung, jeden Do., 17-18.30 Uhr Sprechstunde.

### Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,

Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr, am So. und Mi. auch um 9 Uhr, So. zusätzlich um 10.15 Uhr Messe, Rkr. am So. und Mi. um 8.30 Uhr, Sa., Mo. Di. und Do. um 19 Uhr Rkr., So. um 13.30 Uhr Mariensingen. Fr. um 19 Uhr Kostbar-Blut-Andacht. BG an Sonn- und Feiertagen von 14-15 Uhr. BG werktags von 9-11.30 Uhr, 14-17.30 Uhr und von 18.30-20 Uhr. Dienstags keine BG.

### Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Telefon 0821/601511, Di.- Fr.: 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung (Dreikönigskapelle) bis 11.30 und 16-18 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Sa., 19.10., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung (Dreikönigskapelle) bis 11.30 Uhr und 15-18 Uhr, 13.30 Uhr Trauung, 15-16 Uhr BG, 17 Uhr Andacht. - So., 20.10., 7 Uhr, 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., 14.30 Uhr Tauffeier, anschl. euchar. Anbetung bis 16.30 Uhr, 17 Uhr Konzert. - Mo., 21.10., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 11 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr. - Mi., 23.10., 18.30 Uhr Pontifikalamt.

### Gachenbach, Maria Beinberg,

Maria Beinberg 2, Telefon 08259/8979090, Sa., 19.10., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr Marienmesse, 16.30 Uhr Messe Klassentreffen Jahrgang 1963/1964. - So., 20.10., 6.30 Uhr Rkr., 7 Uhr Pilgeramt, anschl. BG, 14 Uhr euchar. Andacht, anschl. Einzelsegen und BG, 18 Uhr Mariensingen. - Mi., 23.10., 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe.

### Jettingen-Scheppach, Wallfahrtskirche Allerheiligen,

Telefon 08225/1045, So., 20.10., 10.30 Uhr Gottesdienst in Allerheiligen.

### Kaufbeuren, Crescentiakloster,

Telefon 08341/9070, Besuch des Reliquenschreins in der Klosterkirche und der Gedenkstätte der heiligen Crescentia, Führungen nach Vereinbarung, jeden Samstag um 11 Uhr Pilgergottesdienst.

### Leitershofen,

#### Exerzitienhaus St. Paulus,

Telefon 0821/9075410, Sa., 19.10., 7.15 Uhr Messe. - So., 20.10., 11 Uhr Messe. - Mo.-Fr., 7.15 Uhr Messe.

### Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,

Telefon 08394/925801-0, Sa., 19.10., 8 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht, 17.15 Uhr Salve Regina. - So., 20.10., 7 Uhr Messe, 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahrermesse. - Mo., 21.10., 8 Uhr Messe, 19.15 Uhr Salve Regina und Rkr. - Di., 22.10., 9.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 10 Uhr Messe. - Mi., 23.10., 17.15 Uhr Salve Regina. - Do., 24.10., 8 Uhr Messe, 17.15 Uhr Salve Regina. - Fr., 25.10., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt, 19.15 Uhr Messe.

### Matzenhofen,

#### Zur Schmerzhafte Muttergottes,

Telefon 07343/6462, jeden Freitag: 8.30 Uhr BG und Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsmesse.

### Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,

Telefon 09081/3344, So., 20.10., 8.30 Uhr Messe.

### Obermauerbach,

#### Wallfahrtskirche Maria Stock,

Telefon 08251/827363, jeden So. 13.30 Uhr Rkr.

### Opfenbach,

#### Gebetsstätte Wigratzbad,

Kapellenweg 7, Telefon 08385/92070, Sa., 19.10., wie am Mo., 19 Uhr Rkr. und

Skapulier, 20 Uhr Sühnenacht, 24 Uhr Mitternachtsmesse. - So., 20.10., 7 Uhr Messe, 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr Messe, 13.30 Uhr Messe, anschl. Fahrzeugsegnung, 18.45 Uhr Anbetung und BG, 19.30 Uhr Jugendgottesdienst. - Mo., 21.10., 7.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr BG, 11 Uhr Messe, 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe. - Di. und Mi., wie am Mo. - Do., 24.10., wie am Mo., 20 Uhr Sühnenacht. - Fr., 25.10., wie am Mo., 15 Uhr Kreuzweg.

### Pfaffenhofen a. d. Roth, Marienfried,

Telefon 07302/92270 od. -4110, Sonn- und Feiertage: 8 Uhr Messe, 9 Uhr BG, 9.30 Uhr Rkr., 10 Uhr Hochamt, 11.30 Uhr S. Missa in forma extraordinaria (nur sonntags, Weihnachten und Ostern), 14 Uhr Rkr. und BG, 14.30 Uhr Andacht mit sakram. Segen, 15 Uhr Pilgeramt. - Mo. bis Fr. 7, 15 und 19.30 Uhr Messe, 14.15 und 19 Uhr Rkr. - Jeden Do. (außer Lobpreisabende) 18.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und BG, 19.30 Uhr Messe, anschl. Krankensegen und Anbetung.

### Steingaden, Wieskirche,

Telefon 08862/932930, Sa., 19.10., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe, 11 Uhr ökum. Wortgottesdienst. - So., 20.10., 7.30 Uhr BG, 8.30 Uhr Messe. - Di., 22.10., 10 Uhr und 19 Uhr Messe. - Mi., 23.10., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe, 11 Uhr Kirchenführung, 11.45 Uhr musikalische Meditation, 14.30 Uhr Kirchenführung allgemein mit anschließendem Pilgersegen. - Fr., 25.10., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe.

### Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,

Telefon 08194/999998, Sa., 19.10., 18.25 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe. - So., 20.10., 10 Uhr Festgottesdienst. - Mo., 21.10., 20 Uhr Gebets- und Lobpreisabend. - Di., 22.10., 9 Uhr Wallfahrtsmesse, 19.30 Uhr Infoabend für Alphakurs. - Mi., 23.10., 20 Uhr Gebets- und Lobpreisabend. - Fr., 25.10., ab 8 Uhr 24 Stunden stille Anbetung, 9.30 Uhr Messe in der Kapelle des Kreis-seniorenheims.

### Violau, St. Michael,

Telefon 08295/608, Sa., 19.10., 14 Uhr Taufe. - So., 20.10., 9.30 Uhr Rkr., 10 Uhr Wallfahrtsdienst. - Mi., 23.10., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse.

### Wemding, Maria Brunnlein,

Telefon 09092/9688-0, jeden Sonn- und Feiertag: 8 und 10 Uhr Amt mit Predigt, 9.15 Uhr BG, 9.30 und 13.30 Uhr Rkr., 14 Uhr Andacht mit euchar. Segen. - Werktags: 9 Uhr Pilgergottesdienst. -

BG: So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr, werktags nach Vereinbarung, Fr. 18 Uhr Rkr.

### Witzighausen, Mariä Geburt,

[www.wallfahrt-witzighausen.de](http://www.wallfahrt-witzighausen.de), Telefon 07307/22222, jeden Tag 18 Uhr Rkr., So. 18 Uhr Abendlob. Jeden 13. des Monats um 9 Uhr Wallfahrtsdienst.

### Ziemetshausen, Maria Vesperbild,

Telefon 08284/8038, Sa., 19.10., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr und 11 Uhr Messe, 14 Uhr Taufe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - So., 20.10., 7.15-10.30 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, 14 Uhr Rkr., 14.45 Uhr und 17.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Mo., 21.10., 7.30 und 11 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. u. BG, 19.15 Uhr Messe, 20 Uhr Gebetskreis. - Di., 22.10., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe, anschl. Bibelgespräch. - Mi., 23.10., 7.30 und 11 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. u. BG, 19.15 Uhr Messe. - Do., 24.10., 7.30 und 11 Uhr Messe, 9.30 Uhr Bibelkreis, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe in der außerord. Form, anschl. Krankensegen. - Fr., 25.10., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Breviergebet, 14 Uhr Rkr. und BG, 14.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe, 20.30 Uhr BG, 21.30 Uhr Messe in der außerord. Form.

## Exerzitien

### Leitershofen,

#### Exerzientage,

Do., 31.10., bis So., 3.11., im Exerzientenhaus St. Paulus. Anmeldung unter Telefon 0821/907540.

### Kaufbeuren,

#### Ignatianische Einzelexerzitien,

So., 3.11., bis Sa., 9.11., im Crescentiakloster Kaufbeuren. Begleitung: Sr. M. Martha Lang. Infos und Anmeldung bis 21.10. unter Telefon 08341/907263.

## Kurse/Seminare

### Weißhorn,

#### Junge Claretiner stellen vor: „Namaste Indien“

Sa., 16.11., 16 Uhr im Haus der Begegnung St. Claret. Junge Claretinerstudenten aus Asien präsentieren ihr Heimatland mit ihren Kochkünsten. Sie erzählen über die Besonderheiten ihres Landes, Kultur, Religion, Musik und die Claretiner weltweit. Zum Abschluss gibt es einen Film. Anmeldung bis 31.10. unter Telefon 07303/960728.



## TelefonSeelsorge

Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg  
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr

**0800-1110111 und 0800-1110222**  
**116 123** (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



### Fischach-Willmatshofen, Sixtyfit-Fortbildung,

Sa., 16.11., 9 Uhr beim TV Willmatshofen. Bewegungsgymnastik, Sturzprophylaxe und Sitztanzen mit und ohne Einschränkungen. Kosten: 30 Euro. Infos und Anmeldung bis 2.11. unter Telefon 0821/58864303.

### Nördlingen,

#### Leitung von Eltern-Kind-Gruppen,

Sa., 19.10. im Pfarrzentrum St. Salvator. Tageskurs mit Grundkenntnissen und neuen Ideen für die Gestaltung von Gruppenstunden. Info und Anmeldung unter Telefon 0821/31663444.

### Donauwörth,

#### Leitung von Eltern-Kind-Gruppen,

Sa., 19.10. im Pfarrheim St. Martin. Tageskurs mit Grundkenntnissen und neuen Ideen für die Gestaltung von Gruppenstunden. Info und Anmeldung unter Telefon 0821/31663444.

## Konzerte

### Dietmannsried, Lobpreiskonzert,

Sa., 19.10., 19 Uhr in der Festhalle Dietmannsried. Konzert zu Ehren Jesu Christi. Der Eintritt ist frei. Infos im Internet unter [www.lobpreiswerkstatt.de](http://www.lobpreiswerkstatt.de).

### Manching, Mozartmesse,

So., 20.10., 10 Uhr in St. Peter. Mit dem Doppelchor von St. Peter, Streichern von der Georgischen Symphonie und dem Bläserensemble Ingolstadt.

## Wochenenden

### Berkheim-Bonlanden,

#### Wochenende für trauernde Jugendliche,

Fr., 8.11., bis So., 10.11., im Tagungshaus Bonlanden. Ein Wochenende für Jugendliche ab 14 Jahren mit Gleichgesinnten. Der Ablauf wird von den Teilnehmern selbst bestimmt. Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/31662421.

### Bad Wörishofen,

#### Wochenende für Paare ab 50,

Fr., 15.11., bis So., 17.11., im Kneipp-Kurhaus St. Josef. Seminar über das Glück der Liebe im Alter. Für Leib und Seele ist gesorgt: durch erstklassiges Essen, die Möglichkeit zum Schwimmen, die Feier eines Gottesdienstes und vieles mehr. Info und Anmeldung unter Telefon 0821/31662421.

## Reisen

### Augsburg,

#### Rom für Ehejubilare,

4.5. bis 8.5.2020. Tag 1: Anreise und Besichtigung der Papstbasilika St. Paul vor den Mauern und der Domitilla-Katakomben. Tag 2: Besuch des Petersdoms und freie Zeit für den Besuch der Papstgräber oder Verweilen in St. Peter. Nachmittags geht es über den alten Pilgerweg in die barocke Innenstadt. Abends findet der feierliche Gottesdienst mit Erneuerung des Eheversprechens statt. Tag 3: Generalaudienz des Papstes und Ausflug nach Tivoli. Tag 4: Besuch der Basiliken und Rom. Tag 5: Vormittag zur freien Verfügung und Rückreise. Geistliche Begleitung: Diözesanadministrator Bertram Meier. Kosten pro Person im Doppelzimmer: 965 Euro. Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/31663240.

## Sonstiges

### Maria Vesperbild,

#### Besinnlicher Nachmittag,

Sa., 19.10., 15.30 Uhr im Pilgerhausaal. Unter dem Motto „Golden zieht der Herbst ins Land“ liest Hermann Wächter verschiedene Geschichten.

### Andechs,

#### Nachtflohmarkt,

Sa., 19.10., 17-21 Uhr im Florian-Stadl des Klosters Andechs. Eintritt: ein Euro.

### Neresheim,

#### Schnupperprobe Knabenchor,

Mi., 23.10., 17-17.30 Uhr im Kloster Neresheim. Für Jungen ab dem Grundschulalter, unabhängig von der Konfession oder Religion.

### Roggenburg,

#### Barock'n Light Night,

Sa., 26.10., in der Klosterkirche Roggenburg. Bei völliger Dunkelheit wird an diesem Abend mit spezieller Beleuchtung auf die Bilder von Franz Martin Kuen eingegangen. Unter Einsatz verschiedener Musik und geistlicher Impulse führt Kevin Fischer durch diesen Abend. Infos unter Telefon 07300/9611550.

### Friedberg,

#### Tag für Paare,

Sa., 16.11., 9-17 Uhr im Haus der Pallottiner. Impulse für die Partnerschaft um einander Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken. Kosten: 40 Euro pro Paar. Info und Anmeldung bis 4.11. unter Telefon 0821/31662111.

# missio in Nordostindien

In Zeiten des wachsenden Hindu-Nationalismus und der zunehmenden Ausgrenzung religiöser Minderheiten in Indien blickt das Internationale Katholische Missionswerk missio München im diesjährigen Monat der Weltmission auf die Arbeit der Kirche in Nordostindien. Diese besondere Region Indiens ist nur über einen schmalen Korridor mit Zentralindien verbunden. Sie liegt zwischen Bangladesch, China und Myanmar. Geprägt ist das Gebiet von einer ethnischen, sozialen und religiösen Vielfalt: Indigene Stämme, die sich selbst als „Tribes“ bezeichnen, leben dort neben Bengalis, Adivasi und Einwanderern aus den angrenzenden Nachbarländern. Die 46 Millionen Einwohner sind überwiegend Hindus und Muslime. Nur in manchen Bundesstaaten bilden Christen die Mehrheit. In entlegenen Bergdörfern lebt die christliche Bevölkerung meist in großer Armut.

## Für faire Bedingungen

Die katholische Kirche hilft den Menschen in der Region Nordostindien auf vielfältige Weise: Sie steht den Menschen in den abgelegenen Dörfern bei, bemüht sich um faire Arbeitsbedingungen für Teebauern und kämpft für Frieden und Umweltschutz.

Knapp vier Wochen lang hat missio München im Oktober Menschen aus Indien zu Gast. Mit dabei ist unter anderem Erzbischof em. Thomas Menamparampil, der sich einen Namen als Friedensvermittler zwischen verfeindeten Völkern gemacht hat, Bischof Michael Akasius Toppo, der in der Diözese Tezpur eine eigene Teefabrik für Kleinbauern gegründet hat, sowie Schwester Cecilia Sad, die sich für das Volk der Khasi einsetzt.

## Getauft und gesandt

Die zentrale Feier zum Sonntag der Weltmission findet am 27. Oktober 2019 ab 9.30 Uhr im Bamberger Dom statt. Die Feierlichkeiten sind in diesem Jahr eingebettet in den „Außerordentlichen Monat der Weltmission“, den Papst Franziskus ausgerufen und unter das Motto „Getauft und gesandt“ gestellt hat. „Nordostindien ist wie kaum eine andere Region geeignet, die Botschaft von Papst Franziskus zu vermitteln“, sagt Monsignore Wolfgang Huber, Präsident von missio München. „Ganz im Sinne des Papstes verkörpert die Kirche dort die von ihm immer wieder eingeforderte missionarische Spiritualität und geht an die Ränder.“

missio

Gott sei Dank

kann sie das Überleben ihrer Familie sichern. Weil wir vor Ort sind.

missio ist am 23.10.19 zu Gast in Augsburg!

Sonntag der Weltmission

27. Oktober 2019

Bitte helfen Sie uns, Frauen zu stärken und Armut nachhaltig zu bekämpfen - zum Beispiel durch einkommensschaffende Maßnahmen in Nordostindien.  
Spenden Sie jetzt für missio München!  
SPENDENKONTO: DE96 7509 0300 0800 0800 04 | [www.missio.com](http://www.missio.com)



## Die Woche im Allgäu 19.10. – 25.10.

### Samstag, 19. Oktober

#### Dietmannsried

19 Uhr, Erstes Dietmannsrieder Lobpreis-konzert, mit der Immanuel Lobpreiswerkstatt, Festhalle, Eintritt frei (Kollekte). Info: [www.lobpreiswerkstatt.de](http://www.lobpreiswerkstatt.de).

#### Memmingen

19 bis 22 Uhr, „Stay and Praise“ in der Stadtpfarrkirche St. Josef während des Jahrmarkts, Komplet und Segen, Anbetung, Empfang des Sakraments der Versöhnung, Gebet, Gesang, Meditation und Gespräch, Veranstalter: Pfarreiengemeinschaft Memmingen.

#### Bad Grönenbach

20 Uhr, „Li(e)derliches“, eine freche Wort-Musik-Revue über „Frauen-Männer-Träume“ mit Sängerin Mia Weirich, Schauspielerin Simone Schatz und Musiker Tiny Schmauch (Bass), Haus des Gastes, Kursaal, Einlass 19 Uhr, Eintritt: 13/11 Euro, Karten: Gästeinformation.

### Sonntag, 20. Oktober

#### Memmingerberg

19 Uhr, „Musikalische Reise durch Europa“, Benefizkonzert des „Chor 96“ aus

Otto beuren, Pfarrkirche St. Ambrosius, Hawanger Str. 2, Eintritt frei, Spenden zu Gunsten der Bäuerlichen Familienberatung und des Fördervereins Solidarisches Landvolk erbeten. Veranstalter: KLB im Raum Memmingen.

#### Füssen

„Bauer und Künstler - Joseph Lipp aus Weißensee“, Sonderausstellung, Museum der Stadt Füssen, Barockkloster St. Mang, Lechhalde 3, dienstags bis sonntags 11 bis 17 Uhr, ab 4. November freitags bis sonntags 13 bis 16 Uhr

### Montag, 21. Oktober

#### Kempten

19.30 Uhr, „Bedrohliche Herzrhythmusstörungen. Wie schütze ich mich vor dem plötzlichen Herztod?“, Vortrag von Dr. Harduin Reeg, Medizinisches Versorgungszentrum Dres. Heigl, Hettich, Robert-Weixler-Straße 19.

### Dienstag, 22. Oktober

#### Memmingen

20 Uhr, Benefizkonzert des Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen zugun-

sten sozialer Projekte in den Partnerstädten, Stadthalle, zehn Euro, ermäßigt 7,50 Euro, Vorverkauf: Stadtinformation.

#### Füssen

20 Uhr, „Romantische Seele – Musik im 19. Jahrhundert“, Vortrag und Konzert, mit Monika Staszak (Sopran), John Westerdoll (Geige), Colloquium Chor Füssen, Petra Jaumann-Bader (Vortrag und Klavier), Franziskanerkloster, Spenden erbeten.

### Mittwoch, 23. Oktober

#### Memmingen

20 Uhr, „Klimawandel – was steht uns bevor?“, Vortrag des Meteorologen Uwe Wesp im Kaminwerk, Anschützstraße 1, Eintritt: 25 Euro, im Vorverkauf: 18 Euro zzgl. Gebühren, Vorverkauf: Stadtinformation, Marktplatz 3.

### Donnerstag, 24. Oktober

#### Hohenschwangau

18 Uhr, „150 Jahre Schloss Neuschwanstein oder: Wie ein Symbol entsteht“, Vortrag von Marcus Spangenberg, Museum der bayerischen Könige, sechs Euro, Ticketreservierung unter Telefon 0 83 62/88 72 50.

### Freitag, 25. Oktober

#### Memmingen

19 bis 19.30 Uhr, „Feierabend in St. Johann“, eine schöpferische Atempause zum Ausklang der Arbeitswoche bei Musik, Stille und Gebet, Altes Pfarrhaus St. Johann.

#### Lindau

19.30 bis 21.50 Uhr, „Die Zauberflöte“, Aufführung der Lindauer Marionettenoper, Stadttheater, Fischergasse 37, Eintritt: 18 bis 29,90 Euro, Karten: Tourist-Information am Alfred-Nobel-Platz 1, Information: [www.marionettenoper.de](http://www.marionettenoper.de).

#### Bad Grönenbach

20 Uhr, „Q Five“, die Frauenband aus Ravensburg, ein bunter Mix durch alle Geschmäcker – von Aretha bis Tom Jones, Haus des Gastes, Kursaal, zehn Euro (ermäßigt acht), Vorverkauf: Gästeinformation.

#### Kaufbeuren

20 Uhr, Konzert des Jazzchors Freiburg, Fusion-Jazz zwischen 1970 und heute, Stadtssaal, Augsburgener Straße 2, Eintritt: sieben bis 25 Euro, Vorverkauf: Buchhandlung Menzel, Engels Genussreich und weitere Reservix-Vorverkaufsstellen.



## Einst von Pfarrer Kneipp geweiht

OBERGAMMENRIED – Viele Wander- und Radwege gibt es rund um Bad Wörishofen. Wenn man dabei das ruhig gelegene Obergammenried besucht, kommt man an der kleinen Kapelle zur heiligen Kummernis vorbei. Sie wurde 1886 von Pfarrer Sebastian Kneipp geweiht. *Text/Foto: August Jeckle*

## KATHOLISCHE SonntagsZeitung

Den Glauben leben,  
Gott begegnen

ABO Ausgaben ePaper Anzeigen Newsletter Shop Q

### Das Ulrichsbistum

## Ein starkes Signal des Dienens

Weihbischof Losinger weihte sechs Männer zu Ständigen Diakonen



Mehr Information, mehr Unterhaltung:

- täglich aktuelle Nachrichten aus den Bistümern und der Kirche in der Welt
- wichtige Dokumente der Kirche im Wortlaut
- Video- und Audiobeiträge zu spannenden Themen vor Ort
- spirituelle Impulse und geistliche Texte
- Archiv der Katholischen SonntagsZeitung als ePaper
- aktuelle Umfragen

Besuchen Sie unsere neue Homepage:  
[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)





## Wohin in der Region 19. – 26.10.

### Aus den Pfarreien im Stadtgebiet

#### Stadtmitte

##### Dompfarrei

**Sa., 19.10.,** 7 Uhr, 8 Uhr und 9.30 Uhr Messe, 16.30 Uhr BG, 18 Uhr Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral „Terribilis est locus iste“, Schola der Domsingknaben. **So., 20.10.,** 7.30 Uhr Messe, 9 Uhr Kapitelamt, 10.30 Uhr Pfarrgottesdienst, 11.30 Uhr Festgottesdienst zum ausgerufenen Monat der Weltkirche. **Mo.-Fr.,** 7 Uhr Laudes, 9.30 Uhr Messe, 16.30 Uhr Rkr. und BG.

##### Sankt Max

**Sa., 19.10.,** 17 Uhr Serenade und Weinfest. **So., 20.10.,** 17 Uhr Konzert der Bläsergruppe Classic-Sound. **Do., 24.10.,** 14 Uhr Frauenbund „Frauen in der Kirche“. **Sa., 26.10.,** 18 Uhr Festgottesdienst zum 100. Bestehen der Kolping-Familie.

##### Sankt Moritz

**Sa., 19.10.,** 16 Uhr BG, 18 Uhr Messe. **So., 20.10.,** 10 Uhr Gottesdienst, 18 Uhr Messe. **Mo.-Do.,** 12 Uhr Mittagsmesse, 18 Uhr Messe. **Do., 24.10.,** 16 Uhr Kirche des Diako, 18.30 Uhr euchar. Anbetung. **Fr., 25.10.,** 10 Uhr Wortgottesdienst, 12.15 Uhr Messe, 17 Uhr ökum. Gottesdienst für Trauernde, 17.30 Uhr Rkr. (Klosterkirche Maria Stern), 18 Uhr Messe (Klosterkirche Maria Stern).

##### Sankt Ulrich und Afra

**So., 20.10.,** 10 Uhr Kinderkirche, 14.30 Uhr Treffen Witwenkreis, 16 Uhr Orgelwandelkonzert. **Do., 24.10.,** 18.30 Uhr „Clever im Alltag“ im Pfarrsaal.

##### Sankt Anton

**So., 20.10.,** 10 Uhr Festgottesdienst.

#### Lechhausen

##### Unsere Liebe Frau

**Sa., 19.10.,** Eröffnung der Lechhauser Kirchweih. **So., 20.10.,** Verkauf von „Eine-Welt-Waren“ vor und nach den Gottesdiensten. **Do., 24.10.,** 19 Uhr Bibelgespräch.

##### Sankt Pankratius

**Sa., 19.10.,** Eröffnung der Lechhauser Kirchweih. **So., 20.10.,** 9.30 Uhr Kinderkirche. **Mo., 21.10.,** Gebetsgruppe der Legio Mariens nach der 8-Uhr-Messe, 16.30 Uhr Seniorenturnen, 18 Uhr Rkr.,

anschl. Treffen im Pfarrsaal. **Mi., 23.10.,** 8 Uhr Frauenbund: Fertigen von Allerheiligengestecken, 10 Uhr Seniorentanz mit Anleitung.

#### Pfersee

##### Herz Jesu

**Sa., 19.10.,** Konzertnachmittag im Barbarasaal, 16 Uhr Kleinkindergottesdienst, 18 Uhr Messe. **So., 20.10.,** 7.15 Uhr Messe, 9 Uhr Pfarrgottesdienst, 10.30 Uhr Familiengottesdienst, 18.30 Uhr Messe. **Mo., 21.10.,** 19 Uhr Alpha-Kurs.

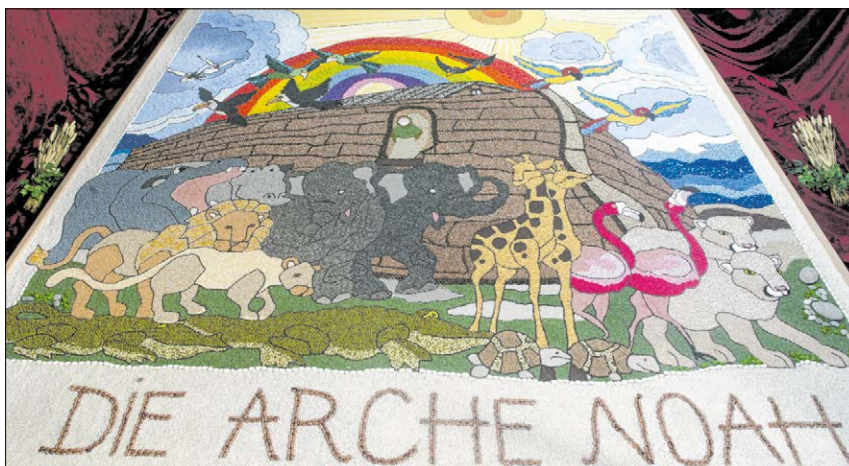
#### Oberhausen

##### Sankt Martin

**So., 20.10.,** 11 Uhr Messe. **Mo., 21.10.,** 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **Di., 22.10.,** 8.30 Uhr Messe, 9 Uhr Rkr. **Mi., 23.10.,** 17 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz, 17.30 Uhr Rkr. **Do., 24.10.,** 18 Uhr Rkr. **Fr., 25.10.,** 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz.

##### Sankt Peter und Paul

**Sa., 19.10.,** 17.30 Uhr Rkr. **So., 20.10.,** 9.30 Uhr Messe, 17.30 Uhr Rkr. **Mo., 21.10.,** 17.30 Uhr Rkr. **Di., 22.10.,** 17.30 Uhr Rkr. **Mi., 23.10.,** 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **Do., 24.10.,** 17.30 Uhr Rkr. **Fr., 25.10.,** 17.30 Uhr Rkr.



▲ In St. Pankratius Augsburg-Lechhausen ist derzeit ein Körnerteppich mit dem farbenfrohen Motiv der Arche Noah zu sehen. An dem Werk zum Erntedankfest war ein Team aus Therese Boger, Uschi Baur, Nori Scherbauer, Sabine Burkhardt, Aferdita Daka, Barbara Hofecker und Elena Ranelli beteiligt. Gestaltet ist der Erntedankteppich aus Materialien wie Sonnenblumenkernen, Reis, Bohnen, Wacholderbeeren und gefärbten Steinchen. Über fünf Wochen waren die Frauen auf Knien in anstrengender Körperhaltung bei ihrer diffizilen Feinarbeit beschäftigt. Bis in den November kann der Körnerteppich in voller Schönheit zu den Öffnungszeiten der Kirche besichtigt werden. Für die kleinen Besucher gibt es das Motiv als Ausmalbild in Kopie zum Mitnehmen. Spenden für die Besichtigung des Arche-Noah-Teppichs sollen der Restaurierung der Turmuhr-Scheiben dienen, die in einem bedauerndem Zustand sind.

Text/Foto: Zoepf

##### Sankt Konrad

**Sa., 19.10.,** 14 Uhr Taufe. **So., 20.10.,** 10.30 Uhr Messe, 18 Uhr BG, 18.30 Uhr Taizé-Gottesdienst. **Di., 22.10.,** 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **Fr., 25.10.,** 8.30 Uhr Messe, anschl. Rkr.

##### Sankt Joseph

Täglich 16 Uhr Rkr. der syr.-kath. Gemeinde. **Sa., 19.10.,** 14 Uhr Taufe, 18 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe. **So., 20.10.,** 11 Uhr Messe der syrisch-katholischen Gemeinde. **Di., 22.10.,** 15 Uhr Gottesdienst im AH Ebnerstraße. **Do., 24.10.,** 18.30 Uhr Messe. **Fr., 25.10.,** 17 Uhr Katechese der syrisch-katholischen Gemeinde.

#### Haunstetten

##### Sankt Pius

**Fr., 25.10. und Sa., 26.12.,** je ab 14.30 Uhr Flohmarkt mit Kaffee und Kuchen.

## Gruppen & Verbände

**Katholische Erwachsenenbildung, „Schöpfung und Urknall“, Do., 24.10.,** 19.30 Uhr im Haus St. Ulrich. Der Vortrag beleuchtet den Anfang der Welt aus naturwissenschaftlicher und theologischer Sicht und klärt die Frage, warum Theologie und Wissenschaft nicht voneinander

lassen sollten. Kosten: fünf Euro. Infos unter Telefon 0821/31 6638822.

**Katholische Arbeitnehmerbewegung, Konzertnachmittag, Sa., 19.10.,** 14.30 Uhr im Barbarasaal in Augsburg. Kosten: 15 Euro. Infos und Karten unter Telefon 0821/31 663521.

**BRK-Augsburg, Erste-Hilfe-Kurs für Senioren, Di., 22.10. und Mi., 23.10.,** von 8.30-12 Uhr im Stadtteilzentrum Haunstetten. Im zweitägigen Erste-Hilfe-Kurs wird auf die Lebensumstände älterer Menschen und typische Notfälle durch chronische Krankheiten wie Diabetes oder Bluthochdruck eingegangen. Anmeldung unter Telefon 0821/31 900600.

## Kulturtipps

**Bahnpark Augsburg, Familientag, So., 20.10.** Zum Schluss der Saison öffnet der Bahnpark zwischen 11 und 16 Uhr seine Tore. Führungen ohne vorherige Anmeldung möglich. Infos im Internet unter [www.bahnpark-augsburg.de](http://www.bahnpark-augsburg.de).

**Erlebnissführung „Sagenumwobenes Augsburg“, So., 20.10.,** 14 Uhr, am Rathausplatz. Eine Tour zu sagenumwobenen Orten der Stadt Augsburg im Schatten der Stadtgöttin Cisa, die einst hier verehrt wurde und deren Spuren heute noch zu finden sind. Kosten: zehn Euro, ermäßigt acht Euro. Anmeldung unter [www.stadtwege.de](http://www.stadtwege.de).

**Vortrag „Die Aufklärung – Ende der Religion?“, Di., 22.10.,** 19 Uhr im Raum 100/1 in der Volkshochschule Augsburg. Vortrag von Diplompsychologe Guido Kreppolt über Religion und Psychoanalyse. Kosten: sechs Euro.

**„Magische Nacht“, Sa., 26.10.,** ab 18 Uhr im Maximilianmuseum. Das Museum öffnet seine Pforten mit magisch erleuchteten Räumen, Spezialführungen und gespenstischer Musik. Eintritt: drei Euro, freier Eintritt für magisch Verkleidete.

## Das „offene Ohr“

Kath. Gesprächsseelsorge Mo. bis Fr. 16-17.45 Uhr in der Moritzkirche. **Mo., 21.10.,** Pfarrer Klaus Cuppok. **Di., 22.10.,** Pater Bruno Zuchowksi. **Mi., 23.10.,** entfällt. **Do., 24.10.,** Pfarrer Werner Appelt. **Fr., 25.10.,** Pfarrer Max Stetter.





# Welche Kirche enthält die meisten Diamanten?\*

So nah schaut Augsburg und die Region Schwaben fern. Holen Sie sich jetzt mit a.tv HD alle Themen und News aus der Region direkt auf Ihren Bildschirm.

Einfach **Sendersuchlauf starten** und abspeichern. Sie brauchen Hilfe? Mehr unter **0800 - 2019 200** oder **mehrdaheim.de**.  
(Hotline erreichbar Mo. bis Fr. von 14 bis 20 Uhr)

\* Die St.-Georgskirche in Nördlingen wurde aus dem Meteoritengestein Suevit gebaut und enthält ca. 5.000 Karat mikroskopisch kleiner Diamanten!

## a.tv HD

Mehr daheim geht nicht.





Die Kirche St. Nikolaus in Petersdorf, die zur Pfarreiengemeinschaft Aindling gehört, wurde um 1470 erbaut, der Chor stammt wohl aus dem Jahr 1760. In den Jahren 2017 und 2018 fanden Renovierungsarbeiten statt. So wurde beispielsweise der Turm stabilisiert, wobei die Richtung der Glockenbewegung verändert wurde: zuerst bewegten diese sich von Ost nach West, jetzt von Norden nach Süden. Das Kircheninnere erhielt einen neuen Anstrich.

Foto: Florian Beck

Magdalena und Johann Palm, Verst. der Fam. Feuerer und Spreider, 9.30 Kinderkirche im Pfarrzentrum, 18 Okt.-Rkr. **Mo** 8 M Verstorbene der Pfarrei, 18 Okt.-Rkr - Mitgestaltung durch die Kolpingfamilie. **Di** 8.40 Okt.-Rkr, 9.15 M August Sprenzinger mit Fam. **Mi** 18.25 Okt.-Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M Armin Steger und verstorbene Angeh. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Walburga Schäfer, Anton und Philomena Stoll, Theresia und Karl Hügele, 15.30 ökumenischer Wortgottesdienst im Seniorenheim Lechrain, 18 Okt.-Rkr. **Fr** 9 M Josef Wall u. Emma Rest mit Angeh., 18 Okt.-Rkr. **Lechhausen, Unsere Liebe Frau**, Blücherstraße 91 **So** 9.55 Okt.-Rkr und BG, 10.30 M - Musik: Blasorchester Lechhausen, Landherr

u. Zaunitzer. **Di** 18.25 Okt.-Rkr, 19 M. **Mi** 8.25 Oktoberrsenkranz in den Anliegen unserer Zeit, 9 M, Irma Zimmermann. **Do** 17 M im St. Anna Seniorenzentrum. **Fr** 8 M - anschl. Okt.-Rkr. **Lechhausen, St. Elisabeth**, Elisabethstraße 56 **Sa** 17.20 Rkr für unsere Kommunionkinder und deren Eltern, 17.30 BG, 18 M Emma Iks, Matthias Fischer, 20.15 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 8.20 Rkr für die † Seelsorger und für alle † unserer Pfarrei, 9 PfG, M für die leb. und † Angeh. der Pfarrei, 10.30 M, für die leb. und † Wohltäter der Pfarrei. **Mo** 16.30 Rkr für alle Menschen die ausgegrenzt werden und deren Würde mit Füßen getreten wird. **Di** 7.30 Morgengebet im Elisabethzimmer, 9 M Cäcilia Mair,

16.30 Rkr für alle, die ehrenamtlich oder beruflich in einem Dienst am Nächsten arbeiten - bei der Feuerwehr, Polizei oder im Sanitätsdienst. **Mi** 9 M Eheleute Gudrun und Heinz Klimank, 16.30 Rkr für unseren emeritierten Papst Benedikt XVI. **Do** 17.20 Rkr mit Aussetzung, 18 M, für die armen Seelen im Fegefeuer. **Fr** 9 M, nach Meinung Maria, Georg Kobialka, 16.30 Rkr für die Kranken in unserer Pfarrei.

**Pfarreiengemeinschaft Zum Guten Hirten/St. Canisius Univiertel, Zum Guten Hirten**, Salomon-Idler-Straße 12 **Sa** 9 M Marianna und Jakob Stroh mit Töchtern Philomena und Olga, Irene Klaus und † Elt. Traugott und Ida Murschel und

† Schw.-Elt. Heinrich und Amalia Klaus, 16.30 Go der Slowakischen Griechisch-Katholischen Gemeinde, 18 Rkr, 18.15 BG. **So** 8.45 M Marianne u. Jakob Stroh mit Töchtern Olga und Philomena, Eltern u. Geschwister, Inge Duch mit Fam., Fam. Elisabeth Fahn mit Kindern u. Elt., Ekaterina Vormittag mit Großeltern, 11.15 Gemeindegottesdienst, 18 AM. **Mo** 18 Rkr. **Di** 18 M Barbara Jatzkowski. **Mi** 18 M. **Do** 18 M Joachim Schwarz. **Fr** 9 M.

**Hochfeld, St. Canisius**, Hochfeldstraße 63 **Sa** 16.45 BG, 17.15 VAM Verstorbene der Fam. Strobl mit allen Angeh. **So** 10 M. **Di** 17 M. **Do** 18 M. **Fr** 18 Rkr.

**Augsburg, Hl. Kreuz**, Dominikanerkloster, Hl.-Kreuz-Str. 3 **Öffnungszeiten:** werktags von 7- ca. 18.30 Uhr und sonntags von 9-18 Uhr. Messen: werktags: 8 Uhr, sonntags: 10 Uhr. **Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut:** werktags nach der Messe bis ca. 9 Uhr. **BG:** Mo, Mi, **Fr** und **Sa:** 10-11.30 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, **Di** und **Do:** 15-17 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, während der Anbetung bietet P. Dominikus Kirchmeier OP eine BG in der Kirche an, solange es seine Kräfte zulassen. **Rkr/Kreuzweg:** täglich um 17.30 Uhr.

**Augsburg, Klosterkirche Maria Stern**, Sternstraße 5 **Tgl.** 7.30-18 euch. Anbetung, 11.45 Mittagsgebet, 17.10 Rkr (außer Freitag), 17.35 Vesper. **Mo-Do** 6.40 Laudes, 7 M. **Fr** 7 Laudes, 17.30 Rkr, 18 AM. **Sa** 7.30 M. **So- u. Feiertage** 7.30 Laudes, 8 M, 11 M span. Gemeinde.

**Augsburg, St. Stephan**, Benediktinerabtei, Stephansplatz 6 **Sa** 7.35 Konvent-M, 18 feierl. Vigil. **So** 7 Laudes, 10 Konventamt, 18 Lateinische Vesper. **Mo-Fr** 6 Laudes (Ferien 7 Uhr), 6.35 Konvent-M (Ferien 7.35 Uhr), 18 Vesper. **Tgl.** 12.15 Mittagshore, 19.30 Komplet.

**Dekanat Augsburg II**

**Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Bergheim Bergheim, St. Remigius**, Wirthshölzelweg 11 **So** 7.30 M im Kloster, 9 Festgottesdienst zum Kirchweihfest, 10 Firmung der Jugendlichen der PG Göggingen/Bergheim und Göggingen/Inningen, durch Domkapitular Armin Zürn, musik. gestaltet von der Gruppe Symbolum, 18.30 AM, Walter Hefe, Barbara und Leo Grund, Christa Sedelmaier. **Do** 18 Friedensandacht des Frauenbundes, 18.30 AM. **Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser**, Wellenburger Straße 58 **Sa** 18.30 VAM, Christa Lippert, Eltern Lippert, Eltern Albert mit Angehörigen. **So** 10 Firmung der Jugendlichen der PG Göggingen/Bergheim und Göggingen/In-















**Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,**  
Grenzstraße 1

**So** 10.30 PFG, Gert Huber und Angehörige, Wilhelm und Centa Haas. **Di** 18.30 Rkr, 19 M.

**Reinhartshausen, St. Laurentius,**  
Waldberger Straße 2

**Sa** 18.30 VAM mit Aufnahme der neuen Ministranten; musik. Gestaltung: Klangspiel, Christa und Werner Kreitmayr, Anna Kratzer, Eltern und Geschwister, Michael, Walburga und Leonhard Förg, Christian und Maria Zobel und Verwandtschaft, Hans Weinbuch und Verwandte, Afra und Josef Seitz, Karl Geiger. **Mo** 18 Okt.-Rkr. **Di** 18 Okt.-Rkr. **Mi** 18 Okt.-Rkr. **Do** 18 Okt.-Rkr. **Fr** 18 Okt.-Rkr.

**Straßberg, Heilig Kreuz,**  
Frieda-Forster-Straße 1

**So** 8.25 Rkr, 9 Euch.-Feier, Theresia Thaler und Angehörige, Eltern Lingenhagg und Robert Rupprich. **Mi** 19 Rosenkranzandacht. **Fr** 19 Euch.-Feier, Monika JM und Johann Berger.

**Waldberg, St. Radegundis,**  
Bobinger Straße 12

**So** 9 Fam.-Go. mit Minibrot-Aktion, Sandra Biber und † Reiter-Biber, Jakob Fischer, Tochter Elfriede, Stefan und Georg Prasser, Elisabeth und Franz Pemsel, Richard und Lidwina Mögele, Johann und Theresia Bißle, Hedwig Mögele, Adelinde Gaul und Schwestern, Maria Geiger, Alois und Emma Kleber, Eltern und Geschwister und Luise Dölle, Kreszenz JM und Stefan Mögele, Anna und Lukas Dietmayer, Vinzenz und Anna Bersch und Franziska Bersch.

**Pfarreiengemeinschaft Fischach****Aretsried, St. Pankratius,**  
Marktplatz 7a

**Sa** 10 Familienrosenkranz in der Kapelle vom Josefsheim Reitenbuch. **So** siehe PG. **Di** 19 Reitenbuch: Okt.-Rkr. **Fr** 9 Rkr, 19 Reitenbuch: M † Hafner und Maria Scheifele.

**Fischach, St. Michael,**  
Hauptstraße 6

**Sa** 10 Familienrosenkranz in der Kapelle vom Josefsheim Reitenbuch. **So** 10 M-Kirchweihfest, Josef Kramer, Fam. Jessinger, Josefine und Herta Tomaschek und † Weidel und Sontheimer, Winifriede Kraus und Sohn Wolfgang, Johann, Agnes und Centa Appel. **Mi** 9 Hausfrauenmesse, Felicitas und Rudolf Hörtensteiner.

**Siegertshofen, St. Nikolaus,**  
Kirchberg

**Sa** 10 Familienrosenkranz in der Kapelle vom Josefsheim Reitenbuch, 19 Vorabendmesse, Helga Rindle und verst. Angeh. Rindle/Keppeler, JM Karl Köbler und Erich Pöpperl. **Do** 18.30 Rkr, 19 Abendmesse.

**Willmatshofen, St. Vitus,**  
Hauptstr. 86

**Sa** 10 Familienrosenkranz in der Kapelle vom Josefsheim Reitenbuch, 13 Trauung: Tobias Kleber mit Sandra Kleber. **So** siehe PG. **Di** 18.30 Rkr. **Do** 18.30 Okt.-Rkr (St. Leonhard Kapelle Tronetshofen). **Fr** 15 Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkranz (St. Leonhard Kapelle Tronetshofen).



*Die alte Pfarrkirche St. Sebastian in Derching ist ein romanischer Bau aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Außen sieht man noch Bogenfriese. Der Satteldachurm erhebt sich im nördlichen Chorwinkel. Um 1760/70 wurde das Gotteshaus barockisiert.  
Foto: SUV/Krünes*

**Wollmetshofen, St. Jakobus maj.**

Ortsstraße 26

**Sa** 10 Familien-Rosenkranz in der Kapelle vom Josefsheim Reitenbuch. **So** 8.45 M - Kirchweihfest, Maria und Jakob Bäurle und Eltern, Friederike und Heinz Glockner und Wladislaus Skuza, Mathilde Gnant, Maria u. Jakob Bäurle und Eltern, Karl Mayer u. Sohn Karl und Georg Müller, Michael u. Helene Scherer mit verstorbenen Angehörigen, 18 Rosenkranz an der Grotte. **Di** 18.30 Rkr, 19 Abendmesse, JM Ingrid Koch und Theo und Stefan Koch, Aloisia und Julius Fischer. **Mi** 18 Rosenkranz.

**Pfarreiengemeinschaft Großaitingen**  
**Großaitingen, St. Nikolaus**

Bahnhofstraße 1

**Sa** 16 Andacht zum Kirchweihfest für Kinder und Jugendliche anschl. Bonbonregen. **So** 9.30 Okt.-Rkr, 10 Pfarrgottesdienst mit Kirchenchor, Andreas Rehm, Petra Simmet u. Großeltern Hafner, Maria Geiger, 10 Kinderkirche (Pfarrheim). **Mo** 9 Okt.-Rkr. **Di** 18 Okt.-Rkr, 18.30 M Josef Rehm und Angehörige, Erika Walzel, Franziska und Sebastian Egger. **Mi** 9 Okt.-Rkr. **Do** 9 Okt.-Rkr, 14 Krankensalbung-Gottesdienst im Pfarrheim. **Fr** 18 Okt.-Rkr, 18.30 M Josef Pfänder.

**Kleinaitingen, St. Martin**

Am Kirchberg 1

**Sa** 18.30 Pfarrgottesdienst, Josef u. Raimund Schweinberger. **Mo** 16 Oktober-Rosenkranz. **Mi** 18.30 M, Franz König. **Fr** 16 Oktober-Rosenkranz.

**Oberottmarshausen, St. Vitus**

Kirchplatz 1

**So** 8.15 Okt.-Rkr, 8.45 PFG zum Abschluss der Kirchenrenovierung, Johann, Sofie u. Albert Reiter u. Verw. Brunnenmeier, Lisa Schafflitzel u. † Mitglieder der FGK St. Vitus. **Mo** 18 Okt.-Rkr. **Mi** 18.45 Okt.-Rkr, 19.15 M Josef u. Babette Wanner u. Johann, Emilie u. Elisabeth Spilemann, Helmut Klostermeyer u. Angehörige. **Fr** 19 Wort-Gottes-Feier.

**Reinhartshofen, St. Jakobus**

Kapellenberg

**So** 18.30 M, Fam. Adolf Ratzinger, 19.30 Taizé-Gebet.

**Wehringen, St. Georg**

Friedensstraße 6

**Sa** 16 Oktober-Rosenkranz. **So** 10 Pfarrgottesdienst, Familie Monz/Heiß/Rottenegger, Franz Thalhofer, BrschM für Emma Ertle. **Di** 17 Oktober-Rosenkranz-gestaltet von Fortuna. **Do** 8.30 Oktober-Rosenkranz, 9 M Eltern Klotz u. Tochter Rosa. **Fr** 18.30 Wort-Gottes-Feier, 19.10 Rosenkranz.

**Pfarreiengemeinschaft**  
**Hilttenfingen / Langerringen****Gennach, St. Johannes d. Täufer,**

Langerringer Straße 1

**Sa** 19 VAM musikalisch gestaltet von der Musikkapelle Gennach, Karl Ott JM, Karin Hämmerle JM u. Verstorbene Menter, Maria Müller u. Johann Schweier, Verst. Mitglieder der Musikkapelle Gennach, Wilma Blaschowska u. verstorbene Angehörige, Richard und Dora Weimer. **Do** 16 Oktober-Rosenkranz.

**Hilttenfingen, St. Silvester,**

Kirchweg 4a

**Sa** 8 Oktober-Rosenkranz. **So** 8.15 Okt.-Rkr, 8.45 Pfarrgottesdienst, Egon Jauernik (Stiftmesse), Verstorbene Schuster und Lutzenberger, Berta und Anton Endres. **Mo** 19 Oktober-Rosenkranz. **Di** 8 Okt.-Rkr. **Mi** 19 Oktober-Rosenkranz in der Leonhardkapelle. **Do** 8 Oktober-Rosenkranz. **Fr** 18.30 Oktober-Rosenkranz, 19 M Kreszenz, Rudi und Johann Schmid, für die armen Seelen.

**foto** behrbohm  
Neuburger Straße 4 - 6  
Augsburg Tel. 71 93 60

Dia - Super 8 - Video auf DVD

